Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Donnerstag den 18. Dezember 1856. Nr. 593.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 17. Dezember. Günstige Stimmung, fest. Staatsschuldscheine 82¾. Prämien-Anleihe 114½. Schles Bank-Verein 96¾. Commandit-Antheile 125¼. Köln-Minden 155. Alte Freiburger 149. Neue Freiburger —. Freiburger neue Emission 126. Oberschles. Litt. A. 161. Oberschles. Litt. B. 148½. Oberschlesische Litt. C. 139½. Alte Wilhelmsbahn 142. Neue Wilhelmsbahn 125. Rheinische Aktien 115. Darmstädter, alte 138½. Darmstädter, neue 126¾. Dessauer Bank-Aktien 96. Oesterreichische Credit-Aktien 156½. Oesterreichische National-Anleihe 80¼. Wien 2 Monate 95.

Berlin, 17. Dezember. Roggen, matt und still; pr. Dezember 44 Thlr., pr. Frühjahr 44¾ Thlr.

Spiritus, höher bezahlt, matter schließend; loco ohne Faß 25—24¾ Thlr., Dezember-Januar 25—24⅔ Thlr., Februar 25 Thlr., Frühjahr 26¼ Thlr.

Rüböl, pr. Dezember 16½ Thlr., pro Frühjahr 15⅚ Thlr.

Course, fest, dann matter.

Telegraphische Nachrichten.

Neapel, 13. Dez. Von allen Seiten treffen zahlreiche Glückwunschdeputationen hier ein. Das „Giornale delle due Sicilie" berichtet über das Attentat. Der Meuchelmörder heißt Agesilao Milano, ist aus San Benedetto Ullano in Calabrien gebürtig, 26 Jahre alt, ward 1848 wegen schlechter Aufführung von den Schulkollegien ausgeschlossen, gesellte sich hierauf zu den Aufständischen, kämpfte gegen die königlichen Truppen, wurde jedoch im Jahre 1852 amnestirt.

Madrid, 12. Dezbr. Die Vergebung der Anleihe von 300 Millionen Realen ist auf den 17. d. M. definitiv festgesetzt.

Die Schwierigkeiten zwischen Spanien und der dominikanischen Republik in Sanct Domingo sind beigelegt und die Angelegenheit ist zur Zufriedenheit der dabei betheiligten Parteien geordnet worden.

London, 15. Dezbr. Die „Morning Post" veröffentlicht einen sehr heftigen Artikel in Bezug auf Rußland und Persien. Sie droht darin zugleich Preußen mit dem Verlust von Neuenburg.

Liverpool, 15. Dezbr. Der „Niagara" ist diesen Morgen mit der Post aus den Vereinigten Staaten und Nachrichten aus Boston vom 3. und aus Halifax vom 5. d. M. hier eingetroffen.

Der Präsident hat seine jährliche Botschaft veröffentlicht. In diesem Dokumente tadelt derselbe den Eifer der Abolitionisten, welcher die Union bedrohe und die Zerstückelung derselben herbeiführen könne.

In der Botschaft bemerkt man folgende Stellen: „Mit Centralamerika und England abgeschlossene Verträge haben die mit diesen Staaten bestehenden Schwierigkeiten ausgeglichen. Die diplomatischen Beziehungen mit Nicaragua bleiben bis dahin unterbrochen, bis man weiß, welches de facto die Regierung dieses Landes ist. Der Sundzoll wird von den Vereinigten Staaten bis zum nächsten Juni, jedoch nur unter Protest bezahlt; dann werden Seegesetze in Bezug auf die Lage der auswärtigen Politik vorgeschlagen werden."

Marseille, 15. Dez. Abends. Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Dez. melden: Feruk Khan und Lord Redcliffe haben sich über die Mehrzahl der Schwierigkeiten, welche zwischen England und Persien schweben, verständigt, und der persische Gesandte ist im Begriffe, seine Reise nach Paris fortzusetzen. Auf der Rückreise sollen dann die bis jetzt noch nicht gelösten streitigen Punkte entschieden werden.

Die persische Regierung hat eine Proklamation erlassen, worin sie erklärt, daß sie den Krieg, den England gegen sie erklärt habe, annehme. Die englische Expedition hat bereits die Inseln Ormus und Karrak besetzt. An den Gestaden des Araxes sind russische Truppen in Masse aufgestellt. Die französische Vermittlung gilt in Konstantinopel für offiziell.

Rückblick auf die kirchliche Konferenz.

I.

Die Berathungen der am 4. November eröffneten kirchlichen Konferenz sind nach Erledigung der ihrer Begutachtung unterbreiteten Vorlagen am 5. Dezember geschlossen worden. Da wir die Referate über ihre Verhandlungen nur in der Folgenreihe der Sitzungen vereinzelt mittheilen konnten, so glauben wir des Dankes unserer Leser gewiß zu sein, wenn wir einen Blick auf das Gesammtresultat der Verhandlungen durch Zusammenstellung der in ihnen gefaßten Beschlüsse werfen.

I. Den ersten Gegenstand der Berathung bildeten die Anträge auf Revision der im Jahre 1850 ergangenen Grundzüge einer Gemeinde-Ordnung für die östlichen Provinzen. Das Bedürfniß einer weitern Entwickelung der Gemeinde-Verfassung durch Revision dieser Grundzüge unter Berücksichtigung der provinziellen und lokalen Verhältnisse ward einstimmig anerkannt, um von den hierauf bezüglichen Anträgen die nachfolgenden durch Beschluß adoptirt:

1) Das Recht der Konfession ist gegenüber dem § 1 der Grundzüge zu schärferem Ausdrucke zu bringen, und demzufolge eine Bestimmung dahin aufzunehmen:

„Jede evangelische Gemeinde steht auf dem Boden ihres geschichtlich feststehenden Bekenntnisses. Dieser Bekenntnißstand ist in den zu errichtenden Gemeinde-Statuten auszusprechen."

Auch der Bekenntnißstand der s. g. Konsensus-Gemeinde ist als ein geschichtlich begründeter zu erachten.

2) Aus den Grundzügen ist alles zu entfernen, was die Aufhebung des Patronats voraussetzt oder dessen Rechte beeinträchtigt. — Den Patronen ist Kenntnißnahme von allen Verhandlungen und Beschlüssen des Gemeinderaths zu gewähren, sowie unter Voraussetzung seiner kirchlichen Qualifikation nach § 8 der Grundzüge Sitz und Stimme im Gemeinde-Kirchenrathe einzuräumen. Derselbe unterliegt gleich jedem andern Gliede des Gemeinde-Kirchenrathes der Aufsicht und Disziplin der geistlichen Obern.

3) Dem Pfarrer verbleibt der Vorsitz in dem Kirchenrathe.

4) An dem Wahlmodus der Mitglieder des Kirchenrathes, nach welchem die Wahl durch die stimmberechtigten Gemeindemitglieder, und zwar aus den das erstemal vom Pfarrer, Patron und Kirchenvorsteher, sodann von dem Kirchenrathe in doppelter Anzahl vorgeschlagenen Personen erfolgt, ist zwar festzuhalten, doch soll auch Denomination durch den Superintendenten auf Vorschlag des Pfarrers und Cooptation, beide verbunden mit der Einräumung eines Ablehnungsrechts (Voti negativi) an die Gemeinde für zulässige Formen erklärt werden.

5) Eine Stellvertretung der Privatpatrone im Kirchenrathe findet nicht statt; darüber, ob und unter welchen Bedingungen eine Stellvertretung der das Patronat ausübenden Frauen, Korporationen und Bevormundeten im Kirchenrathe stattfinden könne, entscheidet das Kirchenregiment.

6) Der Antrag: der revidirten Gemeindeordnung am Schlusse eine salvatorische Klausel beizufügen, durch welche generell allen Rechten, welche nach Provinzial- oder Lokal-Verfassung oder durch besondere Verbriefung für Patrone, Pfarrer, Kirchenvorstände oder sonstige kirchliche Korporationen hergebracht seien, Schutz gewährt würde, ward durch die Annahme des weiteren Antrages beseitigt:

„In Erwägung, daß schon durch die Grundzüge der Gemeinde-Ordnung die besonderen Rechte der Patrone und Gemeinden in Betreff der Vermögens-Verwaltung anerkannt sind, und daß die Versammlung die Rechte der Patrone anerkannt und erweitert habe, und im Vertrauen zu dem hohen Kirchenregimente, daß dasselbe keine wirklich bestehenden Rechte gefährden werde, die die Wahrung besonderer Rechte betreffenden Anträge als erledigt zu betrachten."

Die Frage, ob die evangelische Gemeinde-Ordnung nach erfolgter Revision im Wege der Verordnung in die Gemeinden eingeführt werden solle, ward bejaht, jedoch mit der Modalität, daß da, wo gemeindliche Zustände die Einführung unthunlich machen, dies dem Kirchenregimente anzuzeigen und von demselben zu erwägen sei.

II. In Betreff des zweiten Gegenstandes der Berathung: Die Diakonie, die den Armen zugewandte Liebespflege, und der Diakonat, das Amt der Pfleger, einigte sich zunächst die Konferenz in der Annahme folgenden Grundsatzes:

„Die evangelische Kirche der Gegenwart kann sich Angesichts der wachsenden Armennoth und der damit verbundenen sittlichen und religiösen Verwilderung nicht mit einer Liebespflege begnügen, die in der Form der einfachen persönlichen Wohlthätigkeit auftritt. Sie kann sich auch damit nicht beruhigen, daß in Erfolg des in ihr wiedererwachten neuen Lebens einzelne ihrer Glieder in der unsrer Zeit besonders eignenden Form der freien Association Wohlthätigkeit üben. Es liegt vielmehr im Wesen der Kirche als einer geheiligten Gottesfamilie, daß sie durch einen von ihr ausgehenden geordneten Dienst nach allen Seiten hin, so viel sie vermag, sich ihrer nothleidenden und verkommenden Glieder hilfreich annehme. Sie eignet sich damit wieder einen Theil der Weihe und Würde an, die der apostolischen Kirche zustand, und die der evangelischen Kirche als Erbin der apostolischen nicht fehlen darf, und sichert dem Dienste am Worte weitere segensreiche Wirksamkeit. Es ist diese Liebespflicht der Kirche als eine unerläßliche zu bezeichnen."

Es wurden sodann folgende auf Begründung des Diakonats bezügliche Beschlüsse gefaßt:

1) Der Diokonat soll in organische Verbindung mit dem Gemeinde-Vorstande treten, und feierlich eingeführt werden.

2) Es wird dem Kirchenregimente empfohlen, ihn überall, wo Kräfte dazu vorhanden sind, einzuführen.

3) Die unter dem Namen Archi-Diakonat in Vorschlag gebrachte Institution (ein zur aufsichtlichen Leitung des Diakonats bestimmtes höheres Amt) ist für jetzt in der Weise nicht zu empfehlen, daß sie einen organisch gegliederten Instanzenzug für diesen Zweig des christlichen Gemeindelebens zur Folge hätte; dagegen erscheint es zweckmäßig, daß von geeigneten Persönlichkeiten in den Kirchenbehörden die Förderung und Leitung des Gemeinde-Diakonats, sowie die sachgemäße Einwirkung auf die innerhalb der Landeskirche bestehenden freien Associationen und Anstalten auf die dem Armenwesen zugewendete staatliche Fürsorge in die Hand genommen werde.

4) Durch den Gemeinde-Diakonat ist die freie Diakonie nicht ausgeschlossen, vielmehr eine einheitliche Wirksamkeit anzustreben.

An diese Beschlüsse knüpfte sich die Annahme des Antrags: „die Erwartung auszusprechen, das Kirchenregiment werde darauf hinwirken, daß die kirchlichen Sammlungen ihrer ursprünglichen rein kirchlichen Bestimmung würden zurückgegeben werden."

Breslau, 17. Dezember. [Zur Situation.] Wie man uns aus Berlin berichtet, hätten die Bemühungen Dänemarks, sich den Schutz Frankreichs und Rußlands gegen die Forderungen der beiden deutschen Großmächte zu gewinnen, keinen Erfolg gehabt. In einer andern berliner Korrespondenz werden die Gründe entwickelt, welche es Preußen wünschenswerth machen, daß der Abbruch alles diplomatischen Verkehrs mit der Schweiz, zu welchem mehrere Staaten entschlossen gewesen zu sein scheinen, nicht erfolge. — Sollten indeß die ernstlichen Absichten unserer Regierung noch zur Ausführung gebracht werden müssen, so soll, wie das C. B. meldet, General Graf v. d. Gröben dazu bestimmt sein, das Kommando der diesseitigen Truppen zu übernehmen.

Was die pariser Nachkonferenz betrifft, so schrumpfen die auf dieselbe gesetzten Erwartungen in eben dem Grade ein, als die Eröffnung derselben von einem Termine auf den andern hinausgeschoben wird.

Sollte die Eröffnung wegen des Ernstes der Verwickelung, welche in Asien hereinbricht, nicht etwa gar ad graecas calendas verschoben werden, so wird die Konferenz sich sicherlich ganz allein mit der beßarabischen Grenz-Regulirung zu beschäftigen haben.

Bekanntlich war in dieser Beziehung das Gerücht aufgetaucht, daß man Rußland für die Abtretung Bolgrads eine Entschädigung bewilligen werde; indeß hat man dabei wohl nicht bedacht, daß Rußland auf Grund der österreichischen Friedens-Präliminarien bereit war, ein viel größeres Gebiet abzutreten, als ihm der Vertrag am 30. März, selbst wie ihn Oesterreich und England auslegen, wirklich abnimmt. — Was übrigens das Mißverständniß wegen der Bolgradfrage anlangt, so hängt dies, wie der „Ostd. Post" aus Paris geschrieben wird, folgendermaßen zusammen.

Die kontrahirenden Mächte hatten den Grundsatz angenommen, daß man Rußland nicht verkleinern, aber daß man es von der Donau und allen Gewässern, die mit diesem Flusse zusammenhängen, entfernen wollte. Man ließ ihm daher alles, was den letztern Zweck nicht beirrte, auch die bulgarischen Kolonien, welche Rußland reklamirte, unter der Voraussetzung, daß sie diesem Prinzipe nicht schaden.

Rußland, dem daraus ein Gewinn von etwa 300 Geviert-Meilen erwuchs, konnte sich zu diesem Vorgange nur Glück wünschen. Als Hauptort dieser Kolonien reklamirten die russischen Bevollmächtigten im Kongresse Bolgrad!

Auf der französischen Karte fand sich ein Ort Namens Bolgrad, zwei Kilometer nördlich vom See Yalpuck; man zog südlich von demselben einen Strich, der die Grenze bestimmen sollte. Die Orte sind wie die Parallelkreise und Meridiane nur Anhaltspunkte. Wenn es sich jetzt findet, daß dieser Ort nicht Bolgrad heiße oder gar nicht vorhanden sei, so wird man dennoch zugestehen müssen, daß Rußland eingewilligt habe, zwei Kilometer nördlich vom See Yalpuk die Grenze zu ziehen, daß es demnach Alles, was innerhalb dieses Gebietes liegt, abgetreten habe, daß also mit dem au Sud de Bolgrad blos jenes auf den französischen Karten verzeichnete Bolgrad gemeint sein könne.

Das russische Memorandum — sagt die „Ostd. Post" — thut sich viel darauf zu Gute, daß die russischen Bevollmächtigten den Hauptort der bulgarischen Kolonien auf dem Kongreß reklamirten, aber es läßt dabei außer Acht, daß man ihnen diesen nur unter der Voraussetzung bewilligt, daß er an kein mit der Donau verbundenes Gewässer grenze. Daß die russischen Bevollmächtigten am Kongreß vermieden haben, mit offener Loyalität die geographischen Details betreffs der beiden Bolgrad darzulegen, kann nimmermehr zu einem Rechtsanspruch umgedeutet werden, kraft dessen Rußland das an die Pforte abzutretende Gebiet schmälern dürfte.

Preußen.

∋ **Berlin,** 16. Dezember. [Zur neuenburger Frage.] Je näher eine ernste Wedung der orientalischen Angelegenheit heranzurücken scheint, umso zeitgemäßer erscheint es, die Eventualitäten zu betrachten, welche sich im weiteren Verlaufe der Begebenheiten herausstellen können. In einem früheren Schreiben habe ich des Gerüchtes Erwähnung gethan, welchem zufolge auch die fremden Regierungen, welche die Forderungen Preußens in Bern angelegentlich unterstützt haben, sich durch den Trotz der dortigen Gewalthaber veranlaßt finden könnten, ihre diplomatischen Verbindungen mit der Schweiz abzubrechen. Es steht fest, daß ein solcher Plan von Seiten einiger Kabinette in Erwägung gezogen worden ist. Indeß ist man von diesem Vorhaben abgegangen und zwar aus Gründen, welche jedem besonnenen Urtheil einleuchten müssen. Es ist nicht anzunehmen, daß der Streit Preußens mit der Schweiz zu einer langandauernden Störung des allgemeinen Friedens führen wird. Vielmehr ist eine Verständigung, bei der versöhnlichen Politik Preußens, bisher allein durch die hartnäckige Verblendung der eidgenössischen Regierung verhindert worden. Sobald die letztere durch nachdrückliche Thatsachen zu einer richtigen Auffassung der Situation bekehrt wird, sobald wird auch der Weg zu einer billigen Ausgleichung gefunden sein. Dann wird nur zu wünschen bleiben, daß das Vermittelungswerk in die Hand einer Macht falle, welche vor Allem den Wunsch hat, dem Rechte und der Würde Preußens die gebührende Anerkennung zu Theil werden zu lassen, weil nur unter dieser Voraussetzuug eine wirkliche Verständigung erzielt werden könnte. Durchaus ungeeignet wäre zum Beispiel England für die Vermittelungs-Aufgabe, da die englische Diplomatie die ganze Angelegenheit in einer Weise behandelt, welche, im Widerspruch gegen feierlich verbürgte Vereinbarungen, die entschiedenste Mißachtung der Rechte Preußens zur Schau trägt. Sähe daher die Schweiz sich ihrer diplomatischen Beziehungen zu Frankreich, Rußland und Oesterreich beraubt, so bliebe ihr nothgedrungen Nichts übrig, als die guten Dienste Englands anzurufen und so fiele das Schiedsrichter-Amt einer Macht zu, welche weder im Allgemeinen noch in besonderer Beziehung zu der vorliegenden Frage die Vermuthung für sich hat, einer gerechten und versöhnlichen Politik zu dienen. Schon aus diesen Gründen dürfte es kaum in den Wünschen Preußens liegen, jede Verbindung zwischen seinen Bundesgenossen und der Schweiz unterbrochen zu sehen. — Eine andere Frage, welche gegenwärtig vielfach angeregt wird, ist die, ob eine Begnadigung der royalistischen Gefangenen nach gesprochenem Urtheile von Preußen als ein genügendes Zugeständniß erachtet werden könne. Die Antwort muß begreiflicher Weise verneinend lauten. Preußen hat die Entlassung der Gefangenen dringend gefordert, nicht blos im Interesse jener unglücklichen Opfer eines revolutionären Zustandes, sondern auch hauptsächlich deshalb, weil die Freigebung vor dem Urtheil, wenn auch von der Schweiz als ein Akt gewöhnlicher Amnestie aufgefaßt, doch implicite die Unzuläßigkeit eines gerichtlichen Verfahrens für den vorliegenden Fall und somit auch das Einspruchsrecht Preußens wie das Unhaltbare der gegenwärtigen Zustände Neuenburgs anerkannt haben würde. Die Möglichkeit einer solchen Genugthuung für Preußen fällt fort, sobald dem gerichtlichen Verfahren freier Lauf gelassen wird, und es liegt dann auf der Hand, daß Preußen vor jeder weiteren Verhandlung die grundsätzliche Anerkennung seines guten Rechtes auf Neuenburg wird verlangen müssen. Das ist die Lage der Dinge, so lange der Friedenszustand noch nicht unterbrochen ist.

± **Berlin**, 16. Dez. [Die deutsch-dänische Differenz. — Der Zoll- und der deutsch-österreichische Telegraphen-Verein.] Die gerechten Forderungen, welche von Preußen, Oesterreich und Deutschland an Dänemark wegen der holstein-lauenburger Angelegenheit gestellt waren, trieben das Kabinet von Kopenhagen so in die Enge, daß es bei den übrigen Großmächten Schutz suchte. Es wendete sich nach Paris in der Hoffnung, dort ungetheilten Beifall zu finden, aber der Erfolg hat gelehrt, daß der Kaiser Louis Napoleon auch in der bezeichneten Angelegenheit dem Grundsatze des Rechtes zu folgen gedenkt. Die Antwort, welche von Paris aus ertheilt ist, scheint eine für Dänemark eben nicht sehr günstige gewesen zu sein. Auch in St. Petersburg hat die dänische Regierung nicht das erwartete Resultat erzielt, da der Kaiser Alexander mit allem Ernste dem Rechtsprinzipe, nach welchem Holstein und Lauenburg als deutsche Länder anerkannt werden müssen, Rechnung tragen will. Wir dürfen also annehmen, daß das dänische Kabinet sich für die Folge nachgiebiger zeigen wird.

Die General-Zollkonferenz, welche nun bereits länger als ein halbes Jahr zusammensitzt, wird endlich mit ihren Berathungen zum Schlusse kommen und dem Vernehmen nach noch vor dem Weihnachtsfeste auseinander gehen. Man sollte glauben, in so langer Zeit hätte Bedeutendes zu Stande gebracht werden müssen; jedoch es kann die Versicherung gegeben werden, daß das wichtigste Resultat, welches erlangt worden ist, in der erweiterten Erfahrung besteht, wie wenig das Stimmen-Verhältniß im Zollverein das richtige ist. Die handelspolitische Entwicklung der großen Staaten, die ein ganz besonderes Gewicht auf die Beschlüsse des Zollvereins ausüben können müßten, wird nicht selten durch die unbedeutenden Interessen, welche von den kleineren, oft den kleinsten Staaten geltend gemacht werden, in empfindlichster Weise gestört.

So sehr die Bemühungen in dem deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein vorherrschen, die Beförderung der telegraphischen Depeschen nach Möglichkeit zu beschleunigen, so häufen sich doch die Klagen über die schlechte Verwaltung des Telegraphen-Wesens in den Niederlanden, welche ebenfalls zum Vereine gehören, fortlaufend. Ganz gewöhnlich ist, daß bei dem Zwischenverkehr mit Holland Reklamationen einlaufen, weil die Depeschen entweder zu spät oder gar nicht an ihre Adresse gelangten. Von preußischer Seite ist deshalb schon öfters bei der königl. Verwaltung des niederländischen Telegraphen-Wesens nachdrückliche Klage geführt worden, und hatte sich diese auch schon früher einmal bereit erklärt, daß gegenseitig Beamte das Verfahren auf den niederländischen und rheinpreußischen Telegraphenstationen beobachten sollten. Es ergab sich dabei, daß die Störungen einzig und allein von den niederländischen Beamten ausgingen, und wurde mancher Uebelstand abgestellt. Neuerdings ist wiederum der Telegraphen-Verkehr zwischen Preußen und den Niederlanden auf eine sehr empfindliche Weise gestört worden, indem nach den Bestimmungen in den Niederlanden es den einzelnen Stationen nicht gestattet ist, die Schäden an den Telegraphenleitungen selbst herzustellen, sondern dieselben erst Meldung bei der Central-Verwaltung machen und abwarten müssen, bis durch diese die entsprechende Ausbesserung verfügt wird. Fast acht Tage lang konnten auf einzelnen niederländischen Strecken telegraphische Depeschen gar nicht befördert werden.

[Zur Tages-Chronik.] Zu dem Jubiläumsfeste des Prinzen von Preußen, welches am 1. und 2. Januar gefeiert wird, sind schon mehrere Deputationen angesagt, darunter die der Stadt Memel, wo der Hof residirte, als der Prinz in die Armee trat. Auch die Deputation des russischen Regiments, dessen Chef der Prinz, ist angemeldet. Mehrere deutsche Fürsten werden, als Inhaber preußischer Regimenter, zu dem Feste erwartet. Die Armee widmet dem Prinzen einen kostbaren Schild, zu welchem in Folge einer sinnigen Anordnung jeder Offizier ein Scherflein steuert. Die Veteranen und die Landwehr, deren Sammlung schon ein reichliches Resultat ergeben, werden einen von dem St. Georg mit dem Drachen, nach dem russischen Modell, überragten kunstreich gearbeiteten Helm überreichen.

— Aus Paris wird uns geschrieben: „Der Stallmeister Sr. Majestät des Königs von Preußen, Hr. Rahmschüssel, der als Geschenk seines Souverains vier Pferde hierher gebracht hat, welche die allgemeinste Bewunderung erregen, hat von dem Kaiser der Franzosen eine goldene Dose mit dessen Namenschiffre in Brillanten erhalten. In derselben befanden sich 2000 Frs. für die Stallknechte." — Unter den vier arabischen Hengsten edelster Race, die Sr. Majestät dem Könige von Said Pascha, dem Vice-König von Egypten, für die schönen Vasen aus der königl. Porzellan-Manufaktur zum Gegengeschenk gemacht worden, und welche von dem Lieut. v. Alvensleben, vom 6. Kürassier-Regiment, in Cairo abgeholt werden sollen, befindet sich, nach Privatmittheilungen von dort, ein Fliegenschimmel mit rothbraunem Schweif und Mähnen, von der Koilan-Race, der an Schönheit Alles übertreffen solien, was seit vielen Jahren aus der Wüste herausgekommen ist. Von den übrigen Pferden wird ein Fuchs, Nadjed-Race, wegen seiner Stärke und Größe (5 Fuß $4\frac{1}{4}$ Zoll) sehr gerühmt.

— Auf der Chaussee zwischen Berlin und Oranienburg sind in letzter Zeit wiederholt Raubanfälle, namentlich an den diesen Weg passirenden Fuhrwerken vorgekommen. Der betreffenden Revier-Polizei ist es gelungen, die Thäter in einer aus sechs Personen bestehenden Bande zu ermitteln. Auch ein Theil des gestohlenen, bereits ins Ausland geschafften Gutes, ist wieder herbeigeschafft worden.

[Prinz Friedrich Wilhelm in den Tuilerien. — Seltene Dekorationen.] In dem amtlichen Bericht, der von einer Person aus dem Gefolge des Prinzen Friedrich Wilhelm aus Paris eingetroffen ist, heißt es: Unser Prinz ist bei seinem Eintritt in die Hauptstadt Frankreichs und ebenso auch bei seiner Ankunft in den Tuilerien mit allen den Ehren-Bezeigungen empfangen worden, wie sie fast nur beim Eintreffen regierender Häupter vorkommen. Es vereinigte sich bei seinem Empfang Alles, was dem hohen Reisenden einen höchst angenehmen Aufenthalt in dieser Weltstadt verkündigen konnte. Für den Augenblick ist der Aufenthalt des Prinzen in Paris auf 10 bis 12 Tage festgesetzt, er wird sich sodann zum Weihnachtsfeste zu seinen Eltern nach Koblenz begeben und mit diesen zugleich in den letzten Tagen des Jahres in Berlin eintreffen. Aus andern Quellen erfahren wir, daß der Großherzog und die Großherzogin von Baden in Weimar mit den Eltern zusammentreffen und mit diesen die Reise nach Berlin fortsetzen werden.

Mehrere höhere Beamten des sardinischen Ministeriums haben den Orden vom rothen Adler erhalten. Die außerordentlich große Anzahl von fremden und einheimischen Dekorationen, die man hier zu erblicken Gelegenheit hat, sind in diesen Tagen noch durch eine neue vermehrt worden, indem der Patriarch von Jerusalem einem märkischen protestantischen Edelmann den Orden vom heiligen Grabe übersendet hat, der, so viel uns bekannt ist, bis jetzt wenigstens von dieser Seite her noch Niemanden ertheilt worden war. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß es auch einen preußischen, jetzt nicht mehr im aktiven Dienst stehenden Officier gibt, der mit einer, auch in der äußern Form auffallend seltsamen Dekoration, dem Orden des jetzt von der englisch-ostindischen Kompagnie mediatisirten Königs von Oude geschmückt worden ist. Wir hatten vor einiger Zeit Gelegenheit, dieses aus Papier-Maché angefertigte Ehrenzeichen zu bewundern. (Ostd. Post.)

* In Bezug auf solche Trauungsverweigerungen seitens evangelischer Geistlichen, die nicht sowohl wegen des Grundes, aus welchem vorher die Scheidung der Ehe erfolgt war, als vielmehr weil der schuldige Theil sofort wieder zur Ehe schreiten wollte, ausgesprochen werden, hat der evang. Oberkirchenrath in seinem Erlaß an die Konsistorien folgende Auffassung dargelegt: Da, wenn einmal die Auflösbarkeit des Ehebundes anerkannt ist, ein weiterer Aufschub der neuen Eheschließung doch nur im Gebiete der Zucht wurzelt und also davon Dispensation ertheilt werden kann, wenn der Schuldige durch christlichen und kirchlichen Wandel seine Umkehr bekundet, so wird, im Falle diese ertheilt ist, vom Geistlichen die Trauung erwartet, vorausgesetzt, daß allem Hochzeitsgepränge gewehrt und in der Traurede nachdrücklich die Bedingungen hervorgehoben werden, unter denen allein eine solche Ehe von Segen sein kann, was auch durch ein besonderes Gebet vor der Einsegnung hervorgehoben werden könnte. Der Oberkirchenrath will durch diese Andeutungen die Frage keineswegs definitiv entscheiden, aber zu der rechten Mäßigung machen bei der großen Schwierigkeit und Wichtigkeit der Sache, und erinnert nur schließlich daran, wie die Kirche bei den Forderungen, die sie jetzt stellt, sich vor allem zu fragen habe, ob sie denn auch gegen die Ursachen der Scheidungen durch Ermahnung, Strafe und Tröstung aus dem Worte Gottes Alles gethan habe, was möglich ist.

Z. Z. **Pleschen**, 15. Dezbr. Der rastlosen Thätigkeit unseres nunmehr seit 18 Jahren bestehenden evangelischen Frauen-Vereins ist es auch in diesem Jahre gelungen, nicht nur viele Kinderherzen zu erfreuen, sondern auch mancher arbeitsunfähigen Wittwe Geldunterstützungen angedeihen zu lassen. Nachdem die edelgesinnten Frauen allwöchentlich an einem bestimmten Tage im Vereine an den verschiedenen Kleidungsstücken und Geschenken stundenlange selbst gearbeitet, wurden gestern 52 Kinder, größtentheils vollständig, einige auch nur theilweise mit Kleidungsstücken, außerdem jedes mit einem Striezel und noch andern Backwaaren beschenkt. Wenn nun diese kleinen und größern Schützlinge die Wohlthaten ihrer Beschützerinnen noch nicht, oder nicht genügend zu würdigen wissen, so darf den der Armenpflege sich so hingebenden edlen Damen, vorzüglich aber der mit eben so vieler Umsicht als Aufopferung thätigen Vorsteherin des Vereins, Frau Kreis-Gerichts-Räthin Hantusch, von Seiten der Mitbürger gewiß die höchste Anerkennung nicht versagt werden. Die Verloosung der Geschenke wird erst nächstens stattfinden, und sollen dann sowohl diejenigen, welche wegen unzureichender Geldmittel heute nur theilweise beschenkt worden, als auch noch andere erst neu angemeldete Kinder nach Möglichkeit bedacht werden. — Unsere Wochenmärkte bleiben seit einiger Zeit, meistens des ungünstigen Wetters wegen, für Käufer wie Verkäufer ohne den erwünschten Erfolg. So war auch der heutige durch anhaltenden, wenn auch langsamen Regen gestört. Die Getreidepreise erhalten sich aber fortan ziemlich unverändert. Heute stand das polnische Viertel Weizen 2 Thl. 25 Sgr., Roggen 1 Thlr. 17½ Sgr., Gerste und Buchweizen 1 Thlr. 10 Sgr., Hafer 22½—25 Sgr., Kartoffeln 15—16 Sgr., Heu pro Ctnr. 25 Sgr., Stroh pro Schock 4 Thlr. 15 Sgr. bis 5 Thlr. Daß die Kartoffeln hier, wo die Ernte zu den besten zählte, in diesem Preise sich erhalten, mag vielleicht darin seinen Grund haben, daß in unserem Kreise allein gegen 15 Branntweinbrennereien im Gange sind, die mitunter nicht nur die eigene Kartoffelernte, sondern auch noch bedeutende Massen gekaufter Kartoffeln täglich verzehren.

Deutschland.

Kassel, 13. Dezbr. Die erste Kammer setzte in ihrer gestrigen Sitzung die Berathung des Verfassungsabschnitts von den Kirchen, Unterrichtsanstalten und milden Stiftungen fort. Den Mittelpunkt der Verhandlungen, die sowohl dem Gegenstande nach als durch dessen vielseitige und gründliche Behandlung in der Debatte ein hohes Interesse darboten, bildete die Frage über die verfassungsmäßige Regulirung des rechtlichen Verhältnisses der katholischen Kirche im Kurstaate zur Staatsgewalt, worüber der § 103 der Verfassungsvorlage von 1852 die bisher bestehenden und nach der Intention der Regierung fortwährend aufrecht zu erhaltenden Normen enthält.

Der gedachte Paragraph ist wörtlich der Verfassung von 1831 entnommen, welche im § 135 Folgendes vorschreibt: „Für das besondere Verhältniß der katholischen Kirche zu der Staatsgewalt dienen folgende Bestimmungen zur Richtschnur: a. In Ansehung des kirchlichen Censur- und Strafrechts, so wie des bischöflichen Amtseinflusses auf die Unterrichtsanstalten bleibt das (mit dem vormaligen bischöflichen General-Vikariat zu Fulda verabredete) Regulativ vom 31. August 1829 ferner in Kraft. b. Die von dem Bischof und den übrigen katholischen Kirchenbehörden ausgehenden allgemeinen Anordnungen, Kreisschreiben und dergleichen allgemeine Erlasse an die Geistlichkeit und Diözesanen, welche nicht reine Glaubens- und kirchliche Lehrsachen betreffen oder durch welche dieselben zu etwas verbunden werden sollen, was nicht ganz in dem eigenthümlichen Wirkungskreise der Kirche liegt, bedürfen der Genehmigung des Staats und können nur mit solcher kund gemacht und in Ausführung gebracht werden. c. Solche allgemeine Erlasse der Kirchenbehörde, welche rein geistliche Gegenstände betreffen, sind der einschlägigen Staatsbehörde zur Einsicht vorzulegen und diese wird die Bekanntmachung nicht hindern, wenn der Inhalt dem Staate keinen Nachtheil bringen würde. d. Von allen bischöflichen, unmittelbaren oder mittelbaren Kommunikationen mit dem päpstlichen Stuhle, welche nicht etwa lediglich in Beziehung auf einzelne Fälle der eigentlichen Seelsorge, oder auf gewöhnliche, der römischen Kurie unstreitig zukommende Dispensationen beabsichtigt werden möchten, noch blos in Glückwünschungs-, Danksagungs- und anderen dergleichen Ceremonialschreiben bestehen, wird die Staatsregierung durch den landesherrlichen Bevollmächtigten bei dem Bisthum nach wie vor Einsicht nehmen lassen. e. In allen Fällen, wo ein Mißbrauch der geistlichen Gewalt stattfindet, bleibt die Beschwerde oder der Rekurs eben sowohl an die Landesbehörden offen, jedoch, was das geistliche Personal in seinem Berufe angeht, erst alsdann, wenn ein bei der zuständigen obern Kirchenbehörde geschehener Versuch zur gebührenden Abhilfe als erfolglos dargethan oder insofern etwa Gefahr bei dem Verzug sein würde."

Diese Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde von 1831 fanden schon damals bei dem bischöflichen Stuhle zu Fulda Opposition und riefen einen förmlichen Protest desselben, so wie die Weigerung des katholischen Klerus, die Verfassung zu beschwören, hervor, wodurch sich die Regierung veranlaßt sah, im Jahre 1832 eine beruhigende Deklaration zu erlassen, dahin gehend: „daß durch den § 135 der Verfassungs-Urkunde keine Aenderung in den durch die Stiftungs-Urkunde des Bisthums Fulda versicherten Rechten der katholischen Geistlichkeit habe erfolgen sollen, mit dem Bemerken, daß überhaupt die katholischen Landesbewohner geistlichen oder weltlichen Standes mit fester Zuversicht annehmen und voraussetzen dürfen, es werde von den Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde niemals durch die Staatsregierung ein Gebrauch gemacht oder zugelassen werden, welcher Anlaß zu begründeter Beschwerde über Beeinträchtigung der Rechte der katholischen Kirche geben könnte."

Als nun die Verfassungs-Urkunde von 1852 den Inhalt des § 135 der älteren von 1831 unverändert wieder aufnahm, erfolgte abermals ein Protest des Bischofs und des Domkapitels zu Fulda, welche sich auch durch die Erklärung der Regierung, die vorerwähnte Deklaration in fortwährender Kraft bestehen lassen zu wollen, nicht beschwichtigen ließen, sondern die Streichung des betreffenden Verfassungs-Paragraphen begehrten; ein Verlangen, auf welches indeß die Regierung einzugehen nicht die Absicht hat.

Die Ansicht des Verfassungs-Ausschusses, welche schließlich die Zustimmung der Kammer erhielt, ging dahin, daß der § 103 mehrere Bestimmungen enthalte, welche einestheils wirkliche Beschränkungen der Rechte der katholischen Kirche enthielten, anderentheils in Folge der Deklaration von 1832 niemals praktische Geltung gewonnen hätten und daher unbedenklich gestrichen werden könnten, deren fernere Belassung in der Verfassung aber neben der in Wirksamkeit bestehenden Deklaration von 1832 eben so werthlos als ungeeignet sein würde; daß dagegen andere, wesentliche Regierungsrechte enthaltende Bestandtheile des Paragraphen einstweilen aufrecht zu halten seien, während gleichzeitig eine gesetzliche, unter Zuziehung der Organe der katholischen Kirche vorzunehmende Revision des gesammten Verhältnisses vorbehalten bleiben müsse.

Demgemäß stellte der Ausschuß den, von der Versammlung demnächst zum Beschluß erhobenen, Antrag, die Positionen b., c. und d. des § 103 wegfallen zu lassen, im Uebrigen aber demselben folgende Fassung zu geben: „Die besonderen Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche zur Staatsgewalt werden im Einklange mit der Fundations-Urkunde des Bisthums Fulda, nach vorgängiger näherer Verständigung der Staatsregierung mit dem Bischof und dem Domkapitel, durch ein besonderes Gesetz geordnet, welches unter den Schutz der Verfassung gestellt wird. Bis dahin bleibt in Ansehung des kirchlichen Censur- und Strafrechts, so wie des bischöflichen Amtseinflusses auf die Unterrichtsanstalten das (aus dem vormaligen bischöflichen General-Vikariat zu Fulda verabredete) Regulativ vom 31. August 1829 auch ferner in Kraft; so wie auch überhaupt in allen Fällen, wo ein Mißbrauch der geistlichen Gewalt stattfindet, die Beschwerde oder ein Rekurs an die Landesbehörden offen steht, jedoch u. s. w. wie oben bei e."

Das Leben auf dem Mississippi vor dem Gebrauche der Dampfschiffe.

(Nach Axel Felix „Langtfra Danmark.")

(Schluß.)

Bildeten so die Bootsleute auf dem Mississippi eine abgeschlossene Kaste, bevor die Dampfkraft deren Arbeit zu einem nur wenig lohnenden Geschäfte herabsetzte, so waren sie doch andererseits nicht die einzigen, die eine Oberherrschaft über den Fluß und dessen Ufer ausübten. Die Indianer, die in ihren leichten Canoten (aus einem ausgehöhlten Baumstamme bestehenden Booten, die höchstens drei Personen tragen) seit undenklichen Zeiten auf dem Mississippi gekreuzt hatten, gingen, als sie ihre alten Jagdgebiete, um neue aufzusuchen, verließen, nur selten noch weit hinauf oder hinunter auf dem Strome, waren aber nichts destoweniger die geschwornen Feinde der Bootsleute. Oft lagen die Rothhäute, verborgen durch die Bäume und den übrigen üppigen Pflanzenwuchs des Urwaldes, mehrere Tage lang in einem Hinterhalte, um die Ankunft eines Flach- oder Kielbootes zu erwarten, und ließen dasselbe nie in Schußweite kommen, ohne einen Hagel von Pfeilen gegen die unglückliche Besatzung zu senden. Waren dann die Pfeile von der gehörigen Wirkung begleitet, so stürzten die Wilden mit einem schmetternden Kriegsruf und mit einer Geschwindigkeit, die kaum von den Thieren des Waldes kann übertroffen werden, über die Beute her. Dann begann das Scalpiren, und die blutigen Kopfhäute wurden eine nach der andern in die Gürtel der Indianer oder der Weißen gesteckt. Begnadigung fand auf keiner Seite statt, und die Bootsleute waren im Gebrauche des Scalpirmessers eben so große Meister wie die Rothhäute. Verzweifelte Kämpfe gab es oft hier auf dem Flusse, meistentheils aber gingen die Indianer mit der Beute ab und theilten die oft sehr werthvolle Ladung unter sich. Groß und unbeschreiblich war der Haß zwischen diesen Menschen, läugnen aber läßt sich nicht, daß die Bootsleute, wo eine Gelegenheit sich darbot, ihre Flinten auf eine grausame Weise gegen die Indianer gebrauchten. Heutzutage können Flach- und Kielboote, Flöße und Barken, ruhig den Fluß hinunterfahren, ohne von Seiten der Indianer irgend welche Belästigung zu finden, denn auch sie hat die Civilisation nach dem Westen getrieben, und die Bootsleute der Gegenwart, die, wie wir früher berichtet, nur flußabwärts, nicht mehr aufwärts fahren (indem sie die letztere Reise nur am Bord eines Dampfschiffes machen), sind meistens Landwirthe von den an den Mississippi gränzenden Staaten, die weder die Abhärtung noch das wilde Wesen von Mike Fink und dessen Kameraden haben. Wohl hört man noch, wenn man auf dem Dampfschiffe bei den ungeheuren Holzflößen vorbeifährt, die oft mit hundert Mann Besatzung und mit aufgeschlagenen Zelten und Bretterhäusern den schwellenden Strom hinuntertreiben, Sang und Musik, das sind aber milde harmonische Töne, Vaterlandsgesänge und Negermelodien; und tönt zuweilen ein Waldhorn von einem dieser Flüsse an einem mondhellen Abende, so ruft dessen Klang die Erinnerung wach an das, was man über die ersten Bootsleute des Mississippi, und über die Kunstfertigkeit, mit welcher sie dieses Tonwerkzeug zu behandeln verstanden, gehört und gelesen hat.

Beim Erzählen des Lebens, das ehemals auf dem Mississippi herrschte, dürfen wir ein paar andere verschiedene Menschenklassen nicht übergehen, die außer den Bootsleuten und Indianern die Umgebung und die Inseln zu ihrem Aufenthalt und zu ihren Schlupfwinkeln gewählt hatten. Alle Inseln des Mississippi sind gezählt, und nur wenige derselben haben andere Namen erhalten. Allein von der Einmündung des Ohio in den Mississippi bis nach New-Orleans, in einer Länge von 1000 engl. Meilen, werden 125 größere und kleinere Inseln gezählt. Jetzt sind nur wenige derselben bewohnt, aber vor 40 bis 50 Jahren trieben Mörder, Räuber, Diebe und Falschmünzer hier ihr Unwesen. Eine der berüchtigtsten Inseln war Nr. 94, auch genannt Stack- oder Crowsnest-Island; sie war mit Wald bewachsen und gab durch ihre vielen Löcher und Labyrinthe eine prächtige Zufluchtsstätte für jene friedlosen Menschen ab, die damals ein Schrecken der Reisenden und der neuen Ansiedler waren. Hier hauste der grausame Flußräuber Morell mit seinen würdigen Brüdern, bis er endlich dem Arme der Gerechtigkeit fiel. Hier fand man eine ganze Kupferdruckerei mit falschen Platten für die meisten Bankzettel der südlichen Staaten; und daran nicht genug, denn auf der finstern und schwer zugänglichen Insel entdeckten die obrigkeitlichen Personen vierzehn junge weiße Mädchen, die Morells Bande ihren Eltern geraubt und hierher gebracht hatte, um sie zu verunehren und des schandbaren Lebens theilhaftig zu machen, das sie selbst führte. Drei dieser unglücklichen Geschöpfe hatten ihren Verstand verloren, die übrigen hatten sich dem ruchlosen Leben ihrer Verführer geweiht und konnten nicht wieder für die Gesellschaft gewonnen werden.

Doch auch diese Räuberbanden sind längst verschwunden, nachdem der Urwald an den Ufern des Mississippi durch die Axtschläge der Ansiedler gelichtet, und die reißenden Ströme der Herrschaft des Dampfrades unterworfen sind. Wohl giebt es noch heutzutage auf den Inseln des Mississippi Schlupfwinkel für entlaufene Verbrecher und namentlich für Pferdediebe, aber lange vermögen sie hier nicht im Verstecke zu liegen, und können sie nicht nach einem der fernen westlichen Staaten entschlüpfen, so werden sie meistens ergriffen und in irgend ein Zellengefängniß gebracht, aus welchem zu entkommen ihnen unmöglich fallen wird.

Nachdem wir so ein paar Schilderungen des Lebens, welches ehemals auf dem Mississippi herrschte, gegeben haben, wollen wir den Blick auf die Gegenwart richten, und, soweit thunlich, die Zukunft überschauen, die den ungeheuren Landstrecken bevorsteht, welche längs der Ufer des Mississippi einst unzweifelhaft blühende Staaten mit Millionen von Einwohnern bilden werden.

Fruchtbarere Erdgürtel als dieser, der mit seiner angeschwemmten Grundlage die Flußufer und einen Theil des Hochlandes zu beiden Seiten des Mississippi bildet, dürften kaum in irgend einem Lande gefunden werden. Nur wenig von der ungeheuren Landmasse, die sich hier vor dem Auge ausbreitet, ist angebaut. Die bodenaufwühlenden Ansiedler, welche den ersten Anfang zur Umwandlung dieser fruchtbaren Wildniß in Wohnsitze für die Weißen gemacht haben, sind noch zu gering an Zahl, und entbehren der nöthigen Arbeitskraft, um mit so starken Schritten, wie wünschenswerth wäre, vorwärts zu schreiten, und sieht man auch auf dem Wege den Fluß hinauf viele schöne und große Reis-, Baumwollenstauden- und Zuckerrohrpflanzungen, so sind doch diese selbst nur wie zerstreute Tropfen in dem ungeheuren Land-Ocean zu betrachten, der in einer Ausdehnung von tausend und abertausend Meilen sich nach dem stillen Meer auf der einen und dem atlantischen auf der andern Seite ausbreitet. Aber Jahr für Jahr nimmt das Mississippithal an Wohlstand und Volksmenge zu; der Strom der Auswanderung geht theils nach dem „fernen Westen," theils nach dem Mississippithal über die Alleghany-Berge, welche die Seeküste von den ungeheuren Ebenen und Urwäldern trennen, die im Innern des Landes sich befinden. Wandert der Ansiedler durch diese riesenhaften Wälder, so sieht er das rastlose Wirken der Natur sich unaufhörlich vor seinem Blick entfalten; überall ist dem großen Werke der Erschaffung die Zerstörung gefolgt. Geschlechter von Bäumen kommen stufenweise hervor und stürzen wieder um, aber neue schießen auf inmitten der gefallenen Stämme, und glänzende Schlingpflanzen bedecken mit ihren Blättern und Blüthen das erstorbene eben sowohl wie das aufsprießende Geschlecht. Der starke Regen, der einem Theil dieses Erdstriches eigenthümlich ist, sammelt sich in den tiefen Dickichten des Waldes zu großen Pfützen, und tödtet und belebt zugleich, wie sonderbar das auch scheinen mag, den Pflanzenwuchs. Befruchtendes thierisches Leben erzeugt sich in den laubgefüllten Vertiefungen und Behältern, die zwischen den gefallenen Patriarchen des Waldes gefunden werden, und der unaufhörliche Kampf des Stärkeren mit dem Schwächeren überstreut hinwiederum die Erde mit einem Stoffe, der dem besten Patentdünger den Rang abläuft. Die

Als Parallele stelle ich alsbald den Beschluß der **zweiten Kammer** daneben, welchen diese heute bei nachträglicher Berathung des nämlichen § 103 faßte. Dieselbe entschied sich, mit Verwerfung der Anträge auf Streichung des Paragraphen u. dgl. m., nach dem Vorschlage ihres Ausschusses dafür, den ganzen Paragraphen beizubehalten, demselben jedoch — als Theil der Verfassung — den ersten Theil der oben erwähnten Regierungs-Deklaration von 1832 als Vorbehalt anzufügen. Uebrigens erklärten in beiden Kammern sämmtliche katholische Abgeordnete ihren Dissens ausdrücklich zu Protokoll.

C. Die k. sächsische Regierung hat die übrigen Bundesregierungen auf die destruktive Thätigkeit des Meyer'schen bibliographischen Instituts in Hildburghausen aufmerksam gemacht. Sachsen hat in diesen Tagen gegen die bisher erschienenen Hefte der „Ergänzungsblätter zum Universum“ bereits ein Verbot erlassen und wird nach den von der sächsischen Regierung ausgesprochenen Absicht weitere Verbote folgen lassen. — Einem Schreiben aus Malchin zufolge vom 14. hat der mecklenburgische Landtag in seiner letzten Sitzung einen Entwurf der strelitzschen Regierung über ein neues Militär-Rekrutirungsgesetz angenommen. Dasselbe weicht nur in wenigen Punkten von dem in Schwerin bestehenden ab. Eine wichtige Aenderung ist aus Preußen übernommen worden, wonach allen denjenigen Militärpflichtigen, welche das Sekundaner-Examen gemacht haben, eine einjährige freiwillige Dienstzeit anstatt der sonst vorgeschriebenen 2½jährigen nachgelassen ist. — Zur Berathung des Lehnsgesetzes ist zu bemerken, daß von vielen Mitgliedern eine für Mecklenburg unerhörte Aeußerung ausgesprochen wurde, das ganze Lehnswesen als unzeitgemäß fallen zu lassen. Diese Ansicht hat sogar in einem zu Protokoll gegebenen Separatvotum des Bürgermeisters Langfeld einen sehr entschiedenen Ausdruck gefunden.

Oesterreich.

Mailand, 13. Dezbr. [Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers. — Ein designirter Vice-König.] Die stolze Stadt, welche es noch immer nicht vergessen kann, daß sie von Friedrich Barbarossa einst besiegt wurde — Mailand, die eitle Hoffnung des jungen Italiens, hat seit Beginn dieses Monats ein wunderliches Ansehen. Es herrscht an allen Orten eine nie gesehene Geschäftigkeit, ein fieberhaftes Treiben in den Häusern und auf öffentlichen Straßen und Plätzen, um sich festlich zu schmücken und dem tedesco imperatore — wie man häufig sprechen hört — einen würdigen und wo möglich, freundlichen Empfang zu bereiten. Es mag hiezu allerdings der energische Impuls der Regierungsbehörden beigetragen haben; die Nobili öffnen vielleicht nur ungern ihre bisher verschlossenen Paläste, um sie zu reinigen und zu schmücken. Aber demungeachtet läßt sich nicht läugnen, daß in den unteren Schichten eine aufrichtige Freude über die Ankunft des Kaisers und seiner reizenden Gemahlin zum Durchbruche gekommen ist. Der große Amnestieakt, den der Kaiser gnädigst erlassen hat, hat wahre Wunder gewirkt; die frühere ruhige, beobachtende Haltung hat einer freudigen Aufregung Platz gemacht, und der leicht erregbare Enthusiasmus der Mailänder wird nicht auf sich warten lassen, wenn der Kaiser seinen Einzug halten und durch sein frisches, jugendliches Aussehen, seine edle Haltung und sein freundliches Begegnen die letzten Schatten einer düsteren Vergangenheit verscheuchen wird. Die mailänder Municipalität ist eben damit beschäftigt, das Programm für mehrere Festlichkeiten festzustellen, und so schwerfällig sich dieselbe Anfangs bewegte und die schlechte Finanzlage der Stadt zum Vorwande nehmen wollte, um sich einer größeren Freuden-Demonstration zu entziehen, so willfährig zeigt sie sich gegenwärtig, und sie wird wahrscheinlich es an einem Prachtaufwande behufs der seltenen Feier nicht fehlen lassen. Nebst einer großartigen Beleuchtung, wobei auch seit 30 Jahren zum erstenmale wieder der Dom in einem feenhaften Glanze aus dem Dunkel der Nacht hervortreten wird, dürfte auch die Stadt ein Maskenfest veranstalten, wobei einige Aufzüge aus der Geschichte der Stadt eine Rolle spielen werden. Bemerkenswerth ist es übrigens auch, daß ein Kunsthändler in Mailand seit 14 Tagen über 600 Portraits des Kaisers und der Kaiserin verkauft hat. Außer den Festen der Stadt wird es auch sonst nicht an Hofbällen, Konzerten, Theater paré's und militärischen Paraden fehlen. Zum Behufe des Letzteren werden bis Anfangs Januar in und um Mailand gegen 24,000 Mann konzentrirt werden. — Unter den vielen Gerüchten, die hier im Umlauf sind, findet auch das eine großen Glauben: daß Erzherzog Karl Ludwig, vermalen Statthalter in Tirol, zum Vicekönig von Italien ernannt und demselben als ad latus FZM. Freiherr v. Heß beigegeben werden wird. Feldmarschall Graf Radetzky soll mit der neu creirten Würde eines General-Gouverneurs des lombardisch-venetianischen Königreichs bedacht werden. — Wenig bekannt dürfte der Umstand sein, daß von den in jüngster Zeit Amnestirten beinahe Alle bis auf 10—12 Personen von dieser Gnade Gebrauch gemacht und sich bereit erklärt haben, theils in der Lombardei zu verbleiben, theils dahin zurückzukehren.

* **Wien,** 16. Dezember. Die Besucher des Circus Renz vermißten am verflossenen Sonntag (14.), als sich der Komiker Stonette, dem Programm zu Folge mit seinen dressirten Hunden producirte, den Zwergpudel Fanny, ein Thier, das durch seine Possierlichkeit und Gelehrigkeit das Publikum immer im höchsten Grade ergötzte. Man war allgemein der Meinung, daß Miß Fanny unwohl sein müsse — dem ist aber nicht so. Miß Fanny wurde ihrem Herrn, der sich Sonnabend Abends nach der Vorstellung mit ihr und ihren zwei Kollegen in ein Gasthaus begeben hatte, eben in diesem Gasthause gestohlen. Das Publikum vermißt die kleine Künstlerin recht sehr. Der diebische Hundeliebhaber, von dem man noch nicht weiß, ob ihn Bosheit oder Eigennutz zu dieser That bewogen, dürfte wohl bald entdeckt werden.

Die Einnahmen der k. k. südlichen Staats-Eisenbahn beliefen sich im Monate November dies. J. auf 611,680 Fl. gegen 589,820 Fl. vom Monate November vor. J. Es wurde also ein Mehrertrag von 31,870 Fl. erzielt, ein jedenfalls bemerkenswerthes Resultat, nachdem bei den übrigen Bahnen eine Minder-Einnahme sich bemerkbar macht. — Die „Austria“ bemerkt, daß die Zeit heranrückt, wo die Rechnung des ersten Geschäfts-Jahres der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zum Abschlusse, und nach den Statuten zur Veröffentlichung gelangt. Sie wird — heißt es weiter — die volle Absurdität gewisser klatschhafter Vorwürfe, die doch auch ein leichtgläubiges Publikum fanden, an den Tag bringen, und manchen Zweifler beschämen. — Die Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe wird sich bei dem neuen Institute der „Austria“ nicht nur mit einem entsprechenden Kapitale, sondern auch durch Einflußnahme auf dessen Gründung und Administration betheiligen.

Rußland.

P. C. Aus den Protokollen des Staatssekretariats des Königreichs Polen ist am 13. Dezember in Warschau folgender kaiserlicher Ukas, datirt aus St. Petersburg vom 25. November und gegengezeichnet vom Minister-Staatssekretär für jenes Königreich, J. Tymowski, publizirt worden: „Von Gottes Gnaden, Wir Alexander II. u. s. w. In Erwägung, daß die Paßgebühren für zeitweilige Reisen ins Ausland in Unserem Königreich Polen den im Kaiserreich bestehenden ähnlichen Gebühren entsprechend bemessen sind, welche durch Unseren Ukas vom 7. September d. J. abgeändert worden, und in Erwägung, daß dieselben Veranlassungen, welche Uns zur Abänderung dieser Gebühren im Kaiserreich bewogen, sich eben so auf das Königreich Polen erstrecken, befehlen Wir auf Vorstellung Unseres Administrationsraths im Königreiche: Art. 1. Die im Art. 1, Paragraph 2 und 3 des allerhöchsten Ukases vom 9. Dezember 1851 bestimmte Paßgebühr für zeitweilige Reisen ins Ausland ist aufgehoben, und vom Augenblick der Publikation gegenwärtigen Ukases an soll keine der in jenen Paragraphen festgesetzten Gebühren mehr erhoben werden. Art. 2. An die Stelle obiger Gebühren werden folgende angeordnet: Für jeden Paß, wie viel auch Personen darin verzeichnet sein mögen, sollen 5 Silberrubel für jedes halbe Jahr, 10 Silberrubel für das Jahr, 15 Silberrubel für anderthalb Jahr u. s. w. erhoben werden. Art. 3. Von der auf diese Weise erhobenen Quote sollen 4½ Silberrubel von jedem auf ein halbes Jahr lautenden Passe in den Invalidenfonds übergehen und 50 Kopeken zur Deckung der Paß-Druckkosten in den Schatz des Königreichs fließen. Art. 4. Alle andere, durch gegenwärtigen Ukas nicht veränderte Paß-Vorschriften verbleiben in Kraft. Art. 5. Mit Vollziehung gegenwärtigen Ukases, der in die Gesetz-Sammlung aufzunehmen ist, werden Unsere Statthalter im Königreich Polen, so wie die Regierungs-Kommissionen, insoweit es eine jede angeht, und der General-Militär-Gouverneur der Stadt Warschau beauftragt.“

Odessa, 4. Dezember. Der zwischen Persien und England ausgebrochene Krieg hat in den hiesigen militärischen Kreisen ein lebhaftes Interesse hervorgerufen. Die Perser haben nicht gewartet, bis die Engländer ihre Eisenbahnen in Vorder-Indien beenden. Es giebt in Persien gewisse Strategen aus anderer Herren Ländern, die den Schah unablässig darauf aufmerksam machen, daß die britischen Streitkräfte in wenigen Jahren mittelst der bis dahin fertigen Eisenbahnen jeden persischen Grenzort derart bedrohen können, daß die Selbstständigkeit des Landes dadurch ernstlich in Frage gestellt würde. Diese Vorstellungen haben nun gewirkt.

Bei uns ist stark die Meinung verbreitet, daß Rußland als asiatische Großmacht dem Kampfe auf die Dauer nicht müßig zusehen kann. In der k. Militär-Detailkanzlei zu St. Petersburg wurde noch im Nov. l. J. die Verfügung getroffen, daß sich an der persischen Grenze ein schlagfertiges operationsfähiges Corps von 40,000 Mann konzentrire. Diese Nachricht hat in Konstantinopel die größte Sensation gemacht, und wir erfahren hier in gutunterrichteten militärischen Kreisen auf das Bestimmteste, daß die hohe Pforte in Erzerum unter dem Befehle des Ismail Pascha ein Observationscorps von 35,000 Mann aufstellen wird, um auch ihrerseits den Schlüssel zu Vorder-Indien — das Gebiet des Euphrat — zu decken und die prersische Grenze zu beobachten.

Es bereiten sich wichtige Ereignisse vor; bald werden in Asien Rußland, England, die Türkei und Persien unter den Waffen stehen. Konsequenterweise bleiben die russischen Truppen der Süd- und Kaukasus-Armee in ihren Stellungen. Der Marsch nach den rückwärtigen Provinzen (Russisch-Polen) wurde eingestellt und man kann — ohne zu übertreiben — annehmen, daß im Frühjahr 1857 in Volhynien und Bessarabien eine Streitkraft von 165,000 Mann versammelt sein wird, um von dort aus auf bisher noch nicht bekannte Objekte faktisch aufzumarschiren.

— Man schreibt dem „Nord“ unter dem 6. Dez. aus Petersburg, daß die Regierung eine wichtige Maßregel in Betreff der Equipirung und Verproviantirung des Heeres ergriffen habe. Bisher erhielt der Oberst des Regiments von der Regiernng eine gewisse Summe, von der er jene Angelegenheiten zu bestreiten hatte. Jetzt wird für jedes Regiment eine Kommission von Offizieren ernannt, unter deren Aufsicht alles, was die Equipirung und Verproviantirung des Regiments betrifft, besorgt werden soll. Zunächst wird mit diesem neuen System in dem Garderegiment Ismailowski ein Versuch gemacht. Die Kommission ist aus einem Bataillonschef, einem andern höhern Offizier und vier subalternen Offizieren gebildet worden.

Großbritannien.

London, 13. Dezb. Die Vermählung der Prinzeß Royal mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen war bisher auf den 18. Oktober k. J., als den Geburtstag des Prinzen königl. Hobeit angesetzt. Nach neueren eben erst erfolgten Festsetzungen wird die Vermählung nun am 21. November k. J. stattfinden, an welchem Tage Ihre königliche Hoheit die Braut das 17. Lebensjahr erreicht haben wird. (N. Pr. Z.)

Italien.

Rom. Zur Beseitigung vieler Mißbräuche, die sich in neuerer Zeit in der römischen Kirchenmusik eingeschlichen und ihr den ernsten, erhebenden Styl, der ihr durch die alten Meister, wie Palestrina, Allegri, Zingarelli ꝛc. eigenthümlich geworden war, genommen hatten, ist vom Vikariat eine Kundmachung erlassen worden, welches den weltlichen, profanen Charakter neuerer kirchlicher Kompositionen rügt, und im Wesentlichen folgende Verfügungen enthält:

1. Instrumentalmusiken können in den Kirchen nur nach vorläufig eingeholter Erlaubniß des Kardinalvikars exekutirt werden.

2. Trommeln, Becken und ähnliche allzu lärmende Instrumente dürfen nicht zur Anwendung kommen.

3. Vokal- wie Instrumentalmusiken müssen stets in ernstem Style gehalten sein, und dürfen nicht im Entferntesten an Theatermelodien erinnern.

4. Orgelspieler haben insbesondere die Ausführung profaner Musikstücke zu unterlassen ꝛc. ꝛc.

Nizza, 9. Dezember. [Zur Winter-Saison.] Das Wetter hat sich sehr geändert, wir haben Kälte und sogar Schnee. Die Kaiserin von Rußland Majestät hat in der letzten Zeit einige Besuche empfangen. Zuerst den Besuch des regierenden Fürsten von Monaco. Fürst Karl III. Honorius ist ein stattlicher Herr von einigen dreißig Jahren (er ist 1818 geboren) und macht einen ganz anderen Eindruck, als sein verstorbener Vater, Fürst Florestan; es ist Muth und Energie in diesem echt französischen Gesicht. Fürst Karl III. ist in sehr glücklicher Ehe mit der Fürstin Antoinette Ghislaine, einer geborenen Gräfin Merode, vermählt. Er hat einen einzigen Sohn, den Erbprinzen Albert, der 1848 geboren ist und jetzt die Titel eines Herzogs von Valentinois und eines spanischen Granden erster Klasse führt. Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland machte der Fürst seinen Besuch in Civilkleidung mit dem Großbande der französischen Ehrenlegion. Ein anderer Besuch, den die Kaiserin annahm, war der eines Unterthanen ihres Sohnes, des Grafen Ignaz Gurowski, der die Infantion Donna Isabella Ferdinande von Bourbon, Schwester des König-Gemahls Don Franz von Spanien geheirathet hat. Er ist übrigens ohne Gemahlin hier; seine Kinder: zwei Söhne und drei Töchter, heißen Prinzen und Prinzessinnen von Bourbon-Gurowski. Ein dritter vornehmer Fremder, der sich hier befindet, ist der britische Herzog von Hamilton, ein Douglas, der noch den alten französischen Lehnstitel eines Herzogs von Chatellerault führt; auch er ist ohne Gemahlin hier, doch wird er Nizza in diesen Tagen,

---

tiefe Stille dieser Wälder wird nur von dem Fall eines Baumes, dem Zwitschern der Vögel, dem Brüllen der wilden Thiere, dem Brausen eines Wasserfalles und dem dumpfen Geheule des Sturmes unterbrochen; aber in den ungeheuern Wildnissen des Waldes ist der Grundstoff zur Vermehrung des Menschengeschlechtes gelegt, denn hier findet sich jener reiche jungfräuliche Erdgürtel, dessen Stoffe kein Gärtner besser zusammenmischen könnte, und dem Leben und Tode von Jahrtausenden entsprießen hier Unterhalt, Macht und Kräfte für die Geschlechter der Gegenwart und der Zukunft.

Der Gedanke schwindelt, wenn er über die Veränderung sinnet, die im Laufe eines halben Jahrhunderts mit den Millionen Acker Landes vor sich geben wird, die zu beiden Seiten des Mississippi und an den Ufern der Nebenflüsse desselben sich ausbreiten. Von dem unmittelbar an den Fluß stoßenden Land ist kaum ein Zehntheil bebaut und urbar gemacht, neun Zehntel liegen öde, wartend auf die Axt und den Spaten. Lasset uns annehmen, daß für den Augenblick 500 Dampfschiffe auf dem Mississippi und dessen Nebenflüssen gefunden werden, die auf jeder Fahrt flußauf- oder abwärts ungefähr 200,000 Tons zu führen im Stande sind; lasset uns weiter annehmen, daß diese Boote im Durchschnitt 36 Reisen im Jahre machen und 7,200,000 Tons führen — das ist bereits etwas Großes. Aber wenn die neun Zehntel des zunächst dem Strome anliegenden Landes angebaut sind, welcher unermeßliche Verkehr wird dann auf diesen Flüssen entstehen! Die Nachfrage nach Beförderungsmitteln wird dann, verglichen mit der der Gegenwart, wie 9 zu 1 sein. Fünftausend Dampfschiffe werden dann erfordert auf den Flüssen, wo für den Augenblick nur fünfhundert gebraucht werden, und da man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen kann, daß der Ackerbau des Westens in nicht ferner Zeit das Doppelte dessen hervorbringen werde, was er gegenwärtig bei einer ziemlich nachlässigen Behandlung abwirft, so werden 10,000 Dampfboote auf dem Mississippi und dessen Nebenflüssen nothwendig werden. Nimmt man nun an, daß 5000 dieser Boote von der Mündung des Ohio bis nach New-Orleans fahren würden, und daß jedes Boot einmal in der Woche bei einem bestimmten Punkte, z. B. bei Natchez, vorbeifahre, so werden täglich 741 Boote da vorbeifahren, 30 in jeder Stunde, oder alle zwei Minuten ein Boot. Alle 4 Minuten würde ein Boot flußaufwärts, und ein anderes flußabwärts segeln, so daß das Boot, welches mit einer Fahrt von zehn Meilen die Stunde flußaufwärts segelte, 30 Booten begegnen würde, die herunterkommen und umgekehrt. . . . Wie übertrieben auch diese Annahmen klingen, sie werden doch, eher als mancher jetzt Lebende glaubt, in Erfüllung geben. Die Ufer des Mississippi und des Ohio, von Cincinnati bis nach New-Orleans, werden im Laufe der Zeiten eine einzige fortgesetzte Linie von Städten und Pflanzungen bilden, mit blühenden Gärten und Weinbergen im Hintergrund, und mit einem Oberlande, wo Millionen Wohlstand, Freiheit und Glück zu Theil wird.

✉ Aus dem Leben eines Thierbändigers.

(Von ihm selbst erzählt.)

Im Mai 1841 befand sich eine bedeutende Menagerie mit einigen Pracht-Exemplaren in Wien. Der Besitzer engagirte mich für verschiedene externe Geschäfte, wodurch ich mit den Thieren sonst in keine nähere Berührung zu kommen brauchte. Doch zog ein großer, majestätisch blickender Löwe meine Aufmerksamkeit besonders auf sich. Oft stand ich Viertelstunden lang vor seinem Käfig, betrachtete ihn und verfolgte seine Mienen und Bewegungen nach allen Richtungen hin. Dieser mochte wohl merken, daß ich kein geringes Wohlgefallen an seiner erhabenen Gestalt hatte, darum faßte auch er seinerseits ein Gefühl von Zuneigung für mich, es dadurch dokumentirend, daß er, so oft ich vor seinem Gefängniß erschien, aufstand, die Mähne schüttelte und mir die Tatzen wohlwollend entgegenstreckte. Um diese Zeit wird, wie bekannt, auf der Brigittenau in Wien ein religiöses Fest gefeiert; harmlos und lebenslustig, wie der Wiener ist, weiht er die andere Hälfte des Tages, nachdem er der Kirche seinen Tribut gezollt, seinen leiblichen Vergnügungen.

Auch wir errichteten dort unsere Bude. Es hatte aber ein ansehnlicher Konkurrent in unserer Nachbarschaft bereits Posto gefaßt. Er besaß eine ausgezeichnete Rarität unter seinen Thieren — eine lebendige Giraffe — die damals in der Residenz des österreichischen Kaiserstaates zum erstenmal gezeigt ward. Unsere Schaustellung wäre total verunglückt und übersehen worden, wenn nicht durch ein rechtzeitiges Scheinmanöver dem entgegengewirkt worden wäre. Ein Leinwandschild, 16 Fuß hoch, ward vor der Bude aufgestellt, auf welchem eine ungeheure Boa constrictor abgebildet war, wie sie eine Giraffe umschlingt und erdrückt. Die letztere mit allen erschütternden Zeichen des Verendens. Das wirkte. Alles lief nach unserer Bude, wo man allerdings die Riesenschlange, doch nicht die Giraffe zeigte, die indeß, wie wir es demonstrirten, bereits verschieden sei. Wer es nicht glauben wollte, wurde nicht gezwungen, indeß hatten wir sein Geld. Der Nachbar wollte schier vor Aerger bersten, und da er mit Recht muthmaßte, daß die Täuschung von mir ausgegangen sei, beschloß er, sich zu rächen.

Er schrieb einen Brief an meinen Prinzipal mit den Unterschriften der ersten Kavaliere Wiens bedeckt, worin er mich beschuldigte, das theuerste Stück seiner Menagerie, den obenbenannten Löwen maltraitirt zu haben. Der Besitzer, welcher sich damals in Pesth aufhielt, eilte sofort nach Wien, und legte mir den Brief vor. Ich war über die falsche Anklage höchst entrüstet, setzte meinem Prinzipal die Sachlage klar auseinander, versicherte meine Unschuld und erbat mich zum Beweise der Wahrheit, in den Käfig zum Löwen zu gehen. Das ward angenommen und ich begab mich zum erstenmal in meinem Leben in das Behältniß einer Bestie. Blos mit einer kleinen Reitpeitsche bewaffnet, trat ich unerschrocken in den Käfig des Königs der Thiere. Der Löwe saß schweigend in sich gekauert auf dem Boden, als er mich in seiner nahen Nähe gewahrte, richtete er sich auf, schritt majestätisch auf mich zu, streckte seinen Kopf vor und rieb ihn traulich an meine Schenkel, darauf erhob er die Tatzen und bewies durch seine sanfte Umarmung, wie theuer ich ihm sei, doch wurden mir durch diese zärtlichen Liebkosungen die Beinkleider und der Brustlatz etwas lädirt, endlich ging das Thier ruhig wieder auf seinen Platz. Das genügte zu meiner völligen Rechtfertigung, aber auch mich von nun an zum Thierbändiger zu machen.

Breslau, 15. Dezember. [Literarisches.] Ein Werkchen, dessen Ertrag der Hälfte nach für die „Allgemeine Landesstiftung als National-Dank“ zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen aus dem Freiheitskriege bestimmt worden, ist von Hrn. Lehrer Gottfr. Jockisch zu Groß-Glogau im laufenden Jahre unter folgendem Titel herausgegeben: „Die patriotische Familie oder Preußens Schicksale von 1806 bis 1815.“ Je historischer die in dem Werkchen mitgetheilte Erzählung gehalten ist, desto mehr wird sie höchstwahrscheinlich Anklang finden bei dem Volke, für welches Hr. Jockisch geschrieben hat, bei dem preußischen, zumal die Sprache des Schriftchens durchaus volksverständlich. Ueberdies ist der Geist, welcher in demselben weht, ein echt patriotischer. Das Haupt der Familie, deren Erlebnisse von Hrn. Jockisch dargestellt werden, der würdige Pastor Trautmann zu B. in Niederschlesien, S. 5, erscheint als ein Mann, dessen Vaterlandsliebe, verbunden mit Königstreue, zum Musterbilde dienen kann. **W. Böhmer.**

---

† **Breslau, 16. Dezember.** [Der neue „schlesische“ Robinson.] Für das bevorstehende Weihnachtsfest dürfte es nicht ohne Interesse sein, auf eine Robinsonade hinzuweisen, welche sich nicht allein durch eine höchst gemüthvolle Auffassung von Erlebnissen eines jugendlichen Abenteurers, sondern auch — unsre Provinz anlangend — dadurch auszeichnet, daß der Held der Geschichte aus dem schlesischen Isergebirge herstammt. Die mit sehr geschmackvollen Illustrationen versehene Schrift führt den Titel: „Paul Ruschke, der deutsche Robinson. Eine Geschichte aus dem schlesischen Gebirge, als Festgeschenk für die reifere Jugend, mit Abbildungen in Tondruck“, herausgegeben von Eduard Ruhlandt II. (Verfasser des bei Graß, Barth u. Comp. erschienenen „schlesischen Albums“) und ist im Verlage von Heinze u. Comp. zu Görlitz ganz vor Kurzem erschienen.

wie ich höre, verlassen, und sich nach Pau begeben, wo ihn seine Gemahlin erwartet. Dieselbe ist bekanntlich eine geborene Prinzessin von Baden und Cousine des gegenwärtigen Beherrschers der Franzosen, Tochter der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden. (N. Pr. Z.)

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau,** 17. Dezbr. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland, im Inkognito unter dem Namen eines Grafen Michailow reisend, langte heut Abend, in Begleitung des General-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, von Philosophoff, des Adjutanten Fürsten Trubetzkoi und des Fürsten Gagarin, nebst zahlreichem Gefolge, mit dem Schnellzuge der oberschlesischen Eisenbahn hier an, verweilte eine Stunde lang auf dem niederschlesisch-märkischen Bahnhof und setzte gegen halb 10 Uhr die Reise mit dem berliner Schnellzuge fort, um sich zum Besuch seiner hohen Braut nach Karlsruhe zu begeben.

♁ **Breslau,** 17. Dezember. [Schachspiel.] Unsere Stadt besitzt bekanntlich mehr als einen tüchtigen Schachspieler, von denen die Meister sich bereits im Auslande Ehre und Auszeichnung errungen. Einer derselben, Herr Harrwitz (Sohn des hiesigen Kaufmanns), befand sich im vorigen Monat zu Paris und hat dort in den höchsten Kreisen Schach-Triumphe gefeiert. So erhielt Herr Harrwitz (wie er selbst in einem Briefe berichtet) am 22. November eine Einladung zu einer Soiree bei dem Grafen v. Casabianca, woselbst die höchstgestelltesten Personen versammelt waren. Dort spielte er 2 Partien Schach aus dem Gedächtniß zu gleicher Zeit. Die Gegner waren der Herzog von Braunschweig und der Prinz Bonaparte. Die Schachpartie gegen Letzteren gewann Herr Harrwitz, die gegen Ersteren wurde remis, und zwar in Folge eines trefflichen Zuges, den Prinz Murat vorgeschlagen hatte. Nach beendetem Spiel unterhielt sich der Herr Herzog längere Zeit mit dem Schachspieler, dessen Geschicklichkeit allgemein bewundert wurde, und lud ihn für den folgenden Sonntag zu einer Partie Schach ein. Später erhielt derselbe wieder eine Einladung zu dem Prinzen Napoleon, wo er abermals 2 Partien aus dem Kopfe spielte; die Gegner waren diesmal der Herzog von Braunschweig und der Graf Casabianca. Herr Harrwitz gewann beide Partien. Seitdem sind noch mehr Einladungen zu fürstlichen Personen erfolgt, auch soll ihm die Ehre bevorstehen, vor dem Kaiser selbst Proben seiner Meisterschaft im Schachspiel abzulegen.

γ **Breslau, 16. Dezbr. [Die Generalversammlung des Feuer-Rettungs-Vereines] fand gestern Abend unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder im großen Saale des Tempelgartens statt. Der zeitige Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath Becker, eröffnete gegen 7¾ Uhr die Sitzung mit der Mittheilung, daß die Neuwahl des Direktors, dessen Stellvertreters und des Vorstandes zuerst auf der Tagesordnung stände. Gewählt wurden wiederum zum Direktor Herr Stadtrath Becker, zu dessen Stellvertreter Herr Buchhalter Kiesewetter; in den Vorstand die Herren: Kaufmann Beyer, Lehrer Dobers, Buchhalter Erle, Tischlermstr. Fischer, Kaufm. Isidor Frankfurther, Rathsbüreau-Diätar Geiser, Seilermstr. Hahnewald, Turnlehrer Hennig, Schlossermstr. Meinecke, Klemptnermstr. Renner jun., Klemptnermeister Semder und Assekuranz-Beamter v. Witten. Zur Unterstützungskasse kamen ein durch freiwillige Sammlung 4 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Die Rechnungslegung ergab folgendes Resultat: Bestand am 23. Novbr. 1855 41 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf., dazu Zuschuß vom hiesigen Magistrat 75 Thlr., Eintrittsgeld neuer Mitglieder 10 Thlr. 20 Sgr., in Summa 127 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf.; ausgegeben wurden 92 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., so daß ein Bestand von 34 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. vorhanden ist. Die Unterstützungskasse hatte am 23. November 1855 einen Bestand von 209 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf.; im Laufe des Jahres ist diese Summe durch Sammlungen in den Abtheilungssitzungen, Generalversammlungen und bei dem Stiftungsfest auf 266 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf. angewachsen. Ausgaben waren dieses Jahr nicht. Bei 12 Feuern, worunter die bedeutendsten am 17. Januar d. J. Albrechtsstraße Nr. 16 bei Friesner und am 1. September Neue Oderstraße Nr. 10 (Kärgersche Speicher), war der Verein wirksam. Mitglieder sind jetzt 209. Wenn die Anzahl sich auch verringert hat, so ist es doch erfreulich, sagen zu können, daß fast Alle vorkommenden Falles auch zur Thätigkeit bereit sind. Herr Becker erstattete weiter Bericht über das posener Stiftungsfest. (Bekanntlich sind der Vorsitzende und dessen Stellvertreter Ehrenmitglieder des posener Vereins geworden.) Der Vorsitzende dankte nochmals für das so werthe Geschenk eines Stockes, welcher ihm von mehreren Mitgliedern des Vereins überreicht wurde. Derselbe ist wirklich ein Kunstwerk. Herr Erle dankte dem Vorstande im Namen der Anwesenden für die Mühwaltung, welche in diesem Jahre eine besonders gesteigerte war, da Statut und Dienst-Instruktion zu entwerfen und viele innere Angelegenheiten des Vereins zu ordnen waren. Die Rechnungs-Revisoren, Kaufmann Becker, Hammer und Litthauer, fanden zu den Rechnungen nichts zu erinnern, und wurde dem Rendanten, Hrn. Buchhalter Kiesewetter, Decharge ertheilt. Die Rechnungsrevisoren für dieses Jahr sind Kaufmann Becker, Hammer und Herr Wolff Sulzbach. Ein Antrag, daß die städtischen Maurer und Zimmerleute bei Feuern kenntlicher wären, damit sie mit Vereinsmitgliedern nicht verwechselt werden, wird dem neuen Vorstande zur Vorlage dienen. Mit auswärtigen Vereinen hat der hiesige nur mit dem posener lebhaften Verkehr gehabt. Die Sitzung wurde gegen 9½ Uhr mit Verlesung des Protokolls geschlossen.**

Breslau, 16. Dezember. [Polizeiliches.] **Gestohlen wurden: Schweidnitzerstraße Nr. 9 4 Stück Bierfässer. Von dem unverschlossenen Bodenraume des Hauses Nr. 90 zu Gabitz 7 Mannshemden, 6 derselben R. S. Nr. 1 bis 6, und eins E. gez., 3 Frauenhemden, gez. P. R. 5, 6, 7, zwei rothkarrirte Deckbett- und 3 dergl. Kopfkissen-Bezüge, 1 lila Piqueeweste, 1 weiße Nachtjacke, 1 braune ungefutterte Jacke, 1 Paar weiße Strümpfe, eine blaugedruckte Schürze und 1 weißes Taschentuch, P. S. gez., Werth zusammen 14 Thlr. Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 6 1 silberner Eß- und 2 silberne Theelöffel, einer der letzteren J. J. G. gezeichnet. Breitestraße Nr. 41 aus unverschlossenem Hausflur 26 bis 28 Stück Mehlsäcke, gez.: „H. U. in Breslau." Werderstraße Nr. 22 ein schwarzes Twillkleid. Friedrich-Wilhelmsstraße 46 1 grün-, roth- und schwarzkarrirter Lama-Ueberrock. Von einem Wagen, welchen man kurze Zeit ohne Aufsicht gelassen, 1 weißer Schafpelz. Es wurden 2 Packete weißer böhmischer Kattun in Beschlag genommen.**

Im Laufe voriger Woche sind hierorts 30 Personen durch Polizeibeamte beim Betten betroffen und in Haft genommen worden. (Pol. Bl.)

⊠ **Liegnitz,** 15. Dez. [Handlungsdiener-Instituts-Soiré. — Vermischtes.] Um durch Mannigfaltigkeit und angemessene Veränderung einmal einen Wechsel in das Vereinsleben des hiesigen Handlungsdiener-Instituts zu bringen, hatte der stets für die gedeihliche Fortentwickelung der Gesellschaft bedachte Vorstand eine theatralisch-musikalische Soiré am 13. d. M. im Badehause veranlaßt. Es war gestattet en famille zu erscheinen, und hatten sich deshalb eine bedeutende Anzahl Zuschauer und Hörer eingefunden. Musikpiecen auf dem Klavier wechselten mit Gesang und dramatischen Darstellungen, denen ein Prolog vorausging, auf's amüsanteste ab. Namentlich waren die kleinen komischen Stücke und Scenen aus beliebten Lustspieldichtern höchst ergötzlich und wurden von Mitgliedern des Instituts ganz vortrefflich ausgeführt. Die Gewandtheit, Sicherheit und die Rundung des Spiels ließen oftmals den Dilettanten vergessen und denselben für einen Schauspieler von Fach halten. Mit enthusiastischem Rufe wurde ihnen von der Menge Beifall gezollt. Nach den verschiedenartigen Vorstellungen blieben die Mitglieder des Vereins noch bis zur Morgenstunde in gemüthlicher Heiterkeit beisammen und leerten manches Glas auf das Wohl der Schauspieler, auf das Spiel und das Publikum.

Der sogenannte Kindelmarkt hat seit den letzten Tagen voriger Woche begonnen und namentlich am verflossenen Sonntage eine ungewöhnliche Anzahl Landleute und Bewohner aus der Umgegend nach der Stadt geführt. Der Verkehr ist auch hier und da recht erheblich gewesen, doch wirkt das neu eingetretene schlechte Wetter nachtheilig auf die Kauflust und die Wanderung zur Stadt.

Die nächste Bilse'sche Sinfonie-Soiré wird Sonnabend den 20. d. M. im Ressourcen-Saale statthaben. Wegen spärlicher Theilnahme, die sich sowohl bei der Zeichnung, als bei dem Besuche der ersten Sinfonie-Soiré kund gab, ist Herr Musik-Direktor Bilse genöthigt gewesen, das Engagement des Herrn Konzertmeistera Singer für die zweite Sinfonie-Soiré rückgängig zu machen. Wie bedauernswerth solches ist, bedarf nicht erst erwähnt zu werden, da den Kunstliebhabern ein so seltener Genuß entzogen wird, doch hat Herr Bilse dafür gesorgt, daß durch die Leistungen seiner Gesammt-Kapelle, so wie namentlich durch einzelne hervorragende Talente derselben dem Publikum Vortreffliches zu Gehör gebracht wird. Wir machen die Bewohner der Stadt sowohl als der Umgegend darauf aufmerksam.

Im hiesigen städtischen Archive des Rathhauses befinden sich unter andern seltenen schriftlichen Dokumenten und Urkunden auch eine Anzahl Tafeln, welche aus sehr alter Zeit herzustammen scheinen. Sie sind viereckig, in Form der Kinder-Schiefertafeln, an den Seiten aus Holz bestehend, inwendig aus Wachs gegossen, schwarz und auf beiden Seiten mit einem Griffel von Metall oder sonst hartem Material beschrieben. Der größte Theil derselben ist so lädirt, daß kaum noch einige Buchstaben zu erkennen sind. Referent, der in Gesellschaft eines Alterthumskundigen dieselben genauer besichtigte, vermochte mit vieler Mühr wenigstens so viel festzustellen, daß die Schrift deutsch und wahrscheinlich eine Art Hypothekenschein auf dem Rathhause niedergelegt sei. Bei einer Tafel gelang es ihm, die Jahreszahl 1393 zu dechiffriren, und den Anfang zu lesen, welcher heißt: „Wir . . bekennen . . . . Es wäre im Interesse der Wissenschaft und der Geschichtskunde von Wichtigkeit, zu erfahren: ob sich in andern Archiven ähnliche Tafeln vorfinden, und was sie enthalten?

*** **Glogau,** 16. Dezember. [Stadtbaurathwahl. — Gas-Anstalt.] Wie Ihnen bereits früher berichtet worden, hat der hiesige Stadtbaurath Schmidt seine hiesige Stellung gekündigt, vermuthlich weil er sich um eine ähnliche Stelle in Tilsit beworben; die Herren Stadtverordneten nahmen die Kündigung an und erließen eine Aufforderung zur Meldung von Kandidaten; in Folge dessen meldeten sich auch 8 Bewerber, unter denen sich Persönlichkeiten befinden, die recht vorzügliche Zeugnisse besitzen sollen. Jetzt, wo eben seitens der Herren Stadtverordneten zur Wahl geschritten werden soll, zeigt Herr Schmidt an, daß er seine Kündigung, trotzdem mehrere Monate seitdem verflossen sind, zurücknehme und im Amte bleiben werde; er vermeint, daß ein Ministerial-Rescript vom Jahre 1809 (!!) ihm hierzu die Berechtigung ertheile. In der Stadtverordneten-Sitzung vom 15. d. kam diese Angelegenheit nebst der neuen Stadtbaurathwahl zur Sprache; von einer sonst sehr bewährten Seite wurde beantragt, diesen Antrag des Herrn Schmidt sofort zur Abstimmung zu bringen, das Kollegium soll jedoch — die Verhandlung fand in einer geheimen Sitzung statt — beschlossen haben, diesen nebst der Kandidatenliste der Wahlkommission zu übergeben, um den genannten Antrag zu berathen und aus der Kandidatenliste der Versammlung die geeignetsten Persönlichkeiten zu empfehlen. Wenn wir recht unterrichtet sind, besteht diese Kommission aus den Herren: Wendt, Fülleborn, Bauch, A. Krause, Leipner, Fritsch, Hofferichter, Jäckel, Reißner und Kempner; außerdem wurden als Rechtsgelehrte hinein gewählt die Herren Justizräthe Zickursch und Roseno. Den Ausgang dieser Angelegenheit hoffen wir Ihnen noch vor Jahresschluß berichten zu können. — Zur Verbindung der Gasröhrenleitung aus der Stadt mit dem Dome war unter der Leitung des Hrn. Moore am Aufzuge der Oderbrücke ein sogenanntes Bombenrohr angebracht, das beim Aufziehen jenes Aufzuges jedesmal abgeschraubt werden mußte; es war dies mit Zeit- und Gas-Verlust verbunden. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, ließ am 12. d. M. der jetzige Besitzer ein Verbindungsrohr, zwei rechte Winkel bildend und 24 Centner schwer, in der Oder versenken. Diese Arbeit, die mit Lebensgefahr der Arbeiter verbunden war, da die Oder ziemlich stark Eis trieb, ist glücklich vollbracht worden, und der Dom dürfte von nun an ebenso schönes Gas wie die Stadt geliefert bekommen. — Was die Beschlagnahme der Manegold'schen Broschüre: „die Tagesfragen" betrifft, so ist bis jetzt diese seitens des Gerichtshofes noch nicht bestätigt; dagegen ist der Verfasser von seinem Dienste suspendirt und ihm das Verlassen der Festung untersagt worden.

---

* **Hirschberg,** 16. Dezember. [Des Mörder Hiltmanns Geständnisse.] In meinem Artikel vom 14. d. M. berichtete ich Ihnen von der schauderhaften Mordthat eines Böttchers in Schmiedeberg, indem ich zugleich auf die wahrscheinliche Entdeckung eines verübten Mordes hierselbst (Brauer Beyer) hinwies, und noch die Entdeckung eines andern Verbrechens als wahrscheinlich hinstellte. Meine Zuschrift vom 14. muß ich, da sich sonst alles übrige, wie ich es mittheilte, bestätigt, nur insofern berichten, als der ruchlose Mörder, Namens Hiltmann, nicht auf der Flucht, sondern in seiner Wohnung verhaftet wurde. Herr Stabsarzt Dr. Meyer, welcher die Obduktion vorgenommen, schildert den Zustand der erschlagenen Frau des Schuhmacher Nerlich schrecklich; den Schädel fürchterlich zerhackt, während der Mann 6 Axthiebe in den Kopf meist ins Gesicht erhielt, jedoch wenig Wundfieber und Hoffnung zur Wiedergenesung hat. So schrecklich zugerichtet mit blutigem Gesicht raffte sich der Unglückliche noch auf und eilte zum Nachbar um Hilfe rufend, nicht einmal ahnend, daß seine Frau ermordet in der Kammer liege. Während dem allen eilt der Mörder heim und legt sich ins Bett, woselbst ihn Herr Polizei-Wachtmeister Gießmann, welcher sich schon rühmlichst bei der Verhaftung des berüchtigten Räuber Kahl hervorgethan, einfand, und, obwohl ihn scheinbar und mit absichtlicher Verstellung schnarchend findend, alsbald verhaftete. Der ruchlose Mörder gestand gestern nicht nur, daß er den Geschäftsführer beim Brauermeister Herrn Gruner — Beyer, erwürgt und dann noch mit einem Stück Holz vollends erschlagen, sondern auch am 2. Pfingstfeiertage Nachmittags während eines Gewitters die Stallung des Herrn Gruner angezündet habe. Seine unglückliche Frau wußte jedoch von dem allen nichts, denn so wie der schreckliche Mensch — leider ist er ein Mensch — mit dem größten Raffinement alles wohl überlegte und durchdachte, so gut wußte er auch solche Verbrechen für sich zu behalten.

Da in diesen Tagen der Leichnam des ermordeten Beyer ausgegraben werden wird, so wird zur Rekognoszirung desselben der Mörder Hiltmann hierhergebracht werden.

Die vielen Vorwürfe, welche im vorigen Jahre mir wegen Veröffentlichung der näheren und sehr sprechenden Umstände bei Vorfindung des — vermuthlich erstickten und vom Schlage getroffenen, halb verbrannten — Beyer gemacht wurden, waren somit nicht gerechtfertigt, da das an den Wänden und bis an die Decke verspritzte Blut einerseits, andererseits die Entzündung des Bettes „durch eine Zigarre," während Beyer wegen Augenübel längst nicht mehr Zigarren rauchte, nichtsweniger als einen Schlaganfall und eine Vernachläßigung einer brennenden Zigarre durch Beyer voraussetzen ließ. Zudem lag nach Durchsicht der vorgefundenen Pfandbriefe 2c. ein offenbarer Raub konstatirt, weil nicht alle vorhanden waren, und, der vertrauteste Freund Beyers, sicher wußte, daß der Gemordete noch wenige Tage vorher im vollen Besitz derselben war, und sich entschloß, die fehlenden Nummern wenigstens im „Boten" zu veröffentlichen.

---

†† **Schmiedeberg,** 15. Dezember. [Ein schauderhaftes Verbrechen.] Am vorigen Sonnabend, den 13. d. M., Abends gegen 10 Uhr, wurde die Ehefrau des Schuhmacher und Handelsmann Nerlich hierselbst in ihrer im belebtesten Theile der Stadt liegenden Wohnung, während der Abwesenheit ihres Ehemannes, auf eine schauderhafte Weise ermordet. Kaum war die That vollbracht, als der Ehemann, welcher nur in der Nachbarschaft gewesen war, eintrat. Auch über diesen fiel der Mörder mit seiner Mordwaffe — einer Axt — sogleich her und verwundete ihn schwer, jedoch nicht lebensgefährlich, am Kopfe. Obgleich Nerlich den Bösewicht zu halten suchte und um Hilfe rief, so entsprang doch derselbe mit Rücklassung seiner Mütze. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet, und der Herr Bürgermeister Höhne, wie Hr. Polizei-Wachtmeister Gießmann entfalteten eine höchst lobenswerthe und mit dem besten Erfolge gekrönte Thätigkeit. Die zurückgelasse Mütze führte zur Entdeckung des Mörders, indem man sie für die des in der Nähe wohnenden Böttchers W. Hiltmann erkannte. Hiltmann ist aus Donnerau bei Waldenburg gebürtig, 28 Jahr alt, seit einem Jahre Einwohner hiesiger Stadt, und hat sich während dieser Zeit als stiller und fleißiger Arbeiter gezeigt. Niemand ahnte in ihm den Verbrecher, für den er sich im heutigen Verhör selbst angab. Das während der Sonnabend-Nacht bis Früh 4 Uhr mit ihm angestellte Verhör brachte ihn nicht allein zu einem vollständigen Geständniß über den an der 2c. Nerlich verübten Mord, sondern führte auch auf die Spur anderer von ihm früher begangener Verbrechen. Am Abend des erwähnten Tages war Hiltmann, nachdem er zuvor eine Axt zu sich genommen hatte, zu der 2c. Nerlich gegangen, um sich 5 Thlr. von ihr zu borgen. Da diese ihm sein Gesuch abschlug, bat er um ein Pfund Pech. Während die Frau im Begriff stand, ihm das Erbetene zn geben, versetzte er ihr mit der Axt einen Schlag auf den Hinterkopf, der ihr jedoch noch so viel Kraft und Besinnung ließ, um sich gegen den Mörder zu wehren. Es entspann sich ein blutiger Kampf, während welchem die Lampe umfiel und verlöschte. In blinder Wuth zerschlug der Bösewicht mit der Axt den Schädel seines Schlachtopfers und bereitete so demselben ein schauderhaftes Ende.

Die freundlichen Leser unserer Zeitung dürften sich vielleicht noch erinnern, daß am heil. Pfingsttage vorigen Jahres das Hinterhaus der Grunerschen Bierbrauerei zu Hirschberg ein Raub der Flammen wurde, ebenso dürfte Ihnen noch erinnerlich sein, daß am 27. Oktober gedachten Jahres der Werkführer des Brauer Gruner, Namens Beyer, in seinem Bette verbrannt gefunden wurde. Bei Regulirnng des Beyer'schen Nachlasses vermißte man 2 Staatsschuldscheine der freiwilligen Anleihe. Hiltmann war im Besitz derselben und hatte den einen am hiesigen Orte verpfändet. Er behauptete zwar anfänglich, die beiden Scheine gefunden zu haben, durch sorgfältige Nachforschungen seitens des Polizei-Wachtmeisters Gießmann aber, die derselbe am 14. d. M. sowohl in der Wohnung des H., als auch in Hirschberg anstellte, und wobei ein Pfandschein über einen in Hirschberg versetzten goldnen Ring, welcher sich identisch mit demjenigen erwies, der bei dem Grunerschen Brande verloren gegangen war, überführt, gestand endlich H. ein, daß er sowohl das Grunersche Hinterhaus in Brand gesteckt, als auch den Werkführer Beyer in seinem Bette ermordet habe. Bei ersterem Verbrechen hatte er 24 Thlr., eine Uhr und den bezeichneten Ring gestohlen und bei dem an Beyer verübten Morde sich die oben erwähnten Anleihescheine zugeeignet. Ueber den Mord gab H. Folgendes an: Er hatte sich in der Nacht in die Stube, wo Beyer schlief und seine baaren Gelder und Effekten in einer Kommode verwahrt hielt, geschlichen, in der Absicht, zu stehlen. Während der Ausführung dieser Absicht hatte Beyer sich bewegt, und aus Furcht, entdeckt zu werden, war H. über ihn hergefallen und hatte ihn so lange und so fest am Halse gehalten, bis sich Krampf in seinen Händen einstellte und seinem unglücklichen Schlachtopfer das Blut zu Mund und Nase herausdrang. Noch röchelte Beier im Todeskampfe und H. schlug ihn vollends mit einem Holzscheite todt. Um die Spuren seiner Schandthat zu verwischen, steckte der Mörder hierauf das Bett in Brand und überließ den todten Körper den Flammen. Außer diesem schauderregenden Verbrechen hat H. noch 2 Diebstähle von 2 und resp. 22 Thlr., den einen in Stettin und den andern bei seiner leiblichen Schwester verübt, eingestanden.

□ **Jauer, 10. Dezember. [Jubelfeier.] Am Weihnachten 1856 sind es 25 Jahre her, seitdem der königliche Oberst Otto Freiherr von Zedlitz auf Nieder-Kauffung zum Direktor der schweidnitz-jauerscher Fürstenthums-Landschaft erwählt ward, nachdem derselbe vorher durch 11 Jahre die Funktion eines Landesältesten hirschberger Kreises bekleidet hatte. Heute nun, kurz vor Eröffnung des diesmaligen Fürstenthumstages, verfügte sich der zur Zeit amtirende Herr Landschafts-Direktor, Freiherr von Tschammer, an der Spitze sämmtlicher Mitglieder des Fürstenthumstag-Kollegiums nach der hiesigen Amtswohnung des genannten Herrn Direktors, Freiherrn von Zedlitz, und sprach demselben die Theilnahme und den Dank der Landschaft, im Rückblick auf die nun 36jährige verdienstvolle Amtswirksamkeit aus, herzliche Wünsche anreihend für das Wohl des würdigen Jubilars; und als ein Zeichen hochachtungsvoller Ergebenheit und zur Erinnerung an die heutige Jubelfeier überreichte Herr Direktor, Freiherr von Tschammer, zugleich im Auftrage aller Herren Landesältesten des Systems, dem Jubilar einem von kunstfertiger Hand höchst geschmackvoll gearbeiteten, silbernen Pokal, dessen Seitenschilder das schlesische Wappen, die Wappen der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer und das Familienwappen des Jubilars in sauberer Ausführung zieren, und auf dessen Deckel der preußische Adler seine Flügel ausbreitet. Tief bewegt dankte der Gefeierte für solch' sprechende Beweise wohlwollender Theilnahme. Nur das so oft erneuerte Vertrauen allein, dessen er sich zu erfreuen gehabt, sei außer Gottes gnädigem Beistande der der Grund und die Stütze seiuer so langeu amtlichen Wirksamkeit gewesen**

Es waren dem Jubilar auch noch von anderer Seite Beglückwünschungen zugegangen, so z. B. von den Mitgliedern der hochlöblichen General-Landschafts-Direktion, von einer der Kreisversammlungen, von dem wohllöblichen Magistrat hierselbst, wie denn auch die landschaftlichen Subaltern-Beamten ihre Glückwünsche in schuldiger Ehrerbietung bereits dargebracht hatten. Späterhin vereinte ein frohes Mahl die Mitglieder des Fürstenthumstages und mehrere werthe Gäste. Bei diesem Mahle galt, wie immer, der erste Trinkspruch unserm allergnädigsten Könige und Herrn, ausgebracht von dem Jubilar, welcher damit zugleich dem Ehrenpokal die schönste Weihe ertheilte. Diesem ersten folgten noch mehrere Toaste in sinnigen und herzlichen Worten, zunächst auf das Wohl des Gefeierten des Tages. Eine erhöhetere Bedeutsamkeit erlangte die Festesfeier noch durch den erfreulichen Umstand, daß der königliche Major und Landrath Freiherr von Zedlitz-Neukirch auf Herrmannswaldau, ein Bruder des Jubilar-Direktors, mit dem gegenwärtigen Fürstenthumstage das 25ste Amtsjahr als Landesältester des hirschberger Kreises beschließt. Auch ihm, dem würdigen, vielverdienten Herrn Landes-Aeltesten, waren Worte des Dankes und treue Wünsche für sein ferneres Wohl geweiht.

Einen angenehmen und dauernden Eindruck hat die heutige, in der Geschichte der schweidnitz-jauerschen Fürstenthums-Landschaft seltene, Doppelfeier auf alle Theilnehmer hervorgebracht. Mögen auch alle die herzlichen Wünsche für das Wohlergehen der beiden Gefeierten sich erfüllen!

μ **Landeshut, Mitte Dezember. In der verflossenen Woche hielt die Handelskammer eine außerordentliche Sitzung ab; die Veranlassung dazu war eine höchst schmerzliche, denn sie betraf die Neuwahl für den durch den unerbittlichen Tod ihr entrissenen Präsidenten, den Kaufmann Herrn Karl Pohl, eines anspruchslosen, liebenswürdigen heitern Biedermanns, im strengsten Sinne des Wortes, dessen Verlust nicht allein die Familie, denn er war ein treuer liebender Gatte und sorgsamer Vater, sondern auch Verwandte, Freunde und Bekannte, denen er in allen Verhältnissen thätigen Beistand leistete, das Heer des Proletariats, dem er mit offenen Händen und freudigem Herzen Gaben der Liebe spendete, die Kommnne, für die er seit einigen dreißig Jahren mit Aufopferung ohne Gleichen Zeit und Kräfte verwendete, endlich die Geschäftswelt, welche in dem zu früh Dahingeschiedenen einen umsichtigen, erfahrenen und unternehmenden Kaufmanu verlor, tief beklagen und der sich den schönsten Leichenstein selbst gesetzt hat: unauslöschliche dankbare Erinnerung seiner Mitbürger!**

Durch überwiegende Stimmenmehrheit wurde der Kaufmann Herr Robert Merker von hier zum Präsidenten der Handelskammer erwählt, eine Wahl, welche für das fernere frische Gedeihen dieses Instituts die freudigsten Hoffnungen erweckt.

Das schöne Weihnachtsfest rückt uns mit mächtigen Schritten näher; als eine Vorfeier desselben ist zu betrachten, die gestern durch den hiesigen Frauen-Verein geschehene Vertheilung von Wäsche und Kleidungsstücken an 88 weibliche, der Hilfe und Unterstützung bedürftige Personen, deren Freude noch erhöht wurde durch den Empfang von Christstollen und Näschereien. Seit 16 Jahren hat dieser Verein des Segens so viel verbreitet, daß die Kommune dessen Walten mit reger Dankbarkeit anerkennen mußte. Das Gerücht ist in Umlauf, es würde sich dieser Verein wahrscheinlich auflösen, wegen zu geringer Mitgliederzahl und weil sich der Vorstand ferner nicht mit dessen Verwaltung befassen wolle; wir mögen inzwischen diesem Gerüchte keinen Glauben schenken, sondern hoffen vielmehr einem Verein die Lebensfähigkeit erhalten zu sehen, durch dessen nützliches Wirken, wir müssen es wiederholen, so mancher Kummer gelindert, so viele Thränen der Noth getrocknet wurden.

Bei dem außergewöhnlich früh und streng eingetretenen Winter die Ortsarmen mit Feuerungsmaterial nothdürftig zu versorgen, hat sich ein Menschenfreund wie alljährlich veranlaßt gefunden, zu freiwilligen Gaben in unserer Wochenschrift aufzufordern. Schon ist ein Sümmchen zu diesem Zweck

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 593 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 18. Dezember 1856.

(Fortsetzung.)

auf den Altar der Nächstenliebe niedergelegt und mehr wird noch folgen, so hofft man, da die Sammlung noch nicht geschlossen ist; auf die Besitzer von Fuhrwerk wird Rechnung gemacht, daß sie sich zur unentgeltlichen Anfuhr der Kohlen bereit zeigen werden. — Wie kommt es wohl, diese Anfrage sei bei dieser Gelegenheit gestattet, daß nicht in diesem Jahre wie in früheren, eine Sparkasse errichtet wurde, in welche von Ostern ab Sparer wöchentl. 1 Sgr. oder mehr niederlegen konnten, um im Winter für den eingelegten Betrag mit Kohlen versorgt zu werden? Zugestanden, daß mit der Verwaltung viel Zeitaufwand und mit der Vertheilung große Mühe verbunden gewesen sein mag, so wird doch nicht geleugnet werden können, daß damit der ärmeren Klasse eine wesentliche Hilfe geschaffen wurde, und somit wollen wir dringend gebeten haben, diesen Gegenstand in ernsteste Betrachtung zu ziehen und für die Zukunft wenigstens wieder eine Sparkasse zur Beschaffung billigen und guten Feuerungs-Materials zu errichten.

Seit länger denn 6 Monaten hört man über die Wirksamkeit unseres **Bürger-Rettungs-Vereins** gar nichts mehr; ob sich die Kasse überhaupt außer Stand befindet, Aushilfe zu gewähren, oder ob die ausgeliehenen Gelder nur nicht mehr zurückfließen, darüber schwebt ein unheimliches Dunkel, das zu lauten Aeußerungen der Unzufriedenheit führen muß, besonders in der Gegenwart, wo auch uns die Geldklemme mehr oder weniger berührt; für den redlichen und mühsamen Handwerker war es stets eine große Annehmlichkeit, kleine Summen zu niedrigem Zinsfuß und bei bequemen Rückzahlungsterminen geliehen zu erhalten; dieser Wohlthat ging er seit der Geschäfts-Unterbrechung dieses Instituts verlustig und er ist demnach gezwungen, mitleidigen Seelen in die Hände zu fallen, die sich nicht entblöden, so erzählte man mir wenigstens, 3 Pfennige pro Thaler und Woche Zinsen zu berechnen. Es ist hier allerdings nur von geringen Summen die Rede, doch will ich zur Verständigung nicht unbemerkt lassen, daß erwähnter Zinsfuß aufs Jahr 43⅓ pCt. beträgt! Aber auch in größeren Beträgen sollen mitunter recht artige Wuchergeschäfte betrieben werden; so hörte ich neulich, daß ein menschenfreundliches Herz einem Geldbedürftigen auf 4 Wochen 250 Thaler vorgestreckt hat, gegen Ausstellung eines Wechsels von 300 Thaler; daß unter solchen Verhältnissen der Wunsch nach Beseitigung der Wuchergesetze ein ziemlich allgemeiner ist, ist sehr natürlich.

§ **Reinerz**, im Dezbr. Wie anderwärts trat auch hier der Winter schon im November ziemlich heftig und mit einer reichlichen Menge Schnee auf, so daß bereits fleißig zu Schlitten gefahren wurde; jedoch wechselte am 6. d. M. mit einemmale die Temperatur, der Thauwind machte der Schlittenbahn ein schnelles Ende, das hinzukommender Regen beförderte, und man fühlte sich mehrere Tage hindurch schon versucht, ein baldiges Herannahen des Frühlings zu erwarten, wäre nicht der Stand der Sonne ein so niedriger gewesen und neuerdings abermals Schnee gefallen. Erfreulich war es, nach dem Verschwinden der ersten Schneedecke das frische Grün und den herrlichen Stand der Saaten zu sehen, der zu den besten Hoffnungen für unsere arme Landbevölkerung berechtigt, welche in Folge der letzten Nothjahre, wo sie nicht einmal ihr Hauptnahrungsmittel, „Haferbrot" und schlechte Kartoffeln in genügender Menge haben konnte, schon seit dem Sommer durch den Hungertyphus hart mitgenommen wurde. — Doch nicht allein der Mangel an den nöthigsten Nahrungsmitteln und die Ungunst klimatischer Verhältnisse tragen die Schuld an dem allgemeinen Nothstande der hiesigen Gegend, auch andere moralische Zu- und Uebelstände haben ihren Theil daran. Vor Allem ist es sehr zu beklagen, daß die niedere Bevölkerung hier fast meist nur von der Kattunweberei lebt, sowie früher die im Riesengebirge ausschließlich von der Leinenweberei. Dort hat sich, freilich nur für die jüngere weibliche Generation in der, selbst allerhöchsten Orts lebhaft und thätig unterstützten Spitzen-Nähterei nach englischem Vorbilde eine lohnende Erwerbquelle gefunden; allein diese hier einzuführen, würde auf bedeutende, schwer zu überwindende Hindernisse stoßen, von denen gewiß das größte der Mangel an Sauberkeit, die man dort selbst in der ärmsten Hütte findet und die hier auf dem Lande wenig zu Hause ist, sein würde. — Es ließe sich aber auch noch manch anderer neuer Industriezweig einführen, da es weder an ausreichender Wasser- noch Arbeitskraft fehlt und selbst die Erde in ihrem Schooße gewiß manchen Schatz verbirgt, dessen Ausbeutung sich schon lohnen würde. In dieser Beziehung wird die Annäherung der Eisenbahnlinie von unberechenbarem Vortheil sein und namentlich zur bessern Verwerthung der zu Tage liegenden Naturschätze viel beitragen. Es seien hier besonders nur die Kalksteinbrüche erwähnt, die ein sehr schönes Material liefern, zwar auch mehrere Kalköfen beschäftigen, aber gegenwärtig nur einen geringen Ertrag geben, da ihre Betreibung, Abfuhr ꝛc. durchaus keine vortheilhafte ist. Allein nicht nur gewöhnlicher roher Kalkstein, sondern auch ein fast reiner kohlensaurer Kalk (Marmor) mit eingesprengtem Eisenoxyd, der seiner Härte wegen die schönste Politur annimmt, wird bei dem Dorfe Grunwald gebrochen und dort auf ziemlich rohe Weise ebenfalls nur zu Aetzkalk verbrannt. Es ist dieses Marmorlager gar nicht unbedeutend und würde, kunstgerecht gebrochen, schöne Blöcke zu Fußböden oder Fließen, Treppenstufen und allerlei Bildhauerarbeit liefern. — Von Braun- und Steinkohlen hat man hier noch keine Spuren entdeckt, auch läßt die Gebirgsformation nicht darauf schließen, dagegen finden sich große Torflager, besonders auf den Seefeldern, die vorläufig der Schwierigkeit des Zuganges und Transportes halber unausgebeutet bleiben. — Auch in der Nähe der Stadt befindet sich ein mächtiges Torflager, welches sich vorzüglich zur Anlage eines Moorbades eignen würde. — Welche andere Mineralien, außer den bekannten und geförderten Eisenerzen, für den technischen Gebrauch die Umgegend noch liefern kann und wird, läßt sich wohl nicht voraussagen, daß aber schon in alten Zeiten auf edle Metalle geschürft worden ist, beweist ein, ebenfalls beim Dorfe Grunwald liegender verfallener Stollen, noch jetzt der goldene Stollen genannt, in welchem, nach der Behauptung der ältesten Leute, vordem wirklich Gold gegraben worden ist. — Ob sich nun die Wiederaufnahme des alten Baues rentiren würde, frägt sich, aber wenn eine solche in Verbindung mit dem oben erwähnten Kalk-, resp. Marmorbruch ins Leben träte, ließe sich wohl die Deckung des Kostenaufwandes mit ziemlicher Bestimmtheit voraussehen.

µ **Oels**, 15. Dezember. Die in Strehlitz, Kreis Oels, seit langen Jahren höchst baufällige Kirche mit ihrer schadhaften Bretterverkleidung war wohl das schlechtest aussehende Gebäude in diesem Dorfe und dennoch hatten sich die Hindernisse zum Neubau der Kirche zu Bergen angehäuft. Aber endlich wurden auch diese überwunden, eine neue Kirche ist erbaut worden und ihre feierliche Einweihung fand am 8. Dezember d. J. statt. Zahlreich hatten sich die Geistlichen der Diözese nebst ihrem Ephorus zu diesem hochwichtigen Feste eingefunden, mit diesem Amtsgenossen auch die aus den Diözesen Trebnitz, Militsch, Polnisch-Wartenberg und der kgl. Konsistorial-Rath Wachler in Vertretung des kgl. General-Superintendenten Dr. Hahn. Die Glocken riefen, und ein langer Zug ordnete sich vor dem Pfarrhause; die Schule mit ihren Festfahnen voran, dann die Lehrer, darauf Konsistorial-Rath Wachler begleitet von dem Kreis-Superintendenten Pastor prim. Groß und den ältesten Amtsbrüdern, denen die Geistlichen folgten, die heiligen Gefäße, das Altarkreuz und die Bibel tragend. Ihnen schlossen sich die benachbarten Dominialbesitzer, der Amtspächter des Orts, die Gemeinde-Mitglieder und viele andere Festgenossen an. Auf dem Zuge zur Kirche wurde das Lied gesungen: „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc." Nachdem der Festzug die Kirche umschritten, überreichte der Baumeister Ernst Lehmann aus Oels, der, in Kirchenbauten längst bewährt, auch hier mit verhältnißmäßig geringen Mitteln ein würdiges Gotteshaus erbaut hat, den Kirchenschlüssel dem Konsistorialrath Wachler und auf dessen Hephata! öffnete sich die Pforte des Gotteshauses, das kaum die Menge der Festgenossen zu fassen vermochte. In vollem Chore erklangen die Töne in dem Gebetliede: „O heil'ger Geist kehr bei uns ein ꝛc.", und auch wir fühlten mit die Bedeutung des heiligen Bibelwortes: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth." Konsistorialrath Wachler trat hierauf vor dem Altar und hielt die Weihrede. Nach einem Gesange der Lehrer und nach dem Liede: „Nun ist dies Bethel dir geweiht ꝛc.", hielt der Kreis-Superintendent, Pastor prim. Groß die erhebende Festliturgie, welcher wieder ein Gesang der Lehrer und das Lied: „Wie lieblich ist doch Herr die Stätte ꝛc." folgte. Der Ortspfarrer Dabisch bestieg hierauf die Kanzel und hielt über Ps. 26, 8: „Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses ꝛc." die Predigt, deren Hauptsatz war: Worin giebt sich die wahre Liebe zum Gotteshause zu erkennen? 1) in einem innigen und herzlichen Danke, 2) in Bezeugung eines kirchlichen Sinnes, 3) im frommen Verhalten auch außerhalb des Gotteshauses, und 4) in der Sorge für die christliche Auferziehung der Jugend. Sie war einfach, aber praktisch, tief gefühlt und tief zum Herzen dringend. Der Predigt folgte noch ein Gesang der Lehrer, diesem durch die Gemeinde der Gesang des Liedes: „Es bleibe dir geweiht ꝛc.", dann Kollekte und Segen von dem Superintendenten Groß gesungen, und zuletzt erhoben sich Alle zu dem Dankliede: „Nun danket alle Gott ꝛc." So endete das Kirchweihfest, das wohl allen Festgenossen unvergeßlich in lieber Erinnerung bleiben wird.

In Abwesenheit des Dominial-Herrn von Strehlitz hatte zum Schlusse der Amtspächter Scupin die Geistlichen und mehrere weltliche Festgäste zu einem Mahle eingeladen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Die oberl. Gesellschaft der Wissenschaften hat die Verhandlungen mit dem Hrn. Prof. Dr. Glocker wegen Erwerbung von dessen geognostischer Sammlung ganz abgebrochen. Dagegen hat Hr. Dr. Glocker die im Auftrage der naturforschenden Gesellschaft vorgenommene Untersuchung der Erdoberfläche der Oberlausitz vollendet und soll die geognostische Karte nun bald erscheinen. — Hier soll eine große Bierbrauerei errichtet und die Kosten durch Zeichnung von Aktien beschafft werden.

+ Glogau. Der Lehrer der Mnemonik, Hr. Scharff, beabsichtigt in die Woche hier einige Vorträge über diesen interessanten Gegenstand zu halten.

△ Sagan. Von hiesigen Kaufleuten sind anstatt der Vertheilung von Geschenken an Kunden, insbesondere an Dienstboten, 15 Thaler dem Magistrat übermacht worden, um solche als Prämien an 5 Dienstboten, die sich durch treue Dienste ausgezeichnet haben, zu vertheilen. Dieselben Herren haben ferner noch 13 Thl. dem Fonds zur Unterstützung armer kranker Dienstboten überwiesen.

\# Hirschberg. Der Frauen-Verein wird mehr als 100 Kindern eine Christbescheerung bereiten und zwar wird dieselbe Sonntag den 21. d. M. im Saale zu Neu-Warschau stattfinden. — Hier findet noch ein Neujahrs-Umgang statt, der von dem Sängerchor der evangelischen Gnadenkirche schon am 30. d. M. begonnen werden wird.

⊙ Reichenbach. Am 17. d. Mts. tritt der Hr. Landrath einen 14tägigen Urlaub an, während dessen Hr. Kreissekretär Hüppauff die Vertretung übernehmen wird. — In dem hiesigen Kreisblatte wird angezeigt: daß in dem landräthlichen Bureau eine Petition an beide Häuser des Landtages wegen Einführung der Prügelstrafe ausliegt, und dort von Solchen, die dafür sind, unterzeichnet werden kann. — Die Kaufleute Zwanziger und Söhne beabsichtigen die Aufstellung eines Dampfkessels zum Betriebe von Dampfkoch-Apparaten bei ihrer in Peterswaldau befindlichen Manufaktur-Waaren-Fabrik.

△ Guhrau. Seit dem 5. d. M. hat, Gott sei Dank, eine weitere Verbreitung der Rinderpest nicht stattgefunden, und ist nur in einem schon gesperrten Gehöfte zu Braunau ein Stück Vieh erkrankt und getödtet worden. In Weschkau ist seit 4 Wochen kein neuer Erkrankungsfall vorgefallen, weshalb dort nach sorgfältiger Reinigung der Lokalitäten die Sperre wieder aufgehoben worden. Es beschränkt sich die Rinderpest auf die Orte Seitsch und Braunau, welche vollständig gesperrt bleiben, und auf Seifersdorf, wo nur ein Rustikalhof gesperrt ist.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Berlin.** Die hiesige Waaren-Kredit-Gesellschaft hat eben ein neues Verzeichniß der Geschäftsfirmen, mit welchen sie in Verbindung steht, veröffentlicht. Die Zahl der Firmen hat sich sehr bedeutend vermehrt, dagegen vermißt man unter denselben noch immer die bedeutenden und angesehenen Häuser. Zwischen der preußischen und der bernburgischen Regierung schweben gegenwärtig Verhandlungen wegen einer Telegrahenleitung zwischen Köthen und Bernburg. Die Anlage soll von der Verwaltung der köthen-bernburger Eisenbahn ausgeführt werden. Es sind aber von unserer Regierung verschiedene Bedenken mit Rücksicht auf den deutsch-österreichischen Telegraphenvertrag erhoben worden, welche den Abschluß der Verhandlungen bisher noch verzögert haben. Die Eisenbahnverwaltung will nämlich den Dienst durch ihre Angestellten verrichten lassen, was nach jener Uebereinkunft unzulässig sein würde.

P. C. [Die Abänderung des Vereins-Zolltarifs. II.] Eine fernere Konsequenz der Ermäßigung des Getreidezolles ist die Aufhebung der für die Getreide-Durchfuhr auf dem Niemen, der Weichsel und der Warthe bestehenden Durchgangszölle. Nach der gesetzlichen Regel (dritte Abtheilung des Zolltarifs Nr. 2) soll von Gegenständen, welche beim Eingange nach dem Maß belegt sind, der Betrag des Eingangszolles als Durchgangszoll entrichtet werden. Von dieser Regel, nach welcher der Durchgangszoll für Getreide und Hülsenfrüchte bisher, gleich dem Eingangszolle, 5 Sgr. vom Scheffel betrug, war zu Gunsten der Getreide-Durchfuhr auf den genannten Flüssen eine Ausnahme dahin gemacht worden, daß von Roggen, Gerste und Hafer nur ½ Sgr., von anderen Getreidearten und Hülsenfrüchten nur 2 Sgr vom Scheffel als Durchgangs-Abgabe zu entrichten war. Da die Eingangszollsätze für diese Artikel jetzt auf die nämlichen Beträge ermäßigt sind, so fällt der Grund zu der erwähnten Ausnahme hinweg und es tritt auch für die Durchfuhr auf jenen Flüssen die tarifmäßige Regel wieder in Kraft.

Die Staatsregierung hatte, als weitere Konsequenz der wegen des Getreidezolles getroffenen Verabredungen, auch eine Ermäßigung der Eingangsabgabe für den geschälten Reis von 1 Thlr. auf ½ Thlr. vom Centner gewünscht und bei den Vereins-Regierungen beantragt; es hat jedoch dieser Antrag die allseitige Zustimmung nicht gefunden.

Die im Handel unter verschiedenen Benennungen vorkommenden Gattungen außereuropäischen Stärkemehls unterlagen bisher verschiedenen Zollsätzen. Arrow-root wurde nach Pos. 5a. des Tarifs mit 3⅓ Thlr., Sago und Tapioka nach Pos. 25p. mit 11 Thlr., ostindisches Mehl nach Pos. 25q. mit 2 Thlr. besteuert. Abgesehen davon, daß die Anwendung dieser verschiedenen Zollsätze auf nahe verwandte Gegenständ zu praktischen Schwierigkeiten führte, so erschienen die Sätze selbst als übermäßig hoch. Sago, welcher im Durchschnitt der letzten Jahre im hamburger Großhandel etwa 8 Thlr. pro Centner kostete, war durch den Zoll von 11 Thlr. mit etwa 137 pCt., Arrow-root, welches etwa 14 Thaler pro Centner kostete, war durch den Zoll von 3 Thlr. 10 Sgr. immer noch mit etwa 24 Prozent vom Werthe belegt. Alle bei der Frage betheiligten Interessen ließen eine Ermäßigung dieser Abgaben als wünschenwerth erscheinen, und es ist deshalb von den Vereins-Regierungen beschlossen worden, die genannten außereuropäischen Stärkemehlarten dem für alles andere ausländische Stärkemehl bestehenden Zollsatze von 2 Thlr. vom Centner zu unterwerfen.

2) In Betreff der Gegenstände zum häuslichen und Gewerbe-Gebrauche, welche eine Zollbefreiung oder Zollerleichterung erfahren haben, ist zu bemerken, daß Bast, gleich dem Stroh, unter die völlig zollfreien Artikel aufgenommen, und der Artikel Palmblätter von der Entrichtung einer Eingangsabgabe befreit, dagegen einer, die Stelle der Durchgangs-Abgabe vertretenden Ausgangsabgabe unterworfen wird. Schwefelsaures Ammoniak und chromsaures Kali, das erste ein für die Alaunfabrikation, das zweite ein für die Zeugfärberei und Druckerei und für die Farbwaaren-Fabrikation unentbehrliches Material, durch den biherigen Zollsatz von 3⅓ Thlr. zu hoch besteuert, sind auf diesseitigen Antrag einem Zollsatze von 1 Thlr. vom Centner unterworfen worden. — Der Artikel Fischspeck unterlag bisher, gleich dem Thran, der allgemeinen Eingangs-Abgabe. Da bei dem Auskochen des Fischspecks zur Thranbereitung etwa 20 % vom Gewicht des ersteren verloren gehen, so wurde es für angemessen erachtet, dasselbe mit einer entsprechend geringeren Eingangs-Abgabe, als den Thran zu belegen (10 Sgr. vom Centner). — Gummifäden, außer Verbindung mit anderen Materialien, unterlagen bisher, nach Pos. 21b. des Zolltarifs, einer Eingangs-Abgabe von 8 Thlr., und es kam diese Abgabe auch dann zur Anwendung, wenn die Gummifäden, wie dies zum Zweck ihrer Erhaltung während des Transports häufig geschieht, mit rohem Garn dergestalt umsponnen oder umwickelt sind, daß sie ohne Ausdehnung noch deutlich erkannt werden können. Da diese Gummifäden ein für die ausgedehnte inländische Fabrikation von Posamentir-Waaren aus Gummi elasticum unentbehrliches Material sind, welches fast ausschließlich aus dem Auslande bezogen werden muß, so war von der Staatsregierung der Antrag gestellt worden, dieselben, und zwar in der natürlichen Begrenzung, wie sie bisher dem Zollsatze von 8 Thlr. unterlagen, zur allgemeinen Eingangs-Abgabe zuzulassen. Es hat jedoch dieser Antrag die allseitige Zustimmung nicht gefunden, und hat man sich deshalb damit begnügen müssen, den Zoll für die außer aller Verbindung mit anderen Materialien stehenden Fäden auf 3 Thlr. vom Centner zu ermäßigen, während hinsichtlich der zum Zweck der Verpackung umsponnenen Fäden der bisherige Zollsatz unverändert geblieben und nur ausdrücklich in den Zolltarif aufgenommen worden ist. — Zu diesen Ermäßigungen der Eingangsabgaben sind noch zwei Veränderungen in den Ausgangsabgaben getreten, indem der Ausgangszoll für Torfkohle von 2½ Sgr. aufgehoben und dadurch dieser Artikel der ersten Abtheilung des Tarifs hinzugetreten, und der Ausgangszoll für Galmei und Zinkblende von 5 Sgr. auf 2½ Sgr. ermäßigt ist. Die völlige Aufhebung des Ausgangszolles für diese beiden Artikel hat bei einer Vereins-Regierung Bedenken gefunden.

3) Die Vervollständigungen und Berichtigungen einzelner Tarifbestimmungen beziehen sich wesentlich auf folgende Gegenstände. Den in Pos. 1 der zweiten Tarif-Abtheilung genannten „abgenutzten alten Lederstücken" sind sonstige lediglich zur Leim-Fabrikation geeignete Lederabfälle zugezählt worden. — Borten aus Seide sind den Bändern aus Seide gleichgestellt worden. — Die Fabrikate aus den Surrogaten für Flachs und Hanf sind den Fabrikaten aus letzteren gleichgestellt, und es ist demgemäß, auf diesseitigen Antrag, die Ueberschrift der Position 22 der zweiten Tarif-Abtheilung ergänzt worden. Garn, aus Baumwolle und Seide gemischt, ein Artikel, für welchen es an einem Tarifsatze fehlte, ist, den für gemischte Waaren bestehenden Grundsätzen gemäß, auf diesseitigen Antrag, dem Garne aus Seide zugeordnet worden. — Mehrere hinsichtlich der Tarasätze getroffenen Abänderungen beruhen auf den seit der letzten Tarif-Revision von der Zollverwaltung gemachten Erfahrungen.

Aus Franken, 12. Dezember. Den Hopfenhändlern ist dieses Jahr das Geschäft recht verleidet worden. Die Brauer verwenden für das Winterbier meistens vorjährigen Hopfen, der viel wohlfeiler ist, und die Hopfenproduzenten verlangen für schöne Waare höhere Preise, als die Händler geben wollen und können, da sie mit Beginn der Verkaufszeit nicht selten Verträge auf Lieferung abgeschlossen haben. Damals aber meinte man und ließ auch Zeitungsberichte ausfliegen, der Hopfen werde schon zurückgehen. Man bezahlte anfangs allerdings spalter Hopfen den baierschen Ctr. mit 70—75 Fl., später kostete er 120—125 Fl., ging aber wieder etwas zurück. Im nächsten Monat beginnt die Brauzeit für das Lagerbier, und wie wichtig überhaupt die Bierproduktion in Baiern ist, mag beweisen, daß man den jährlichen Werth derselben auf 36 Mill. Gulden anschlägt. Zum Lagerbier kann man nur feinen Hopfen nehmen, daher werden sich die jetzigen Hopfenpreise, wie sie sich auf dem nürnberger Markte, dem bedeutendsten jetzt auf dem ganzen Kontinente, herausstellen, nicht halten können. Mittelfränkischen gewöhnlichen Hopfen, der jetzt stark im Angebote ist, weil die Nachfrage sehr nachläßt, bezahlt man bis zu 45 Fl., dagegen ist sehr beliebt holledauer, der dieses Jahr fast um das Doppelte mehr gilt als voriges Jahr und zu 70 bis 80 Fl. begehrt wird. Spalter Hopfen kommt immer weniger zu Markte, die ganze Produktion dieser Gegend schlägt man auf 4500 Ctr. an; Stadt Spalterwaare bezahlt man jetzt bis 110 Fl. Spalter Landhopfen (Weingarten ꝛc.) ist zu kaufen mit 80—100 Fl. Der böhmische Hopfen ist wieder etwas gestiegen, und man zahlt, da er auch nach und nach in die Hände der Brauer übergeht, für saazer Stadtgut 100 Fl. und für Landgut 75—85. Diese Preise werden sich wohl bis gegen den Schluß der Saison halten.

— Die Total-Vorräthe von Zucker betrugen in den sechs Haupt-Entrepots Europas, in England, Holland, Antwerpen, Hamburg, Triest und Havre am 1. Dezember d. J. 1,388,000 Centner, gegen 1,287,000 Ctr. gleichzeitig voriges Jahr. Im Monat November haben sich die Vorräthe um 425,000 Ctr. verringert. Der jetzige Werth des Zuckers ist in London 1 bis 2s höher als am 1. November und etwa eben so hoch als am 1. Dezember vorigen Jahres. Von Kaffee betrugen am 1. Dezember d. J. die Vorräthe 974,000 Centner gegen 922,000 Centner gleichzeitig voriges Jahr. Der jetzige Werth ist gleich dem vorjährigen, aber 5 bis 10 pCt. theurer als 1854 und 1853.

Berlin, 15. Dezember. Es hat sich hier und wahrscheinlich auch an andern Orten bei mehreren Kohlenhändlern der Mißbrauch eingeschlichen, daß dieselben beim Verkauf der Kohlen zwar ganze Tonnen in Rechnung stellen, aber in der That nur drei Viertel Tonnen Maß geben. Es wird nämlich von Seiten der betreffenden Kohlenhändler behauptet, daß nach der in Berlin bestehenden Gewohnheit eine Tonne Kohlen nur 3 Schfl. und nicht 4 Schfl. enthalte. Das hiesige Stadtgericht hat in einem deshalb erhobenen Prozeß vor einigen Tagen diese Streitfrage zum Nachtheil der betreffenden Kohlenhändler entschieden. Das Gericht hat sich dabei auf die § 11 und 12 der Maß- und Gewichtsordnung und auf § 16 der zu diesem Gesetz erschienenen Anweisung gestützt. Nach diesen Bestimmungen soll beim feilbietenden Verkauf nach keinem andern, als dem gesetzlichen Maß gerechnet werden, dies beträgt aber 4 berliner Scheffel auf die Tonne. Demgemäß ist der betreffende Kohlenhändler zur Nachlieferung des widerrechtlich vorenthaltenen Quantums verurtheilt worden. Da diese Entscheidung auf mehrere Jahre rückwirkende Kraft ausübt, so kann solche bei dem großen Umfange des hiesigen Kohlenhandels von großem Einfluß für die sämmtlichen betreffenden hiesigen Gewerbetreibenden sein.

London, 13. Dezember. Eine große Veränderung machte sich auf dem Silbermarkte geltend. Preise gehen herab, und 50,000 Unzen Silber mußten im Laufe der Woche nach dem Kontinent zurückgesandt werden. Das Barrensilber der letzten westindischen Post ist zu 61¾d, ⅛s unter letzten Preisen verkauft. Der Silberexport nach Indien mit der nächsten Post wird sehr gering sein. Zufuhren edler Metalle in der Woche: 360,000 £ von Australien, wovon ein großer Theil in die Bank floß, 5000 £ von Afrika, 4000£ von Südamerika, 112,000£ von Newyork, zusammen 481,000£.

Preußische Handelsgesellschaft. Königsberg. Zu der stattfindenden Verwaltungsraths-Sitzung waren die auswärtigen Mitglieder zugezogen. Der über die Lage des Geschäfts vorgetragene Verwaltungsbericht ergab neben einer, jederzeit liquiden, nur in diskontirten Wechseln angelegten Kapitals-Verwendung, einen schon bis jetzt erzielten Gewinn von ca 10 pCt. des eingezahlten Kapitals. Derselbe soll Anfangs Januar an die Antheils-Inhaber zur Auszahlung kommen. Ferner wurde in Betracht des Druckes, der auf dem Geldmarkte lastet und obgleich die Kapitals-Anlage große Vortheile bietet, beschlossen, die nächste Einzahlung bis nach Wiedereröffnung der Schiffahrt, also auf etwa 3 Monate zu vertagen. Das Geschäft J. Simon's Wittwe und Sohn löst sich in der preußischen Handelsgesellschaft auf und Herr Moritz Simon wird definitiv als Geschäftsinhaber weiter fungiren.

† **Breslau**, 17. Dezbr. [Börse.] Trotz der pariser niedrigen Rente bewahrte doch unsere Börse heute eine bessere Stimmung, namentlich für oberschlesische Eisenbahnaktien Litt. C. und österr. Credit-Mobilier; das Geschäft blieb jedoch sehr beschränkt. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 138 Gld., Darmstädter II. 126 bez. und Gld., Luxemburger 100¼ Br., Dessauer 96 Gld., Geraer 107 Br., Leipziger 100 Br., Meininger 96¾ Br., Credit-Mobilier 155¾ Gld., Thüringer 102 Br., süddeutsche Zettelbank 107½ bez. u. Gld., Koburg-Gothaer 93 Br., Commandit-Antheile 124⅚ bez. und Br., Posener — —, Jassyer 103½ Gld., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 105½ Br., Nahebahn 93 Br., schlesischer Bankverein 97 bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 101½ Br., Berliner Bankverein 100½ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 101¾ Br., Theißbahn — —.

≌ [Produktenmarkt.] Obgleich die Zufuhren zum heutigen Getreidemarkte nur sehr mittelmäßig waren, so war doch in Folge eingetretener kälterer Witterung eine flaue Stimmung vorherrschend. Besonders läßt sich dies von Weizen und Gerste berichten; die Kauflust für diese Getreidearten war sehr unbedeutend und nur zu ermäßigten Preisen ist Mehreres begeben worden. Roggen erhielt sich in guter Frage, besonders in schweren Qualitäten. Hafer und Erbsen ohne Begehr. — Unsere heutigen Notirungen sind:

Weißer Weizen 82—86—90—94 Sgr., gelber 76—78—80—84 Sgr., Roggen 47—49—51—53 Sgr. — Gerste 40—42—45 Sgr. — Hafer 27 bis 29—30 Sgr. — Erbsen 46—48—50 Sgr. — Mais 50—52—54 Sgr.

Oelsaaten wurden nur sehr kleine Posten zu bestehenden Preisen umgesetzt. Winterraps 125—130—135—137 Sgr., Sommerraps 105—108—110 113 Sgr., Sommerrübsen 95—100—105—110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl wurde Mehreres gehandelt; loco und Dezember $16\frac{11}{12}$—17 Thlr. bezahlt, Frühjahr 1857 ist $16\frac{1}{24}$ Thlr. bezahlt 16⅙ Thlr. Br.

Spiritus etwas angenehmer, loco 10⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren nur sehr mäßig zugeführt; in Folge Frostwetters ruhigere Stimmung und Käufer zurückhaltend. Für feine Sorten wurden noch die letzten Preise bewilligt, mittle und geringe Sorten ⅙—⅓ Thlr. billiger erlassen. — Rothe Saat 15¼—16¼—17¼—18 Thlr., weiße Saat 15—16—18—19 Thlr. nach Qualität.

An der Börse wurde in Roggen auf Schluß nichts gemacht, in Spiritus Mehreres gehandelt und loco begehrt. — Roggen pr. Dezember 40⅙ Thlr. Br., Januar-Februar 40⅙ Thlr. Br., Februar-März 40⅙ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 blieb 43 Thlr. Br. — Spiritus loco 9¹¹⁄₁₂—10 Thlr. bezahlt, 9⅚ Thlr. Gld., pr. Dezember 10 Thlr. bezahlt und Br., Januar 10 Thlr. bezahlt, Januar bis März 10⅙—10¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1857 ist 10⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., 10⅙ Thlr. Br.

L. **Breslau**, 17. Dezember. **Zink** bleibt wegen Mangel an Offerten ohne Geschäft.

Wasserstand.

Breslau, 17. Dez. Oberpegel: 13 F. 7 Z. Unterpegel: 2 F. 8 Z. Eisstand.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Schweidnitz. Weißer Weizen 65—85 Sgr., gelber 60—80 Sgr., Roggen 36—52 Sgr., Gerste 33—43 Sgr., Hafer 20—27 Sgr.

Jauer. Weißer Weizen 80—90 Sgr., gelber 70—80 Sgr., Roggen 48 bis 52 Sgr., Gerste 39—43 Sgr., Hafer 25—27 Sgr.

Sagan. Weizen 82½—96¼ Sgr., Roggen 46¼—51¼ Sgr., Gerste 40—46¼ Sgr., Hafer 23¾—28¾ Sgr., Erbsen 47½—55 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Schock Stroh 4⅙—4⅚ Thlr., Centner Heu 25—32½ Sgr., Pfd. Butter 7½—8 Sgr., Mandel Eier 7 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

⊙ **Breslau**, 17. Dezember. Seit Beginn dieses Jahres hat sich hier ein Komite, bestehend aus den Herren: Minister a. D. Milde, Fürst Hohenlohe auf Schlawentzütz, Graf Renard, General-Direktor v. Muschwitz, Geh. Rath Tilling, Landrath v. Hochberg, Professor Dr. Kuh, Kommerzien-Rath Heimann, Kommerzien-Rath Franck, Banquier E. Ertel, Banquier L. Salice, Kaufmann A. Tausewald in Glaz gebildet, um unter dem Namen schlesisch-böhmische Bahn eine Eisenbahn von Breslau über Strehlen, Frankenstein, Glaz, Habelschwerdt, Mittelwalde, Bobischau und Gruhlich nach Wildenschwert im Anschluß an die Schienenverbindung Triest-Wien-Wildenschwert in Ausführung zu bringen. Die alten und wichtigen Handelsbeziehungen Schlesiens, Böhmens und Mährens würden durch die Herstellung dieser Eisenbahn ein dem modernen Verkehr entsprechendes Belebungsmittel erhalten, und zugleich würde dieselbe in geradester und kürzester Linie das adriatische Meer mit der Ostsee verbinden. Das preußische Gouvernement hat die Erlaubniß zur Vornahme der Vorarbeiten ertheilt, und dieselben sind so beschleunigt, daß sie in wenigen Monaten beendet sein werden. Die Länge der Bahn ist auf etwa 23 Meilen veranschlagt, von welchen etwa 18 auf preußisches, etwa 5 Meilen auf österreichisches Gebiet fallen, die Kosten auf etwa 7 Millionen Thaler. Auch in Oesterreich hat das Projekt eine wohlwollende Aufnahme gefunden. Durch den unmittelbaren Anschluß an die oberschlesische und posen-breslauer Bahn wird die neue Linie Triest und das adriatische Meer einerseits mittelbar mit Stettin, andererseits unmittelbar mit Danzig u. Königsberg, den Stapelplätzen des norddeutschen Handels und den Haupthäfen der preußischen Ostsee, in fast gerader Linie verbinden, während der Seeweg von Triest nach diesen Hafenplätzen selbst in der günstigsten Jahreszeit einen neunmonatlichen Aufenthalt erfordert. Der levantinische Handel mit seinen wichtigen In- und Exporten würde so den natürlichsten, kürzesten und raschesten Weg nach der Ostsee und dem ganzen Norden Europas finden, dem Handel mit dem Orient und mit Indien würden neue Zu- und Ausgänge eröffnet, die Verkehrsverhältnisse auf den Bahnen des östlichen Europas würden neu belebt werden. Aber auch der Handel Triest's würde bedeutend gewinnen: die gefährliche Konkurrenz Genua's und Marseille's im Handel mit dem Norden und namentlich mit dem mittleren Deutschland würde erheblich verringert werden.

Neben diesem allgemeinen Nutzen der Bahn würden die Bewohner Schlesiens, Mährens und Böhmens durch dieselbe das beste Mittel zur Verwerthung der mannigfachen Schätze ihres Bodens, der Erzeugnisse ihres vielseitigen Gewerbfleißes und ihrer Landwirthschaft erhalten. Namentlich würde die Grafschaft Glaz, der nach Oberschlesien in industrieller Beziehung am vorgeschrittenste Theil Schlesiens, durch diese sie durchschneidende Bahn gewinnen.

Außerdem werden eine Menge Routen dadurch erheblich abgekürzt: die danzig-wiener gegen die Linie Berlin-Oderberg um 74 Meilen, gegen die Linie Berlin-Bodenbach um 69½ Meilen, die Route Stettin-Wien gegen die bodenbacher Linie um 18½ Meile, gegen die oderberger um 6½ Meile, die Route Stettin-Brünn gegen die bodenbacher Linie um 18,4 Meilen, die Route Stettin-Olmütz gegen die bodenbacher Linie um 18,4 Meilen, die Route Berlin-Wien gegen die oderberger Linie um 11,9 Meilen (auf der Linie Liegnitz-Frankenstein-Wildenschwert), gegen die bodenbacher um 7,5 M., die Route Berlin-Brünn gegen die bodenbacher Linie um 7,5 (auf der Linie Liegnitz-Frankenstein-Wildenschwert), die Route Berlin-Olmütz um 7,5 Meilen (auf der Linie Liegnitz-Frankenstein-Wildenschwert), die Route Frankfurt-Wien gegen die oderberger Linie um 11,9 Meilen, die Route Frankfurt-Brünn um 29,5 Meilen auf der kohlfurt-bodenbacher Linie, um 27,1 Meile auf der berlin-bodenbacher Linie, die Route Breslau-Prag um 17,5 M. gegen die Linie Görlitz-Bodenbach, Breslau-Brünn um 24,4 Meilen gegen die oderberger Linie, Breslau-Olmütz um 5,4 Meilen gegen die oderberger Linie, Breslau-Olmütz um 6½ Meile gegen die oderberger Linie. Abgesehen hiervon werden auch die Handelsstraßen nach Russisch-Polen, Galizien, Ungarn und den Donauländern erheblich abgekürzt.

Eingesandt!

In diesem Jahre hat Meister **Fröhlich** mit seiner kunstfertigen Hand und Scheere, in dem in der Plahn'schen Buchhandlung erschienenen „Fröhlichen Kinderwelt" von Dr. Horwitz, sich wieder einmal selbst übertroffen, und zu den sinnigen Versen des Herrn Verfassers, Bildchen in Form von Silhouetten geschaffen, die jedem Kunst- und Kinderfreunde gefallen müssen. Diese schwarze Silhouette, die der jugendlichen Phantasie ein so weites Feld eröffnet, macht den kolorirten Kinderschriften immer mehr Konkurrenz, und hat sich durch die überaus günstige Aufnahme in Deutschland schon Bahn nach Frankreich, England, Rußland und Amerika gebrochen, und gönnen wir diesem neuen Werke, das sich vor allen früheren durch Werth des Inhalts und geschmackvolle Ausstattung auszeichnet, dieselbe Verbreitung.

[3798] D. P.

Eingesandt.

Seit dem Erscheinen der Hey'schen Fabeln von Spekter illustrirt, hat wohl kein Buch, der Jugend gewidmet, die Presse verlassen, welches mehr Verbreitung und Anerkennung verdiente, als das so eben erschienene, „Fröhliche Kinderwelt" von Dr. Horwitz, mit Silhouetten von Fröhlich. Selten verstand es ein Liederdichter, so beredt zum kindlichen Gemüth, und in so verständlich sinniger Sprache zum jugendlichen Verstande zu sprechen, als der Herr Verfasser. Ihr Eltern und Erzieher, die Ihr Euren Kindern eine wirklich gediegene Lektüre in die Hand geben wollt, vergleicht es mit den tausenden von Kinderschriften, und urtheilt, ob Ihr etwas besseres schenken könnt. [3990] Eine Mutter.

In **Breslau** ist das Buch vorräthig für 22½ Sgr. bei **Trewendt u. Granier.**

Puck! Puck!

Eine neue romantische Welt für die Jugend hat sich aus dem Reiche der Elfen erhoben! Noch kein anderes Weihnachtsbuch vermochte so, wie dieses, Ernst, Scherz und sinnige Spiele zu verweben. Die Buchhandlung von **Trewendt u. Granier** hat es vorräthig. [3996] G.

Folgende Briefe liefern einen neuen **Beweis von der wohlthätigen Wirkung der Revalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibsbeschwerden, Nerven-, Lungen-, und Leberkrankheiten-, Husten, Schwäche, Auszehrung und in andern Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:**

Losser, 22. November 1853. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen zu berichten, daß mein vierzehnjähriges Töchterchen durch das treffliche Heilmittel: Revalenta Arabica ganz hergestellt ist, ungeachtet die Doktoren v. Epe, Gildehuis und Gronau erklärten, daß das Kind eine Nervenkrankheit hätte und wahrscheinlich niemals genesen könnte. Wir hatten alle Hoffnung aufgegeben und sind für den guten Erfolg sehr dankbar. G. Noterink.

Das Kindchen von Herrn Backer, Frachtschiffer zwischen Amsterdam und Rotterdam, ist durch den Gebrauch von Du Barry's Revalenta vom Nervenfieber und Gehirnentzündung geheilt. Es ist jetzt 13 Monate alt und ganz gesund. Es hat auf Anrathen von Jemandem in Rotterdam zwei Monate lang Revalenta gegessen, des Morgens, Mittags und Abends. Die Mutter, die uns diese glückliche Kur selbst mittheilte, ersucht, Publizität davon geben.

Die Gefahr, daß ein intelligentes Publikum, einem groben und großartigen Betrug sich opfernd, schädliche Nachahmungen von Du Barry's weltberühmter Revalenta Arabica kaufe, ist zu klein, um irgend einer Verwarnung zu bedürfen. Der Name Barry Du Barry et Comp. 77 Regentstreet London ist auf dem Siegel und Umschlag eines jeden echten Canister; ohne diese Zeichen kann keiner echt sein. Empfohlen und praktisch bewährt durch die Doktoren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau E. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. G. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor. Moritz Tamms in Neisse. L. E Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustuv Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. E. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [3612]

Breslauer Weihnachtsschau.

Bötticher und Comp., Parfümerie-Fabrik.

(Ring Nr. 56.)

An der Naschmarktseite des Ringes florirt seit einem Vierteljahrhundert die Böttichersche Fabrik jener delikaten Artikel, die für jede elegante Toilette ein unerläßliches Bedürfniß sind. Dahin gehören zuvörderst die feinen Toiletten-Seifen, Pommaden, Haaröle und echte Eau de Cologne, wovon das Lager die bedeutendsten Vorräthe unterhält. Demnächst giebt es daselbst für den höhern Komfort eine überraschende Menge Extraits, theils eigenes, theils echt englisches und französisches Fabrikat, worunter wir besonders als die modernsten und beliebtesten Essenzen dieser Saison das „Goldgreen" und Cressdoux von J. A. Atkinson in London hervorheben. Ferner besitzt die Böttcher'sche Handlung am hiesigen Platze die alleinige Niederlage von der berühmten Firma A. Rowland and Sons mit Originalschildern und Etiquetten und das echt engl. Eßbouquet von Bayley u. Comp. Außer einem Sortiment der wohlriechendsten Toilette-Seifen von dem jetzt so berühmten Seifen-Fabrikanten Violet zu Paris (Rue St. Denis 317) finden wir dort noch die mannigfachen pariser Räuchermittel, Pulver, Riechkißchen und die Romershausensche Augen-Essenz. Wahrhaft glänzend und reichhaltig erscheint uns diesmal die auf einer langen Tafel arrangirte Weihnachts-Ausstellung welche in der That den höchsten Anforderungen des Luxus und der Mode entspricht. Diese Cartonnagen, mit den feinsten Odeurs und bewährtesten Schönheitswässerchen gefüllt, diese zierlichen Attrapen, den nachgebildeten Gegenständen täuschend ähnlich, können nur aus Paris stammen, und lassen hinsichtlich der Eleganz und kunstreichen Ausstattung nichts zu wünschen übrig. [4372]

Weihnachts-Ausstellung von Drechslerarbeiten bei C. Wolter

(Gr.-Groschengasse Nr. 2).

Als wir nach jenem der Schuhbrücke abgeknappten Zipfel, gen. Große-Groschengasse, einlenkten, wollte uns ein gelinder Zweifel an der Richtigkeit des Weges beschleichen. Bald jedoch wies man uns zurecht und stellte es sich heraus, daß die Große-Groschengasse eben nichts weiter als eine Verlängerung der Schuhbrücke, beiläufig der längsten Straße unserer Stadt, sei. Waren wir einmal bei Herrn Wolter angelangt, so entschädigte die höchst interessante Ausstellung reichlich für alle überstandene Mühsal. Wir beginnen mit den für die Hauswirthschaft bestimmten Gegenständen; dahin gehören zunächst die Garnwinden verschiedener Konstruktion und die Weife zum Abhaspeln, die auch Faden zählt, die Kraut-, Gemüse und Gurkenhobel, die Citronenpresse, die Wandschränkchen und Bücherbretter; ferner erblickt man in bunter Abwechselung kleine Ständer zum Halten der Bilderbücher, Staffeleien, Schmuck-, Nadelkissen u. Uhrhalter, eine sehr praktische Art Hutständer für Damen auf Reisen, flach zusammenzulegen, und unter den Nippessachen, theils aus Holz, theils aus Elfenbein und Horn, einen Briefbeschwerer von eigenthümlicher Masse, die aus Holzsägespähnen gebildet, an Festigkeit und Schwere dem Marmor gleichkommt. Nächst den Salatscheeren mit Perlmutter und Elfenbein ausgelegt, erregen die sehr sauber gearbeiteten Boston-Kästchen allgemeines Interesse, die, bei allem darauf verwendeten Fleiße, doch billig zu stehen kommen, ebenso die Kartenpressen, die sich durch Haltbarkeit auszeichnen, und die diversen Schachspiele, theils Handelsartikel, theils eigenes Fabrikat, wohin ein sehr feines Schachspiel mit chinesischen Figuren gehört. Auch einen Schachtisch giebt es da, der zusammengeschlagen und wie ein kleines Damenbrett oder Buch unter dem Arme fortgetragen werden kann. — Weiter bietet die Ausstellung ein Sortiment außerordentlich sauber gearbeiteter Bilderrahmen namentlich für Photographien, die sich besser als andere reinigen, leicht transportable Trinkbecher von Elfenbein und Horn, aus einzelnen Ringen bestehend, welche nur beim Gebrauch auseinandergesetzt werden; eine neue sehr zweckmäßige Art Huthalter, die Zeitungshalter nach neuester Manier, Notenpulte zum Zusammenlegen, Lineale mit Messingbeschlägen, eine Stimm- oder Wahl-Urne aus der vorhin beschriebenen Marmorart, und alle Sorten Schreibzeuge nebst den entsprechenden Requisiten. Nicht oft genug kann auf die Nützlichkeit der Copir-Schreibmaschine hingewiesen werden, die sich insbesondere zum Doubliren bei Gerichten und für Notare eignen wird. Neben dieser fanden wir die hölzerne Copirpresse von solider Konstruktion und billigem Preise, so daß deren Anschaffung jedem Geschäftsmann ermöglicht ist. Unter den sonstigen Merkwürdigkeiten der Ausstellung fielen uns die tragbaren Gartenstühle auf, die sich nicht blos bequem transportiren, sondern nach Wunsch in einen einfachen Spazierstock verwandeln lassen. Wie man aus diesen flüchtigen Andeutungen schon ersehen wird, hat Hr. W. eine kleine Industrie-Ausstellung für sich veranstaltet, und nun gehe man hin, um sich von deren besonderem Werthe zu überzeugen. Schließlich müssen wir noch des von Hrn. W. eingeführten englischen Streichriemens erwähnen, der sich außerordentlich gut bewährt hat, und jährlich zu Hunderten in allen Kreisen Absatz findet. [4355]

L. A. Schlesinger's Cigarren- und Tabak-Handlung

(Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11 und Schweidnitzerstraße Nr. 19).

Im Gegensatz zu Berlin, wo die Materialisten der Zahl nach die Cigarrenhändler übersteigen, scheint bei uns das umgekehrte Verhältniß stattzufinden. Hier sind die Cigarrenladen wohl vorwiegend vorhanden, trotzdem manche Firmen ebenso schnell verschwinden, als sie auftauchen. Wer wüßte aber nicht daß die Wolkenringe, welche wie Geister der Tabaksstaude entsteigen, eine Kette bilden, durch welche wir mit den Gestalten der Traumwelt in Rapport gesetzt werden. Die Cigarren, diese Vertreter der gemeinsamen Interessen der Menschheit, bilden heute eine Macht, der sich so leicht Niemand entziehen kann. Wohin auch immer der Mensch kommen möge, überall versucht er, dieselben einzubürgern, und zahlreich bereits sind die Stellen auf unserm Planeten, welche einen achtungswerthen Tabak hervorbringen, obschon über alle erhaben und majestätisch die „Havannah" thront. Leider stehen unsere europäischen Tabake nicht im besten Geruche, und nur wenige haben sich einer gewissen Respektabilität zu erfreuen. Da unter diesen aber die Bremer und Hamburger Cigarren sich doch wenigstens noch in guter Gesellschaft zeigen dürfen, und in diesem Artikel die seit 16 Jahren bestehende geachtete Firma L. A. Schlesinger sich besonders hervorthut, ganz abgesehen von den übrigen Sorten, die sie auf ihrem reichen Lager führt — darunter auch die gegenwärtig unter Nr. 14 und 15 lebhaft verlangten Cigarren — so wollen wir nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf diese Firma hinzulenken. [4356] — y —

Louis Pracht, Sattler- und Riemermeister,

Ohlauerstraße Nr. 76.

In diesem Geschäft findet man sehr viel recht passende Gegenstände, sich zu Weihnachtsgeschenken eignend, zu soliden Preisen. Für Reiter: Herren-, Damen- und Knabensättel, Reitzeuge, Schabracken; für Reisende: Koffer, Köfferchen und Reisetaschen. Eben so Jagdtaschen, elegante Fahr- und Reitpeitschen, Glockengeläute 2c. alles in einfachen und eleganten Sorten. [5532]

Als Verlobte empfehlen sich: [5506]
Rosalie Wachsmann.
Moritz Aschner.
Nikolai. — Beuthen O.-S.

Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Japha.
Isidor Romann.
Bojanowo. — Kobylin. [5505]

Die gestern hier stattgefundene Verlobung meiner Schwägerin Fräulein **Klara Wießner**, dritten Tochter des verstorbenen Pastors Herrn Wießner, mit dem Wirthschaftsbeamteten Herrn **Albert Liebig** in Briese, zeige ich allen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Hönigern, Kr. Oels, den 15. Dezbr. 1856.
Otto Peuckert, Lehrer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Klara Wießner.
Albert Liebig. [5525]

[4352] Todes-Anzeige.
Gestern Abend 10 Uhr verschied an Lungenlähmung unser innigst geliebter unvergeßlicher einziger Sohn, Bruder und Schwager, der königl. Obergerichts-Auskultator **Paul Suckel**, in dem blühenden Alter von 22 Jahren 11 Monaten. Mit innigem Schmerzgefühl widmen wir diese traurige Anzeige allen seinen vielen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.
Neisse, den 16. Dezember 1856.
Suckel und Frau.
Agnes Ernst, geb. **Suckel**, als Schwester.
Egidius Ernst, als Schwager.

Verein für klassische Musik.
Sonnabend den 20. Dezember:
Beethoven's Geburtstagsfeier.

Todes-Anzeige. [5513]
Nach unerforschlichem Rathschlusse hat es Gott gefallen, unsern heißgeliebten Bruder, Dr. **Samuel Samostz**, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, städtischer Bezirks-Armen-Arzt, heute Früh 10 Uhr im Alter von 36 Jahren am Typhus, in Folge seines Berufs, abzurufen. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern unermeßlichen Verlust und nie heilenden Schmerz zu würdigen wissen.
Breslau, den 16. Dezember 1856.
Die 4 hinterbliebenen Geschwister.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 18. d. Mts. Nachmittag 2 Uhr statt. Trauerhaus: Matthiasstraße Nr. 3.

[5514] Todes-Anzeige.
Gestern Abend 9 Uhr endete der Tod das irdische Dasein unsers innig geliebten Vaters, und Mannes, des Möbelhändler **Schlinger** in Folge der Lungenschwindsucht, welches wir Freunden und Bekannten mit tief betrübten Herzen anzeigen.
Breslau, den 17. Dezember 1856.
Die Hinterbliebenen.

[5535] Todes-Anzeige.
Mit tiefem Schmerz zeigen wir das am 13. d. Mts. Früh ½1 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer innigst geliebten Tochter und Schwester **Emma Neugebauer** im Orden der barmherzigen Schwestern zu Neisse, Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.
Prausnitz und Breslau.
Die Hinterbliebenen.

Ein Grundstück in der Schweidnitzer-Vorstadt, mit sehr großen geräumigen Wohnungen, Remisen und Garten, ist mit 4500 Thlr. Anzahlung billig zu verkaufen. Offerten sub K. B. 177 poste restante Breslau. [5515]

Theater-Repertoire.
Donnerstag, 18. Dezbr. Bei aufgehobenem Abonnement. 7. Gastspiel von Herrn **Grobecker** und Frau **Grobecker**, geb. Mejo: „**Einmalhunderttausend Thaler.**" Posse mit Gesang in 3 Akten von Kalisch. (Neu bearbeitet.) Musik von Gährig. (Wilhelmine, Frau Grobecker, Stullmüller, Hr. Grobecker.)

Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag den 19. Dezember, Abends 6 Uhr: 1) Vortrag des Jahresberichts; 2) Vortrag des Herrn Privatdocenten Dr. Max Karow, über den Kampf bei Roncesvalles nach der dichterischen Auffassung germanischer und romanischer Völker. [4345]
Der General-Secretär **Bartsch.**

Theater im blauen Hirsch.
Donnerstag, den 18. und Freitag den 19. Dezbr.: **Don Juan**, oder der **steinerne Gast.** Schauspiel in 3 Akten. Hierauf neues Ballet und Metarmophosen. Zum Schluß: Das Fest der Beduinen, großes Tableau. — Anfang 7 Uhr. [4354]

Mertens Keller
(London Teverne)
empfing und empfiehlt frische **holsteiner** und **engl. Austern**, lebende **Hummern** und **Real-Turtle** (Schildkrötensuppe), **Kräuter-Anchovis**, **Sardines à l'huile** und **straßburger Gänseleber-Pastete.** [4384]

Herrn Pharmaceuten **v. Woisky** ersuche ich hierdurch, mir seinen jetzigen Aufenthaltsort anzuzeigen. **Friedrich Schramm**
[4126] in Waldenburg.

CIRQUE EQUESTRE
[4379] von
Ed. Wollschläger.
Heute Donnerstag, den 18. Dezember.
Zweites Auftreten des Herrn
John Henderson,
erster Equilibrist und Akrobat von London.
Contredanse française
von 8 Herren geritten.
Topaze, Schulpferd, geritten von Herrn **Gärtner.**
Caïd, Hengst aus der Berberei, dressirt und vorgeführt vom Direktor.
Cora, Springpferd, vorgeführt von Herrn **Prössdorf.**
Jeu de la Rose,
Fantaisie equestre von den Damen **Louise Lehmann**, **Hager** und **Lepique.**
☛ Der Circus ist gut geheizt. ☚
Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Liebich's Lokal.
[4378] Heute Donnerstag:
13. Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderm: Sinfonie von Haydn. (G dur.) Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt", von Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.
Das 14. Donnerstag-Abonnement-Konzert findet des heiligen Tages' wegen Sonnabend am 27. Dezember statt.

Gut regulirte **Uhren** aller Art empfiehlt die Uhrenhandlung von **R. König**, Uhrmacher, Blücherplatz Nr. 5. [4942]

Ein Thaler Belohnung
demjenigen, welcher ein **hellgelbes, zahmes Kanarienweibchen**, das am Sonntag den 14ten d. M. Eisenkram Nr. 11 entflogen und muthmaßlich in der Nähe aufgefangen worden ist, in genannter Wohnung Eisenkram Nr. 11 abgiebt. Auch wer zur Wiedererlangung desselben behilflich ist, erhält eine entsprechende Belohnung. [5518]

Ein verheiratheter Kaufmann in gesetzten Jahren, kaufmännisch in Comptoir- und Reisegeschäften ausgebildet, gegenwärtig Dirigent in einem Fabrikgeschäft, sucht zu Ostern eine anderweite, seiner Befähigung angemessene Anstellung. Mit vorzüglichen Empfehlungen versehen, erbittet sich derselbe unter d. h. Z. 3. poste restante Waldenburg etwaige Dienstanträge. [4351]

Herr Gymnasial-Lehrer **Schreck**, früher am Gymnasium zu Lissa, wird ersucht, Unterzeichnetem seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen. [5509]
Heinrich Scherbel,
Lissa, im Großherzogthum Posen.

Eine **Herrschaft** in Galizien, 2 Stunden von der Eisenbahn entfernt, mit einem Areal von 7000 preuß. Morgen, worunter circa 5000 Morgen gut bestandener Forst, und der Acker, Boden erster Klasse, ist eingetretener Verhältnisse wegen für den Preis von 100,000 Thlr. bei 50,000 Thlr. Anzahlung, zu verkaufen. Dieselbe hat circa 3000 Thlr. feste Einnahme, und werden die Herren Brunschwitz und Comp., Katharinen-Straße Nr. 1, die Güte haben, ernstlichen Selbst-Käufern jeder Zeit nähere Auskunft zu ertheilen. [5524]

Regulirte Uhren jeder Art in anerkannter Güte empfiehlt sehr billig **W. Flasch**, Nikolaistraße 5.

[1204] **Bekanntmachung.**

Die Termin Weihnachten d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligationen à 4 und $4\frac{1}{2}$ Prozent werden vom 20. Dezember d. J. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.

Die Zahlung der Zinsen von den noch nicht convertirten Stadt-Obligationen à $3\frac{1}{2}$ Prozent und von den Kämmerei-Obligationen à $4\frac{1}{4}$ und $4\frac{1}{2}$ Prozent erfolgt gleichfalls durch die Kämmerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20. bis incl. 30. Dezember d. J., mit Ausschluß der dazwischenliegenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Inhaber von mehr als zwei Kämmerei-Obligationen à $4\frac{1}{4}$ und $4\frac{1}{2}$ Prozent haben ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:

1) Laufende Nummer,
2) Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
3) Kapitals-Betrag derselben,
4) Anzahl der Zins-Termine,
5) Betrag der Zinsen.

Zugleich werden die Inhaber der Termin Johannis 1854 und 1855 verloosten, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten Stadt-Obligationen à 4 Prozent und zwar:

aus 1854: Nr. 3132 über 500 Thlr. — Nr. 3982 über 100 Thlr.
aus 1855: Nr. 7315 über 500 Thlr.

aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons, in dem angegebenen Zeitraume bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, behufs Empfangnahme der Valuta, zu produziren; wobei wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von Weihnachten 1854 resp. 1855 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, nicht zurückgelieferten Zins-Coupons von den Kapitalien werden in Abzug gebracht werden.

Breslau, den 1. Dezember 1856.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Schlesischer Bank-Verein.

Dritte Einzahlung von zehn Prozent.

In Gemäßheit des § 14 unseres Gesellschafts-Vertrages fordern wir hierdurch die Theilhaber unserer Gesellschaft ergebenst auf, die dritte Einzahlung von zehn Prozent in den Tagen vom 15. bis 20. Januar k. J.

hier in unserem Comptoir, oder
bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin

in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr unter Beifügung zweier gleichlautender Verzeichnisse zu leisten.

Die Ausdehnung, welche unser Geschäft nach allen Richtungen hin gewonnen, die Unterstützung, die wir in unseren Bestrebungen im Publikum bereitwillig gefunden, und die mannigfachen neuen Banquier-Verbindungen mit dem In- und Auslande, welche mit dem neuen Jahre beginnen werden, machen es uns zur Pflicht, **im wahren Interesse unserer Mitbetheiligten** obige Einzahlung auszuschreiben.

Die per ultimo November d. J. angefertigte Bilanz giebt ein überaus befriedigendes Resultat (circa 8 % Netto); wir würden dieselbe schon heute der Oeffentlichkeit übergeben, wenn wir nicht beabsichtigten, den Jahres-Rechnungs-Abschluß, und zwar noch vor obigem Termine, zu publiziren, **und werden wir bei gleichem diejenige Abschlags-Dividende bekannt machen, welche** unter Genehmigung des Verwaltungs-Rathes **von obiger Einzahlung in Abzug gebracht werden wird.** [4260]

Breslau, den 14. Dezember 1856.

Schlesischer Bank-Verein.
Hoverden. Lehfeldt. Fromberg.

Bank für Handel und Industrie in Darmstadt.

Nachdem zufolge allerhöchster Entschließung mit Reskript vom **11. des laufenden Monats November** die großherzoglich hessische Regierung den in der Sitzung vom **6. Oktober d. J.** gefaßten Beschlüssen der unterzeichneten Verwaltung wegen Erhöhung des Grundkapitals der Bank, vorbehaltlich der Zustimmung der General-Versammlung, die höchste Genehmigung zugesichert, beziehungsweise ertheilt hat, werden die Herren Aktionäre der Bank für Handel und Industrie zu einer

außerordentlichen General-Versammlung
auf
Dinstag den 20. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,

in dem Lokale der Bank zu Darmstadt hiermit eingeladen, um:

1) über die **Erhöhung des Grundkapitals** bis auf 50 Millionen Gulden gemäß Art. 4 der Statuten nach den der General-Versammlung näher kund zu gebenden Modalitäten, und
2) insofern diese Erhöhung des Kapitals beschlossen werden wird, über die Abänderung der §§ 8 und 41 der Statuten, behufs der **Ausgabe halbjähriger Zinscoupons**

zu berathen und zu beschließen.

Nach § 32 der Statuten sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt in den General-Versammlungen zu erscheinen und an den Berathungen und Beschlüssen Theil zu nehmen, welche am Tage der General-Versammlung und während der Dauer derselben wenigstens zwanzig oder mehr Aktien besitzen, die seit mindestens vier Wochen vor diesem Tage ununterbrochen auf ihren Namen in den Gesellschafts-Registern eingetragen sind. Die Besitzer der Inhaber-Aktien nehmen an den General-Versammlungen nicht Theil.

Es werden demnach diejenigen Besitzer von Aktien, auf den Inhaber lautend, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, hiermit aufgefordert, die Umschreibung derselben auf ihren Namen bei der Bank-Direktion zu beantragen und ihre auf den Inhaber lautenden Aktien-Dokumente rechtzeitig dortselbst einzureichen, um dagegen die auf ihren Namen überschriebenen in Empfang zu nehmen. Diese letzteren können gemäß § 8 der Statuten nach stattgehabter General-Versammlung wieder in Aktien auf den Inhaber lautend umgewandelt werden, wenn die Besitzer diese Umwandlung wünschen und dieselbe schriftlich beantragen.

Darmstadt, den 12. November 1856. [5505] **Die Verwaltung.**

Neue Jugendschrift der edelsten Gattung.

Im Verlage der K. Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist soeben erschienen und bei **Josef Max und Komp. in Breslau** zu haben: [4365]

Was uns der Abend bringt?

Ein Kranz neuer Erzählungen.

Deutschlands wackerer Jugend insbesondere, häuslichen Kreisen überhaupt gewidmet von **Julius Ebersberg,**

Verfasser der Schriften: Wanderbuch eines jungen Soldaten — Nach Tagesmühen — Abendruhe — Soldatenpflicht und Ehre — Feiertagsbuch — Der Lebens Sturm u. s. w. u. s. w.

8. (234 Seiten.) Schön gedruckt und broch. 15 Sgr.

Kalender für 1857.

In der Buchhandlung **Josef Max und Komp. in Breslau** sind sämmtliche für 1857 erschienene Kalender stets vorräthig. [4364]

Oesterr. National-Anleihe.

Die **fälligen** so wie die **Januar-Zins-Coupons** werden von uns, **schon jetzt ohne Abzug,** ausgezahlt. [4196]

B. Schreyer & Eisner,
Wechel-Comptoir, Ring, grüne Röhrseite Nr. 37, erste Etage.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die

Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau

ihr reichhaltiges Lager von Kinder- und Jugendschriften, Koch-, Haus- und Wirthschafts-Büchern, Kalendern und Taschenbüchern für 1857, Bibeln, Gebet- und Erbauungsbüchern in gewöhnlichen und sehr eleganten Einbänden; katholische Gebetbücher auch in reichen Sammet-Bänden. Wörterbücher in allen Sprachen, Atlanten, Erd- und Himmelsgloben. Sehr elegant gebundene Miniatur-Ausgaben deutscher Dichter, sowie auch Gesammt-Ausgaben derselben. Albums und Bilderwerke in Kupfer, Stahl und Aquarell.

Sendungen von Büchern zur eignen Prüfung und Auswahl stehen jeder Zeit zu Befehl.

Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in Breslau.
(Paradeplatz, Goldene Sonne.) [4360]

Zu Weihnachtsgeschenken:

Prof. Nösselt's Lehrbücher für das weibliche Geschlecht.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen und zu haben:

1) Die **Elfte** Auflage: **Lehrbuch der Weltgeschichte** für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Nösselt.** Mit 6 Stahlstichen. 3 Bde. gr. 8. 3 Thlr. 7½ Sgr.

Die größere Aufmerksamkeit, welche man seit geraumer Zeit auf die Verbesserung und Erweiterung des weiblichen Unterrichts wendet, machte die Herausgabe eines Lehrbuchs beim Unterricht in der Geschichte zum Bedürfniß. Das obige Werk, ausgezeichnet durch lebendige, gewandte Darstellung, durch leichte, von jeder Künstlichkeit entfernte Schreibart, durch eine glückliche Auswahl dessen, was aus dem weiten Gebiete der Geschichte für das weibliche Geschlecht lehrreich, bildend und unterhaltend ist, und voll warmen Eifers für das Würdige und Hohe in der Geschichte, fand gleich bei seinem ersten Erscheinen eine freundliche Aufnahme. Diese steigerte sich sowohl bei der weiblichen Jugend und ihren Lehrern, als auch bei jüngern und älteren Frauen in immer erweiterten Kreisen, so daß von dem Lehrbuche eine 11te Auflage nöthig wurde. Durch abermalige Verbesserungen und Zusätze hat nun diese neueste Ausgabe wieder bedeutend gewonnen, und so darf die Gunst, welche die Gebildeten des weiblichen Geschlechts diesem Werke bisher zuwendeten, wohl auch fernerhin erwartet werden. — Als werthvolles und erfreuendes Festtags- und Weihnachtsgeschenk wird dieses Werk in jeder gebildeten Familie stets willkommen sein.

2) Die **Fünfzehnte** Auflage: **Kleine Weltgeschichte** für Töchterschulen und zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen. Von **Friedrich Nösselt.** gr. 8. 7½ Sgr.

3) Die **Vierte** Auflage: **Lehrbuch der deutschen Literatur für das weibliche Geschlecht,** besonders für höhere Töchterschulen. Von **Friedrich Nösselt.** 3 Bände. gr. 8. 3 Thlr. 25 Sgr.

Obiges Werk hat zum Zweck: 1) die verschiedenen Arten des poetischen und prosaischen Styls auseinander zu setzen und durch passende Musterstellen zu belegen; 2) das heranwachsende weibliche Geschlecht mit dem Gange unserer Literatur und mit den berühmtesten Schriftstellern und ihren Hauptwerken, insofern deren Kenntniß jedem Gebildeten nöthig ist, bekannt zu machen. — Ueber die Nützlichkeit des Unternehmens werden die Stimmen nicht getheilt sein, und über den Beruf des Herrn Verfassers zur Herausgabe eines solchen Werkes dürfte die langjährige Erfahrung desselben, sowohl bei der Leitung einer höheren Töchterschule, als auch beim Unterrichte selbst, genügende Bürgschaft leisten. Die nöthig gewordene 4te Auflage führt endlich den Beweis, daß dieses Lehrbuch als ein zweckmäßiges und brauchbares allgemeine Anerkennung gefunden hat.

[4361] Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in Breslau.

Zu Weihnachtsgeschenken,

aus dem Verlage der Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in Breslau.

1) **Den Frauen,** Gedichte von der Verfasserin der ernsten Stunden. Zweite verbesserte und vermehrte, sehr eleg. Min.-Aug. 8. Eleg. geb. mit Goldschn. 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese nöthig gewordene zweite Auflage erscheint in noch erhöhter Eleganz der äußeren Ausstattung, daher also besonders geeignet zu erfreuendem Geschenke für gebildete Frauen und Töchter.

2) **Simson und Delila.** Tragödie in 5 Akten von **Eduard Müller.** 8. Eleg. geb. mit Goldschnitt. 1 Thlr.

Dieses gehaltvolle Dichterwerk wird Freunden der Kunst und Poesie gewiß eine sehr beachtungswerthe Erscheinung sein. Auch durch die äußere elegante Ausstattung eignet es sich ganz besonders zu Festgeschenken.

3) **Jean Paul,** Dr. **Katzenbergers Badereise.** Miniatur-Ausgabe. Sehr elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 10 Sgr.

Diese bisher noch unübertroffene erste humoristische Dichtung deutscher Literatur wird in jetziger sehr eleganter äußerer Ausstattung gewiß ein willkommenes Festgeschenk sein. Tiefsinnig im Scherz wie im Ernst sind auch die beigegebenen Werkchen; anregend und erhebend wird ihre Wirkung in jeder Zeit sein und bleiben.

4) **Sämmtliche Romane der Verfasserin von Godwie-Castle.** Klassiker-Format. 12 Bde. Geh. 6 Thlr.

Die trefflichen Romane: „Godwie-Castle", „St. Roche", „Thomas Thyrnau", „Jakob van der Nees" jeder in drei Bänden, sind gleich bei ihrem Erscheinen von den Gebildeten mit lebhafter Theilnahme, Anerkennung und Achtung sowohl in Deutschland, als in den benachbarten Ländern, aufgenommen, auch in fremde Sprachen vielfach übersetzt worden.

Mit vollem Recht werden daher diese Romane allen jetzt erscheinenden Sammlungen deutscher Klassiker anzureihen sein, denen sie sich auch äußerlich durch ganz gleiches Format und Papier und durch gleichen Druck anschließen.

Die Verfasserin von „Godwie-Castle" ist eine von jenen edlen, reinen Seelen, die in ihren Lebensdarstellungen den Zwiespalt zwischen dem Idealen in der Menschenbrust und dem verwirrenden Treiben der Wirklichkeit vermitteln und versöhnen, daher dem Gemüth unendlich wohlthun.

Zur nähern Kenntniß dieser edlen Frauengestalt dienen auch ihre Briefe, die unter dem Titel:

5) **Ein Schriftsteller-Leben.** Briefe der Verfasserin von Godwie-Castle an ihren Verleger. Mit wohlgetroffenem Portrait. 1 Thlr. 5 Sgr.

erschienen sind und daher Allen eine ansprechende Lektüre sein werden. [4362]

Dem weiblichen Geschlecht zum heiligen Christfest. [4363]

In der unterzeichneten Buchhandlung ist erschienen und zu haben:

Der Herr sei mit Dir und Deinem Geiste! Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts, von Dr. Daniel Krüger. Dritte Ausgabe. Nach dem Tode des Verfassers umgearbeitet und sehr vermehrt von Jos. Maria Siegl. Mit einem sehr schönen Stahlstich: „Die heilige Jungfrau unter den Felsen von Leonardo da Vinci." 8. $34\frac{1}{4}$ Bogen. Auf Velinpapier und elegant geheftet. Preis $26\frac{1}{4}$ Sgr.

Auf dieses vortreffliche, Geist und Gemüth ansprechende und alle Zustände des Lebens berücksichtigende Andachtsbuch machen wir Alle aufmerksam, welche die Absicht haben, religiös gesinnte Frauen und ihre Töchter mit einer Festgabe zu erfreuen. Ihre Majestät die Königin von Sachsen hat die Dedikation dieses Gebetbuchs anzunehmen geruht. Die hochwürdigsten Bischöfe zu **Breslau, Trier, Würzburg, Fulda, Freiburg** und **Köln** haben diesem Andachtsbuche Ihre Approbation ertheilt und dasselbe ihren Diözesen zum Gebrauche besonders empfohlen.

Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau.**

Anzeige. Mit Genehmigung der betreffenden hohen Behörden ist die

hiesige Stadt- u. Hospitalapotheke

vom **Burgfeld Nr. 6** nach der **Nikolaistraße Nr. 46, vis-à-vis der St. Barbarakirche,** verlegt worden, und wird demgemäß der **Arznei-Debit** von **Montag Früh den 15. d. Mts. ab** in den neuen Lokalitäten stattfinden. Breslau, den 14. Dezember 1856.

Das Curatorium der Stadt- und Hospital-Apotheke.

[5367] **Credner. Göppert. R. Büttner,** Apotheker.

Literarische Weihnachtsgaben.

Vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchh. von Graß, Barth u. Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

2. Auflage.



Tausend und ein Tanz.
Musikalische Zauberkarten

oder

die Kunst, ohne alle musikalische Vorkenntnisse die verschiedensten Tänze, Galopp, Polka zu komponiren,

von einem Wohlbekannten.

Mit Gebrauchsanweisung in deutscher u. französischer Sprache.

Diese Wunderkarten erwarben sich in so hohem Grade die Gunst der spiel- und tanzlustigen jungen Welt, daß in der kurzen Zeit von nur vierzehn Tagen die erste Auflage von 1200 Exemplaren gänzlich vergriffen ward und die sich stets steigernde Nachfrage eine neue Auflage sofort nothwendig machte. Auch in der That kann es nichts reizenderes und unterhaltenderes geben, als diese Zauber-Karten, die, gleich einem Kaleidoskop, in der mannigfachsten Reihenfolge stets einen neuen Tanz bieten.

Der Preis dieser Karten beträgt bei höchst eleganter Ausstattung in **höchst elegantem Carton nur 20 Sg., in Holzkästchen 1 Thlr.** [4028]

Durch eine jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Subscriptions-Einladung auf ein interessantes deutsches National-Werk.

Dasselbe erscheint im Verlage der Unterzeichneten unter dem Titel:

Bibliothek der deutschen komischen und humoristischen Literatur

seit Beginn des 16. bis Schluß des 18. Jahrhunderts.

Auswahl aus den Quellen und besten Ausgaben.

Mit biographisch-literarischen Notizen und Einleitungen von **Ignaz Hub.**

Es enthält: Serie I: Die komische und humoristische Dichtung in zwei Bänden oder 14 Lieferungen, welche bis auf die allgemeine Einleitung bereits vollständig erschienen sind.

Serie II: Die komische und humoristische Literatur der deutschen Prosaisten in 3 Bänden oder ca. 28 Lieferungen.

Vom ersten Bande der II. Serie, welcher besonders die reichhaltige und interessante komische und humoristische Literatur des 16. Jahrhunderts umfaßt, sind die ersten zwei Bücher bereits erschienen, das dritte und letzte Buch aber wird bis zum Schlusse dieses Jahres ausgegeben werden. Eben so folgt bis dahin auch noch die erste Hälfte des die Literatur des siebzehnten Jahrhunderts umfassenden zweiten Bandes.

Der leichteren Anschaffung wegen haben wir

eine Ausgabe in monatlichen Lieferungen à 6 Bog. Lex. 8. zum Subscriptionspreise von à 30 Kr. oder 9 Sgr.

veranstaltet, und laden hiermit zu recht zahlreicher Subskription auf dieses in den bedeutendsten Literaturblättern und anderen Zeitschriften lobend anerkannte Nationalwerk mit der Bemerkung ein, daß Subscriptionen auch auf jede Serie besonders in allen Buchhandlungen angenommen werden.

Die nachfolgende Inhalts-Uebersicht des ersten Bandes der II. Serie mag einerseits die Reichhaltigkeit des Werkes zeigen, andererseits beweisen, daß es sich hier nicht um eine gewöhnliche Kompilation handelt, sondern der bereits rühmlich bekannte Herausgeber bemüht war, in diesem Werke die werthvollsten Schätze der ältern deutschen Literatur nach den mitunter sehr seltenen und schwer zu erlangenden Quellenschriften dem deutschen Volke vorzuführen.

Erstes Buch. Auswahl aus: Geiler von Kaisersberg, Pauli Schimpff und Ernst, Thomas Murner, Martin Luther, Ulrich v. Hutten, Joh. Agricola, Sebast. Franck, Desiderius Erasmus, Andreas Musculus, Joachim Westphal und Cyriakus Spangenberg.

Zweites Buch. Auswahl aus den Volksbüchern: 1. Fortunatus, 2. Rollwagenbüchlein, 3. Gartengesellschaft, 4. Wegkürzer, 5. Katzipori, 6. Rastbüchlein, 7. Nachtbüchlein, 8. Wendunmuth, 9. Historien von Claus Narr, 10. Buch der Liebe, 11. Historia von Dr. Johann Faust, 12. Historien von Christoph Wagner, 13. die Schildbürger oder das Lalenbuch, 14. Melanders Joco-Seria, 15. der Finkenritter — nebst Proben aus den Gesprächen des Desiderius Erasmus, aus dem Traktat: Von den losen Füchsen, dem Mayenlob des Caspar Scheidt und dem Theatrum Diabolorum.

Drittes Buch. Auswahl aus den Schriften des bisher noch unübertroffenen deutschen Satyrikers und Humoristen Johann Fischart.

Nürnberg. **v. Ebner'sche Buchhandlung.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortimentsbuchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20. [4386]

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Weihnachts-Geschenk.

[4387]

Malerische Naturgeschichte der drei Reiche

von

F. W. Lindner und **Dr. H. Lachmann.**

120 Folio-Bogen Text. — 528 nach der Natur gezeichnete und kolorirte Abbildungen auf 28 Tafeln.

Elegant gebunden 4 Thlr.

Braunschweig, Verlag von Oehme u. Müller.

Dieses treffliche Buch, durch Oken, Hartig, Zimmermann u. A. warm empfohlen, ist zur Erreichung einer richtigen und praktischen Anschauungsweise der Naturkörper unentbehrlich! Eltern und Erzieher sollten bei dem beispiellos billigen Preise desselben, nicht versäumen, es kennen zu lernen.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20; ferner bei G. P. Aderholz, Gosohorsky, J. U. Kern, W. G. Korn, Leuckart, Max u. Komp., Trewendt u. Granier, sowie in sämmtlichrn Buchhandlungen Schlesiens.

Im Verlage von C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und in allen Buchhandlg. zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Longfellow, H. W., Gedichte. Deutsch von Alex. Neidhardt. 8. brosch. Preis 27 Sgr.

Diese Gedichte des berühmten amerikanischen Schriftstellers sind mit vorzüglicher Treue nachgebildet und lesen sich wie das Original. — Herr Neidhard hat den Grad poetischer Begabung, den Schwung und die Elestizität des Ausdrucks, ohne welche jede Uebertragung als etwas Nachgemachtes sofort erkannt wird. [4388]

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Zu Festgeschenken sich eignend.

Elegante Miniatur-Ausgaben

aus dem Verlage von Franz Duncker (W. Besser's Verlagshandlung) in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Zieger), Herrenstraße 20: [3967]

Andersen, Bilderbuch ohne Bilder. Zweite und dritte Ausgabe. geb. 20 Sgr.

Geibel, E., König Sigurds Brautfahrt. Dritte Auflage. geb. 15 Sgr.

Goltz, Das Buch der Kindheit. Zweite Auflage. geh. 1 Thlr. 10 Sgr., eleg. geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

Osterwald, W., Im Grünen. Naturbilder, Mährchen und Arabesken. kart. 27 Sgr.

— — König Alfred. Epische Dichtung. Eleg. geh. 2 Thlr., eleg. geb. 2 Thlr. 12 Sgr.

Palleske, E., König Monmouth. Ein Drama. geh. 25 Sgr., eleg. geb. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Widmann, A., Am warmen Ofen. Eine Weihnachtsgabe. Zweite Auflage. geh. $27\frac{1}{2}$ Sgr., geb. $1\frac{1}{3}$ Thlr.

— — Für stille Abende. Erzählungen. geh. 1 Thlr., geb. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

— — Nausikaa. Ein Schauspiel. Eleg. geh. 20 Sgr.

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln W. Clar**, in **P.-Wartenberg Heinze**, in **Natibor Friedr. Thiele.**

Deutsche Klassiker.

Vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4389]

R. H. C. Hölty's Gedichte.

Original-Ausgabe von **J. H. Voß.**

12. Gebunden. $26\frac{1}{4}$ Sgr.

Aloys Blumauer's Werke.

Original-Ausgabe in 4 Bänden.

In 12. gebunden. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Königsberg. **Gebr. Bornträger.**

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Weihnachten 1856. Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

Zur Erweiterung der Heimathskunde und Erweckung vaterländischen Sinnes.

Vaterländische Bilder aus Schlesien, Posen und Pommern.

Schilderungen aus Natur, Geschichte, Industrie u. Volksleben.

Herausgegeben von **Friedr. Körner.**

2r Band: Der vaterländischen Bilder aus Preußen.

Mit 80 in den Text gedruckten Abbildungen, einem Titelbilde und 3 Tondruckbildern.

Der erste Band dieses Werkes enthielt:

Vaterländische Bilder aus Brandenburg und Preußen.

Mit 70 in den Text gedruckten Abbildungen, einem Titelbilde und 4 Tondruckbildern.

Jeder Band ist einzeln zu haben. — Preis des Bandes, elegant geheftet, 25 Sgr. In höchst elegantem Cartonband 1 Thlr.

Erster und zweiter Band höchst elegant in englische Leinwand zusammengebunden 2⅙ Thlr.

Aus dem II. Bande besonders abgedruckt erschienen:

Vaterländische Bilder aus Schlesien und Posen.

Mit 2 Tonbildern und 55 in den Text gedruckten Abbildungen. In höchst elegantem Cartonband. Preis 20 Sgr.

Jeder dieser Bände bildet ein für sich bestehendes Ganzes und es dürfte kaum ein geeigneteres Festgeschenk für die reifere Jugend gebildeter Stände empfohlen werden können. Es sind diese Bände bei allen namhaften Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** in allen Buchhandlungen, als: **Graß, Barth u. Comp.** Sort.-Buchh. (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20, L. Maske, F. Hirt, Max u. Komp., G. W. Korn, J. U. Kern, Trewendt u. Granier, G. P. Aderholz, Skutsch, Aland, Leuckart 2c., in Augenschein zu nehmen. [4390]

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Interessante und nützliche Jugendschriften.

Im Verlage der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg sind erschienen und in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4391]

Die Seekadetten.

Eine belehrende Erzählung mit Bezug auf Marine und Naturkunde.

Von Friedr. Schwed.

Mit 2 illuminirten Stahlstichen. Preis geb. 18 Sgr.

Neues Nürnberger Bilderbuch

zur Wiederholung des ersten Anschauungs-Unterrichtes mit beigefügter französischer Uebersetzung der Gegenstände-Benennungen und Lesesätze als Grundlage für den Anfangs-Unterricht in der französischen Sprache. Preis 15 Sgr.

Als interessantes Weihnachts-Geschenk für Gebildete

kann empfohlen werden:

Die deutsche komische und humoristische Dichtung

seit Beginn des 16. Jahrhuuderts bis auf unsere Zeit.

Auswahl aus den Quellen.

Mit biographisch-literarischen Notizen und Worterklärungen von Ign. Hub.

I. Band: **Das 16. Jahrhundert.** Preis broch. 1 Thlr. 18 Sgr.

II. Band: **Das 17. u. 18. Jahrhundert.** Preis broch. 2 Thlr.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Ferner: bei Appun in Bunzlau, Reisner in Glogau, in Görlitz bei G. Heinze u. Cp., G. Köhler und O. Vierberg, in Neisse bei Th. Hennings, in Schweidnitz bei Kowarzik und C. F. Weigmann.

Volksbücher aus der Preußischen Geschichte.

Verlag der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin, zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4296]

Werner Hahn,
- **Friedrich Wilhelm III. und Luise, König und Königin von Preußen.** 8. geh. 18 Sgr. Velinpap. geh. 1 Thlr. 7½ Sgr. geb. 1 Thlr. 17½ Sgr.
- **Hans Joachim von Zieten.** Zweite Auflage. **Mit 5 Illustr.** 8. geh. 9 Sgr. Velinpapier geh. 18 Sgr.
- **Friedrich, der Erste König in Preußen.** Mit einem Titelbilde. 8. geh. 20 Sgr. Velinpapier geh. 1 Thlr. 7½ Sgr.
- **Kunersdorf, am 12. August 1759.** Mit einem Titelbilde und vier Plänen. 8. geh. 18 Sgr. Velinpapier geh. 1 Thlr.

Der siebenjährige Krieg. Als Heldengedicht gewidmet dem alten Ruhme und den neuen Ehren des preußischen Heeres. Aus des Großvaters Erzählungen. **Mit 6 Porträts.** 8. geh. 12 Sgr. Velinpapier 1 Thlr.

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4353]

Dr. Chr. Heinr. Schmidt,

Die Leimsiederei

nach dem gegenwärtig vervollkommneten Zustande dieses Industriezweiges, oder die Fabrikation der besten Leimsorten aus den verschiedenen leimgebenden thierischen Substanzen: die Fabrikation der Hausenblase oder des Fischleims, des Marineleims, des Kautschuk- und Guttaperchaleims, des Glycerinleims und einiger andern zusammengesetzten Leime. Mit 34 erläuternden Figuren. 8. 1856. Fest brosch. 20 Sgr.

Ungeachtet der Leim jetzt in Künsten und Gewerben eine so vielfache Anwendung wie niemals früher erfährt und den Leimsiedereien dadurch ein mit jedem Jahr steigender Absatz erwächst, hat man in Deutschland doch erst seit Kurzem angefangen, die vervollkommneten Verfahrungsarten nachzuahmen, die wissenschaftlich und praktisch gebildete Männer schon vor längerer Zeit in Frankreich und England ins Leben gerufen haben.

In Brieg durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Poln.-Wartenberg: Heinze**, in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Bei **Georg Reimer** in **Berlin** ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Die **erste** Lieferung von

E. T. A. Hoffmann's gesammelte Schriften.

Neue Ausgabe in zwölf Bänden.

36 Lieferungen à 4 Sgr.

In Brieg bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze.** in **Natibor: Friedr. Thiele.** [4392]

Zweite Beilage zu Nr. 593 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 18. Dezember 1856.



Wilhelmsbahn.

Die am 1. Januar fällig werdenden Zinsen unserer **Prioritäts-Obligationen** können vom 1. Januar k. J. an mit Ausschluß der Sonn- und Festtage Vormittags von 9 bis 12 Uhr in **unserer Hauptkasse** hierselbst und vom 1. bis 15. Januar k. J. mit Ausschluß der Sonn- und Festtage Vormittags von 9—12 Uhr gleichfalls
1) in **Berlin** bei der **Diskonto-Gesellschaft** und
2) in **Breslau** bei dem **Schlesischen Bankverein**
gegen Einlieferung der mit einem Verzeichniß zu versehenden Coupons erhoben werden.

Ratibor, den 16. Dezember 1856. [4350] **Das Direktorium.**

Wintersaison
in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prachtvolle Casino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, russischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird. 3) Ball- und Konzertsäle 4) Ein Café restaurant. 5) Einen großen Speisesaal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trente-et-quarante ein Vortheil von 75 pCt. und am Roulette ein Vortheil von 50 pCt. über alle andere bekannten Banken erwächst.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg. [2553]

[1166] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Bruno Schnabel** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Dezbr. 1856 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 26. Oktober 1856 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 22. Jan. 1857, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel** im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe **Hahn** und **Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 29. November 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1165] **Bekanntmachung.**

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Erste Abtheilung,
den 29. November 1856.

In dem über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Drescher** zu Breslau, alleinigen Inhabers der Handlung **Drescher u. Comp.** daselbst eröffneten kaufmännischen Konkurse werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 8. Januar 1857 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. Febr. 1857, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justiz-Räthe **Hahn** und **Müller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hausverkauf.

Mein hierselbst am Ringe, Liegnitzer und Rawitscher Straßen-Ecke belegenes **Haus**, worin bisher ein Eisen-Material-Waaren-Geschäft betrieben, will ich veränderungshalber aus freier Hand **sofort** verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, hat alle Ausgänge nach der Straße, ein Hinterhaus an der Hauptstraße Lübens, getrennt vom Hauptgebäude, mit 3 bewohnbaren Stuben 2c., ganz neu, massiv. Lüben ist Garnison- und Kreis-Stadt, hat ein Kreisgericht.

[4238] **F. Göbel.**

[1167] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Otto Schröder** hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 28. Dezbr. 1856 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 11. Mai 1856 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 15. Januar 1857, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter **Wentzel** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Teichmann** und **Fischer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 1. Dezember 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1211] **Holzverkauf.**

Es sollen **Montag den 22. d. M.**, Morgens von 10—12 Uhr, in der Försterei zu Bachwitz, aus den Etatsschlägen (Jag. 14 u. 15) des königl. Forstbezirks Bachwitz:

100 Stück bereits ausgeschnittene Eichen-, Birken-, Kiefern- und Fichten-Bau- und Nutzhölzer; ferner 247¼ Klaftern Buchen-, Birken-, Erlen-, Aspen- Scheit- und Knüppel, so wie Kiefern- und Fichten-Scheit-, Knüppel- und Stockhölzer

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Hölzer werden auf Verlangen von den betreffenden Lokalforstbeamten vorgezeigt werden.

Windischmarchwitz, den 15. Dez. 1856.

Der königl. Oberförster **Vosfeldt.**

Auktion. Montag den 22. d. M., Vorm. 9 Uhr, wird in Nr. 7 Oderstraße die Auktion der zur Thiem'schen Konkursmasse noch gehörigen Spezerei-, Kolonial-, Farbe- und Delikateß-Waaren fortgesetzt.

Am Schlusse wird auch die Laden-Einrichtung, die Utensilien, worunter namentlich ein Dampf-Kaffee-Apparat, eine Brückenwaage und ein Handwagen vorkommen. [4381]

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 23. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 13 Heiligeiststraße aus einem Nachlasse: Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, und Nachm. 2 Uhr eine Partie Bücher juridischen Inhalts versteigert werden.

R. Reimann, königl. Aukt.-Kommiss.

Cigarren-Auktion.

Heute Donnerstag, den 18. Dezbr. von 10 Uhr ab, sollen Ring Nr. 30 eine Treppe hoch

circa 20,000 import. Cigarren

gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

[4334] **Saul**, Aukt.-Kommiss.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen bin ich Willens mein dicht am rechten Oderufer bei Poln.-Steine, hiesigen Kreises, belegenes **Ziegelei-Grundstück** von circa 10 Morgen Areal, auf welchem die Mauer- und Dachziegelfabrikation im Großen mit gutem Erfolg betrieben wird, nebst sämmtlichem zur Fabrikation erforderlichen Inventarium und Betriebsgebäulichkeiten, aus freier Hand zu verkaufen. [5521]

Ernstlich gewillte Käufer erfahren das Nähere bei der verwittw. Kaufmann **S. Herlitz.**

Ohlau, im Dezember 1856.

Soeben erschien im Verlage der
Buch- und Musikalienhandlung
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse Nr. 13: [4380]

Abendlieder für Piano
von
Hugo Ulrich.
Op. 13.
Nr. 1. **Preghiera.** 15 Sgr.
Nr. 2. **Nottarno.** 20 Sgr.

Drei Clavierstücke
von
Hugo Ulrich.
Op. 14. Nr. 1. 2. 3. à 20 Sgr.
Nr. 1. **Barcarole.** Nr. 2. **Ballade.**
Nr. 3. **Capriccio.**

W. A. Mozart's Clavierconcerte
für Pianoforte zu vier Händen
eingerichtet von
Hugo Ulrich.
Nr. 1 in Es dur. 2 Thlr. 5 Sgr.
Nr. 2 in D moll. 2 Thlr.
Nr. 3 in C moll. 2 Thlr.

Das Lied von der Polizei.
Komisches Männerquartett
componirt von
August Schäffer.
Op. 67 a. Partitur u. Stimmen. 25 Sgr.
Das Arrangement für eine Singstimme erscheint in einigen Tagen.

Zum meistbietenden Verkauf nachstehender Hölzer, und zwar:

1) auf den Ablagen zu Thurze und Xiezalaka 448 Stämme kiefern Bauholz, 282½ Klaftern Eichen-, Birken- und Erlen-Scheitholz, 1325¾ Klaftern Kiefern- und Fichten-Scheitholz;
2) auf der Ablage zu Dziesch owitz 46 Klaftern Rothbuchen-Scheitholz, 9 Klaftern Kiefern-Scheitholz in mehreren Abtheilungen;
3) in den Oberförstereien Ratibor und Rauden circa 200 Stämme kiefern Bauholz, von 40 Kubikfuß auswärts und noch stehend,

wird Termin in hiesiger Forst-Kanzlei am **7. Januar 1857** anberaumt.

Die Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termine vorgezeigt.

Die Verkaufs-Bedingungen sind hier einzusehen. [1212]

Ratiborerhammer, den 15. Dezember 1856.

Herzoglich Ratiborer Forstamt.

Güter in Polen.

1) **Eine Herrschaft** mit circa 8000 magdeb. Morg., bedeutende Waldungen (wahre Urwälder), Kalkbrennerei, Schrotfabrik, todt. u. leb. Invent. u. Gebäude in gutem Zustande, Winter-Aussaat vollständig bestellt. Preis 70,000 Thaler. Anzahlung 60,000 Thaler.

2) **Ein Gut** mit 2394 Morg., Wald mit Bau-, Bretter- u. Brennholz dicht bestanden, Kalkbrennerei, Schrotfabrik, baare Gefälle. Preis 28,000 Thlr. Anzahlung 20,000 Thlr.

3) **Ein Gut** mit 3500 Morg., dicht bestandener Wald mit Bau- und Brennholz. Preis 22,000 Thlr. Anz. 14,000 Thlr.

4) **Ein Gut** mit 2000 Mrg., davon 500 Mrg. dicht bestandener Wald. Preis 20,000 Thlr. Anz. 15,000 Thlr.

Der Boden auf den Gütern ad 2 u. 4 ist durchaus Weizenboden 1. Klasse; ad 1 und 3 zur Hälfte Weizen-, zur andern Hälfte guter, kleefähiger Kornboden; **sämmtliche Güter** aber haben einen höheren **Holzwerth**, als der Verkaufspreis ist. Den Herren Kauflustigen, welche ernstlich auf diese vortheilhaften Verkäufe reflektiren, wird hierdurch ergebenst bemerklich gemacht, daß zur Besichtigung der Güter ein von der russischen Gesandtschaft visirter Regierungspaß erforderlich ist und demnächst **persönliches** Erscheinen in Breslau, von wo aus ich zu ihrer Begleitung bereit bin. **Ernst**, Güter-Negociant, Ring 40, in Breslau. [5536]

Alles für 14 Sgr. reel und gut:

eine **Büchertasche**, enthaltend: ein **Album** mit **45** bis **50** niedlichen Bildern zum **Ausschneiden** und **Aufstellen** für Kinder, **1 Brieftasche**, auch gleichfalls als Portemonnaie dienend, **12 Schreibebücher, 1 Penal**, darin **2 Schieber, 1 Halter, 12 Stahlfedern, 1 Bleistift, 1 Schiefertafel, 1 Tuschkasten, 2 Bilderbogen, 1 Bilderbuch** mit Bildern, und Morgen-, Mittag- und Abendgebete, Ein mal Eins 2c. 2c. 2c. nur **allein zu haben** bei

J. Hoferdt & Co., Ring Nr. 43 und Schweidnitzerstr. 48.

Ausverkauf
von
Damenmänteln.

Von einem berliner Hause sind mir **100 Stück Düffel-Mäntel** und **150 St. Tuch-Mäntel** zu einem auffallend billigen Preise zu schleunigem Verkauf übergeben. Ich verfehle daher nicht, meine geehrten Kunden auf diese so günstige Gelegenheit zum Ankauf billiger Damen-Mäntel aufmerksam zu machen. [4377]

S. Kosterlitz,
Schweidnitzerstr. Nr. 4, zum grünen Adler.

Von frischen und getrockneten **Südfrüchten**, als:

Messinaer Apfelsinen und Citronen, smyrnaer Feigen, alex. Datteln, Malaga-Traubenrosinen, Schaalmandeln à la princesse, ital. Prünellen, langen istrianischen und runden sicil. Haselnüssen, eleme Sultanrosinen, görzer Maronen, candirten ital. Früchten, Citronade und Arancini 2c.

empfingen wir neue Zufuhren und empfehlen dieselben einer gütigen Beachtung.

[4368] **Gebrüder Friederici,**
Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

!! Geschäfts-Auflösung !!

Um bis Weihnachten mit den Beständen unseres **Mäntel-** und **Mode-Waaren-Lagers** zu räumen, empfehlen wir zu 2/3 **des Kostenpreises:**

Französische Double-Châles, echte Crêpe-Tücher, schwarze und bunte Seidenstoffe, rein wollene, halbseidene und halbwollene Roben, französische Batiste, Mäntel und Jäckchen. [3980]

Bei den jetzt so gestiegenen Seiden- und Wollpreisen dürfte sich eine bessere Gelegenheit für den billigen Einkauf obiger Gegenstände nicht finden.

Ring 34. Gebr. Müller, Ring 34.

R. Beinhauer in Hamburg

wird auf der bevorstehenden Neujahrsmesse in **Leipzig**, Petersstraße Nr. 1, ein vollständig assortirtes Lager von

französischen und amerik. Gummischuhen

halten, und zeigt zugleich hiermit seinen geehrten Geschäftsfreunden im Zollverein an, daß fortan Beziehungen dieses Artikels auf Verlangen zu Preisen **incl. Steuer** berechnet ab **Hamburg** oder **Harburg** gemacht werden können.

[5456] **Agent** für **Breslau** Herr **L. Freund** jun., Reuschestraße 55.

Zur Nachricht.

Wir beehren uns hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß an Stelle des verstorbenen Herrn R. Wedlich, Herr **Moritz Köhlisch**, Firma: **J. F. Köhlisch**, in unser Geschäft eingeteten ist, und wir dasselbe für gemeinschaftliche Rechnung in unveränderter Weise fortführen werden.

Breslau, den 17. Dezember 1856.

Das Breslauer Asphalt-Comptoir.
C. Selbstherr. Moritz Köhlisch. [4366]

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlenswerth:

Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender, bis jetzt unerreichter Qualität. Preis des großen sechseckigen Glases mit Goldetiquette 12½ Sgr., des kleinen 7½ Sgr. Alle Diejenigen, welche von diesem Extrait d'Eau de Cologne triple Gebrauch machen, erkennen dessen Vorzüglichkeit an und behaupten, daß sich dasselbe nicht blos wegen des billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, langandauernden, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruchs vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne. Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Eau de Mille fleurs, einzig in seiner Art und noch ohne einen ihm gleichenden Vorgänger. Es stellt ein vortreffliches Parfüm dar, dessen Lieblichkeit und belebend stärkende Kraft allen Personen auf die überraschendste Weise zusagt, und zu dem billigen Preis von 5 Sgr. für das kleine und 10 Sgr. für das große Glas verkauft wird;

Ess-Bouquet von **unvergleichlichem Wohlgeruch und langer Dauer.** Die würzigen Gerüche von Blumen orientalischer Inseln finden sich in diesem ätherisch-geistigen Riechwasser mit dem Blüthenduft abendländischer Treibhäuser innig verbunden, und sind durch gelungene Mischung mit dem Aroma fremdartiger, gesunder Substanzen durchdrungen, die dann nur einen zarten und doch kräftigen, die Geruchsorgane im höchsten Grade ergötzenden Parfüm verbreiten. Das Ess-Bouquet läßt auch bezüglich seiner Billigkeit nichts zu wünschen übrig, indem es in Gläsern zu 4 Sgr., 8 Sgr. und 16 Sgr. abgegeben wird, wofür man in Paris und London das Dreifache bezahlt. [3678]

Karl Kreller, Chemiker.

Hiervon unterhält Haupt-Lager für Schlesien die
Hdlg. Eduard Groß, Breslau Neumarkt 42.

Mein **Caviar-Geschäft** habe ich an die Herren Gebrüder **Friederici**, Ring Nr. 9, abgetreten.

[4359] **Johann Rossoff.**

Die Papier-, Schreib- u. Zeichnen-Materialien-Handlung von J. Stein, Schuhbrücke Nr. 76,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von **Papeterien, Luxus-Papieren, Bleistift-Etuis, Büchertaschen** aller Art, **Noten-Mappen, Portefeuille's** und **Brief-Mappen, Portemonnaie's, Cigarrentaschen, Notizbüchern, Näh-Etuis,** überhaupt von Offenbacher, Leipziger und Berliner Lederwaaren, **Federkästchen, Schreib-** und **Zeichnen-Heften, Tuschkasten** u. s. w., sämmtlich zu sehr billigen Preisen. [4376]

J. Stein, Schuhbrücke Nr. 76.

Fußboden-Glanzlack

Dieser zum Anstreichen der Fußböden vorzügliche Lack ist ganz geruchlos, trocknet während des Streichens, mit dem schönsten gegen die Nässe stehenden Glanze, ist unbedingt **eleganter** und **haltbarer** wie jeder andere Anstrich. Auch zur Vermeidung des **ungesunden** und **unangenehmen** Waschen des Fußbodens zu empfehlen. Das Pfund kostet 12 Sgr., und ist in 3 verschiedenen Farben zu haben.
[3367] **S. G. Schwartz,** Ohlauer-Straße Nr. 21.

Anzeige.
Der Torf-Inspektor **Schwikart** in Kadlau ist entlassen. [4294]
Das Wirthschafts-Amt Kadlau.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener Wirthschafts-Inspektor, militärfrei, 25 Jahr alt, **sucht** zum 1. April 1857 oder auch eher ein anderes Engagement als Wirthschafts-Beamter.
Geneigte Offerten werden unter der Chiffre G. T., poste restante Schweidnitz entgegengenommen. [5527]

Ein Ladenmädchen, welches bereits 6 Jahre im Schnittwaarengeschäft gearbeitet hat, sucht ein anderweitiges Engagement. Offerten werden erbeten an Fräulein Bertha Hein bei Herrn Kaufmann H. Köbel in Löwenberg.

Meinen geehrten Kunden empfehle ich mein sortirtes Lager aller Arten **Pelze, Muffs, Kragen** und sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel. Auch fertige ich Kürschnerarbeiten an. Zugleich bemerke ich, daß ich eine Christmarkt-Bude, vis-à-vis der Porzellanhandlung des Hrn. Moritz Wentzel habe.
Salomon Fischer, Kürschnermeister,
[5528] Karlsstraße Nr. 14.

J. Ringo,
Schweidnitzerstraße 46, 46,
neben der Korn'schen Buchhandlung,
empfiehlt seidene Kleiderstoffe, wollene Kleider in Thibets, Twills, Wolle, Atlas, Poil de chèvre, Mousselin de laine, **Batiste, Barège** u. karrirten Napolitains, von 1¼, 2, 3, 5, 6, 8 und 10 Thlr., Double-Shawls u. Umschlagetücher.
Damenmäntel in Tuch, Düffel und Seide, von 5, 6, 8, 10, 12 u. 15 Thlr.
Für Herren
elegante **Westen** in Sammt, Seide, Wolle u. Plüsch, von 7½, 10, 15, 20 Sgr. u. 1 Thlr.; seidene **Halstücher, Shawls** in Wolle, Plüsch u. Genille, Bukskin, Tuch, Düffel; echte ostindische seidene **Foulardtücher,** schweizer Taschentücher von 5, 6, 8 u. 10 Sgr.; **Bukskin-Handschuhe** und verschiedene andere Artikel werden auffallend billig **ausverkauft** bei
[5434] **J. Ringo.**

Echt englische
Gesundheits-Jacken
in Seide, Wolle u. Vigogne,
für Herren und Damen,
dergleichen
Unterbeinkleider und Leibbinden,
auf bloßem Leibe zu tragen,
wie auch gestickte wollene
Jagdstrümpfe und **Socken,**
mit patentirten Doppelfersen, in größter Auswahl bei
Gebrüder Littauer,
[4375] Ring Nr. 20,
vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller

Neusilber-Fabrik
[3658] und
Galvanisches Institut
von
Henniger & Co.,
Schweidnitzerstr. 52,
empfehlen ihr vollständig assortirtes Lager Neusilber und galvanisch versilberter Waaren.



Der Verkauf von Böcken aus meiner Wiesegrader Heerde hat begonnen. Besichtigung der Heerde kann täglich in den Vormittagsstunden aufgenommen werden.
Wiesegrade bei Oels.
[4385] **v. Prittwitz.**

Feingoldschlägerei
von **W. Huttula** in Nürnberg
empfiehlt sich unter Zusicherung der besten, billigsten und reelsten Bedienung zur gefälligsten Abnahme aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, als: Fein-Gold in allen Couleuren und Formaten, besonders reines Zwisch-Gold und fein Silber. [4292]

Großstühle
empfiehlt zu dem möglichst billigen Preise:
[5523] **Carl Seppe, Reuschestr. 24.**

Einige Buchhalter,
auch mehrere **Reisende,** können vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch [4357]
Aug. Götzsch in Berlin, Feilnerstr. 5.

Ein Buchbinder,
der im Handvergolden vollkommen ist, auch sonst alle Buchbinder-Arbeiten schön und gut fertig machen kann, wird auf ein Jahr nach Krakau engagirt. Nähere Auskunft bei
Fryd. Friedlein,
[5170] Buchbinder-Vorsteher in Krakau.

Für 14 Sgr.
1 Büchermappe, enthaltend: [4274]
1 Dutzend feine Schreibhefte in Bilder-Einband,
1 Dutzend Stahlfedern,
3 Federhalter,
1 Federkästchen,
1 Metall-Schreibtafel (unzerbrechlich) nebst Schieferstiften,
1 Faberstift,
1 schwarze Kreide,
1 Tuschkasten,
4 Bilderbogen,
1 Gummi,
1 Lineal,
in der Papierhandlung von **J. Stein,**
Schuhbrücke Nr. 76.

Damen-Mäntel
von Tuch, zu 7, 8, 9 und 10 Thlr., von halbwollenem Stoffe von 4 Thlr. an, Kinder-Mäntel von 1½ Thlr. an; für Herren: Paletots, Ueberzieher und Schlafröcke, empfiehlt
[5529] **E. Eliassohn,** Riemerzeile 23.

Stahl-Rahmen
für Portemonnaie- und Cigarren-Taschen, Taschen-Bügel empfiehlt:
L. Buckisch, [5511]
Schweidnitzer-Straße 54, neben der Kornecke.

Eingetretener Familienverhältnisse halber ist ein sehr rentables und gut gelegenes **Spezerei-Geschäft** unter annehmbaren Bedingungen zum 1. Januar 1857 zu verkaufen. Das Nähere auf die Adresse A. S. poste restante Glaz franco.

Ein fast neuer 6½ oktav breiter Flügel ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Kupferschmiedestr. Nr. 27, 1 Treppe. [5530]

Frische böhmische Fasanen, wilde Enten, Rebhühner, fette Auerhühner, Rehwild, frische Hasen, gespickt à Stück 15 und 16 Sgr., empfiehlt **W. Beier,** Kupferschmiedestraße 39 im Bär auf der Orgel.

[5516]
Reste.

Wir sind auch in diesem Jahre wieder im Besitz von mehreren 1000 Resten feiner engl. Thibets (Twilds) in der Länge von 4 bis 7 Ellen und in verschiedenen aneinanderstoßenden couranten Farben.
Wir empfehlen dieselben zu Kleidern, Jacken und Schürzen zu sehr billigen Preisen.
Metzenberg & Jarecki,
Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung,
Kupferschmiedestr. Nr. 41, Stadt Warschau

[4577] Heute Donnerstag
frische **Blut-** und **Leberwurst,** so wie auch täglich frische **Bratwurst** empfiehlt:
E. Niepel, Kupferschmiedestraße Nr. 3.

Ein 6-okt. **Flügel-Instrument,** gut erhalten, steht für den Preis von 40 Thlr. zu verkaufen, Schweidnitzerstr. Nr. 5 bei
[4168] **Mager frères.**

Zucht-Widder-Verkauf.
Von der fürstlich Ferdinand von Kinskyschen Wirthschafts-Direktion der Domäne Großherrlitz in k. k. Oesterr.-Schlesien, ½ Meile von Troppau entfernt, werden aus der edlen Merino-Stammheerde 150 Stück Zuchtwidder und 120 Stück überzählige Zuchtmütter verschiedenen Alters vom 1. Dezember l. J. beginnend, gegen gleich baare Zahlung und Abnahme der bezahlten Stücke verkauft.
Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Wirthschafts-Direktion. [4241]
Großherrlitz, den 5. Dezember 1856.
Johann Liebus, Wirthschafts-Direktor.

Eine große Auswahl der neuesten **Stutz-Uhren** empfiehlt in bekannter Güte und mit Garantie: **Ernst Müller,** Uhrmacher,
[5520] Reuschestraße Nr. 17.

Schöne dünnschaalige
Cataneser Citronen
und
Cataneser Apfelsinen,
neue
Alexandr. Datteln,
lange und runde
türkische Haselnüsse,
große pommersche
Gänsebrüste,
Kieler Sprotten,
Sardines à l'huile,
frisch geräucherte
Silber-Lachse,
empfiehlt von neuen Zufuhren: [4383]
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Speck-Bücklinge, kieler Sprotten, geräuch. u. mar. Lachs, marin. Brat-Aal, elbinger Neunaugen,
empfiehlt von neuer Sendung, letztere in ⅛- ¹⁄₁₆- und Schockfäßchen, zu ermäßigten Preisen:
Carl Straka, [4370]
Albrechtsstr. 39, der königl. Bank gegenüber.

Feine Cervelatwurst und Schinken,
in reicher Auswahl,
Speck-Bücklinge, Flickheringe, Flundern, Gnadenb. Bratwurst, Schömb.-, Oppelner- und Nordhäuser-Rostwürstchen
empfiehlt: [4374]
Herrmann Straka, Junkernstr. Nr. 33.

Niederlage von
Tertia, secunda und feinst. Prima-Stearin-, Tafel-, Wagen- und Laternen-Kerzrn
zu Fabrikpreisen bei [4373]
Herrmann Straka, Junkernstr. Nr. 33.

Große Spielwaaren-Ausstellung,
[5435] Ohlauerstraße Nr. 40.
Insbesondere empfehle im meine Eßpuppen. Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt. **Th. Hofferichter.**

Gemästetes Rindvieh u. **Mast-Hammel** stehen zum Verkauf beim
[5522] Dom. Bresa bei Deutsch-Lissa.

Ein Flügel-Instrument
im besten Zustande für 36 Thaler bei **Lüdicke,** Kleine-Groschengasse Nr. 4. [5590]

Moderne Herrnpelze wie auch Muffs und Kragen sind sehr billig zu verkaufen Nikolaistraße 45 zwei Treppen im Eckhause, der Barbarakirche schrägüber. [5510]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau am 17. Dezember 1856

	feine	mittle	ord. Waare
Weißer Weizen	88— 92	80	74 Sgr
Gelber dito	81— 85	79	74
Roggen	50— 52	47	45
Gerste	43— 45	41	39
Hafer	29— 30	27	26
Erbsen	48— 51	46	43
Raps	130—135	120	—
Rübsen, Sommer-	103—109	98	—

Kartoffel-Spiritus 9⅔ Thlr. Gl.

16. u. 17. Dezbr.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28'''3''92	28''2'''56	28''0'''94
Luftwärme	— 1,0	— 2,4	— 0,3
Thaupunkt	— 7,8	— 4,4	— 4,5
Dunstsättigung	52pCt.	83pCt.	67pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	heiter	heiter	heiter.

Vollständig erschienen.
Schlosser's Weltgeschichte
für das deutsche Volk. Verfaßt und unter G. L. Kriegk's Mitwirkung bei der Redaktion herausgegeben von **F. C. Schlosser.** 18 Bde. gr. 8. Feinstes weißes Maschinenpapier. Geheftet. (Ohne General-Register.)
15 Thlr. oder 27 Fl. rheinisch.

Die „Kölnische Zeitung" bringt in ihrer Nummer vom 21. Februar 1856 über obiges Werk einen längeren Aufsatz, dem wir nachstehende Worte entnehmen: „Friedrich Christoph Schlosser steht am Vorabende der Vollendung einer großen That: in Kurzem wird das Schlußheft seiner „Weltgeschichte für das deutsche Volk" erscheinen — die Riesenarbeit von zwölf vollen Jahren, im Jahre 1844 kühnen Muthes begonnen von einem 68jährigen Gelehrten und von dem 80jährigen Greise zu Ende geführt; ein Denkmal ungemeinen Wissens und unbezwinglicher Arbeitskraft, unvergänglicher als Erz und Stein, doch zugleich eine hohe Anwartschaft auf eine künftige allgemeine Kundgebung der Anerkennung der Nation."

„Was Schlosser's Geschichte des Alterthums dem Gelehrten, was seine Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts dem Politiker, was beide dem Kultur- und Literatur-Historiker geworden, darüber giebt es nur Eine Stimme. Die Weltgeschichte sollte und sie wird die dort ausführlicher begründeten Resultate in weitere und weiteste Kreise verbreiten und so der allgemeinen historischen Bildung der Nation einen mächtigen Anstoß geben. Wenn man sich recht schlagend veranschaulichen will, welche Fortschritte die Geschichtschreibung gemacht und wie mit diesen die an dieselbe gestellten Anforderungen gewachsen sind, so muß man Rotteck's „Allgemeine Geschichte" mit Schlosser's „Weltgeschichte" vergleichen: wie dürftig an Thatsachen und wie redselig jene, wie reichhaltig an historischer Forschung und wie bündig diese!"

„Aber der alte Schlosser hat mehr gethan, als Bücher geschrieben. Seit 1817, also nun seit fast 40 Jahren, hat er als Professor der Geschichte in Heidelberg gelehrt und geeifert, eine Menge Geschichts-Verständiger gebildet und eine Schule von Geschichtschreibern gegründet, welche als Verkünder des „Heidelberger Geistes" befeindet von den Einen, wie geliebt und bewundert werden von der ungeheuren Majorität der Nation. Ja, der „Heidelberger Geist" fängt nach und nach an, auch die Schriften derer zu durchdringen, die von der Rankeschen Schule ausgegangen sind."

Eine wesentliche Ergänzung wird das Werk durch das unter der Presse befindliche „General-Register" erhalten, welches den Gebrauch nicht nur für den Studirenden, sondern auch für den bloßen Leser in jeder Hinsicht erleichtern soll.
Die Verlagshandlung.

Schlosser's Weltgeschichte ist zum Subscriptionspreis noch auf Bestellung zu haben in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20. In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4393]

Bei **Eduard Weber** in **Bonn** ist so eben erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:
Sadebeck, Dr. Moritz, (Professor zu Breslau,) **Der Zobtenberg und seine Umgebung.** Mit zwei Karten des Zobtengebirges und vier Tafeln Abbildungen. gr. 4. cart. 4 Thlr.
In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4394]

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth & Comp.** (J. F. Ziegler), Sortiments-Buchhandlung, Herrenstraße 20: [2006]
Lungenschwindsucht heilbar. Durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens. 6. umgearbeitete Auflage seiner Schrift: „die Wirkung meiner Essentia antiphthisica." Preis 10 Sgr.
Von Dr. **Julius Lobethal.**
In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Ich empfing wieder und empfehle von neuen Sendungen, Straßburger
Gänseleber-, Fasan-, Rebhuhn- u. Becassinen-Pasteten, westf. Schinken, hamb. Rauchfleisch,
pommersche Gänsebrüste, Sülzkeulen, Brie-, Neuchateler- und Strachino-Käse.
Rhein- u. Silberlachse, frische Trüffeln, Austern,
braunschweiger Trüffel-, Leber- und Cervelat-Wurst, Sprotten und Bücklinge, französische Fruchtschachteln und Fruchtpasten.
[5531] **Gustav Scholz,** Schweidnitzer-Straße Nr. 50.

Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum **mein großes Lager diverser Sorten feiner und gewöhnlicher Pfefferkuchen** auf das Beste zu empfehlen:
Gotthard Goehlich, vormals **Ferdinand Gaertner,**
[5526] Altbüsserstraße Nr. 20.

Tisch-, Dessert- und Tranchir-Messer, Austern-, Taschen- und Feder-Messer, Scheeren in allen Größen, Werkzeug-Kasten, Garnwinden, Nähschrauben, Reißzeuge, Schlittschuhe, Jagd-Utensilien, Messer- und Geldkörbe von Drahtgeflecht empfiehlt: **L. Buckisch,**
[5512] Schweidnitzerstraße Nr. 54, neben der Kornecke.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von **Oberschl.** Schnellzüge 7 U. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** 6 U. 35 M. Abs. / 9 U. Mg.
Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von **Posen.** 5 Uhr 55 Min. Morgens, 2 Uhr 45 Min. Mittags. / 12 Uhr 55 Min. Mittags, 9 Uhr 50 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von **Berlin.** Schnellzüge 9½ Uhr Ab. / 6⅔ Uhr Mg. Personenzüge 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von **Freiburg.** 8 Uhr Morgens, 4 Uhr 45 Minuten Nachmittags. / 9 Uhr 4 Min. Morg., 6 Uhr 54 Minuten Abends.
Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.
Außerdem Sonn- und Feiertags 1 Uhr nach Canth, Freiburg und Schweidnitz.
Sonn- u. Feiertags ermäßigte Preise dahin, so wie nach Reichenbach u. Waldenburg.

Breslauer Börse vom 17. Dezember 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¾ B.
Poln. Bank-Bill.		95⅔ B.
Oesterr. Bankn.		95¾ G.
Freiw. St.-Anl.	4½	99¾ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	99½ B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	99½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	83½ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4¼	—
Posener Pfandb.	4	98⅔ B.
dito dito	3½	86¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86½ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97¼ B.
dito Litt. B.	4	98¼ G.

Schl. R.-Pfb. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	90½ B.
Posener dito	4	89¾ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	91¼ G.
dito neue Em.	4	91¼ G.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig.	4	78¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	80½ B.
Schl. Bank-Ver.		96¾ B.
Minerva		96¼ G.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—

Eisenbahn-Actien.

Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	147¼ G.
Freiburger Em.	4	137¼ G.
Freib. III. Em.		125¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	87¾ B.
Köln-Mindener	3½	156¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	55¼ B.
Glogau-Saganer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	143¼ B.
Mecklenburger	4	49¾ G.
Neisse-Brieger	4	61¾ G.
Ndrschl.-Märk.	4	91 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	163¼ B.
dito Lt. B.	3½	150¼ G.
dito Lt. C.		140 B.
dito Pr.-Obl.	4	88¾ B.
dito dito	3½	76¼ B.
Oppeln-Tarnow.	4	108¼ G.
Rheinische	4	114¾ G.
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	87¾ B.
dito Prior.	4½	96¾ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142½ B. Hamburg kurze Sicht 152 G. dito 2 Monat 150⅓ G. London 3 Monat 6 18⅞ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat — — Wien 2 Monat 95 B. Berlin kurze Sicht 100¹⁄₁₂ B. dito 2 Monat 99⅚ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.